

Eifel – Wir sind Zukunft!

Gebietsbezogenes integriertes ländliches Entwicklungskonzept der Region Eifel 2007–2013



September 2007

LEADER-Bewerbung

Mit dem vorliegenden Konzept bewirbt sich die Region Eifel, bestehend aus den Städten und Gemeinden Bad Münstereifel, Blankenheim, Dahlem, Heimbach, Hellenthal, Hürtgenwald, Kall, Mechernich, Monschau, Nettersheim, Nideggen, Roetgen, Schleiden, Simmerath, Stolberg im nordrhein-westfälischen Teil des Naturraums Eifel auf den „Regionalen Wettbewerb um die Förderung gebietsbezogener, integrierter Entwicklungsstrategien zur Entwicklung des ländlichen Raums in NRW im Rahmen der Umsetzung des LEADER-Schwerpunktes im NRW-Programm Ländlicher Raum“ (Bekanntmachung des Ministeriums für Umwelt und Naturschutz, Landwirtschaft und Verbraucherschutz des Landes Nordrhein-Westfalen, AZ.: II-6-2090.04.09)

Im Auftrag der 15 Städte und Gemeinden hat der Naturpark Nordeifel e.V. die Trägerschaft und Koordinierung der Erarbeitung des Gebietsbezogenen integrierten ländlichen Entwicklungskonzepts der Region Eifel übernommen. Der Erarbeitungsprozess, an dem eine Vielzahl relevanter Akteure aus der Region aktiv beteiligt waren, wurde vom nova-Institut begleitet und moderiert.

Nettersheim im September 2007

Naturpark Nordeifel e.V.
im Deutsch-Belgischen Naturpark
Hohes Venn – Eifel

Dipl. Geogr. Jan Lembach (Geschäftsführer)
Steinfelder Straße 8
53947 Nettersheim
Tel.: 02486-911117
Fax: 02486-911116
info@naturpark-eifel.de
www.naturpark-eifel.de



nova-Institut
für Ökologie und Innovation GmbH
Dipl.-Ing. agr. Dirk Schubert (Geschäftsführer)
Dipl.-Ing. agr. Barbara Vay (Projektbearbeitung)
Chemiepark Knapsack
50351 Hürth
Tel.: 02233-4814-40
Fax.: 02233-4814-50
contact@nova-institut.de
www.nova-institut.de



So ist die Eifel – so sind wir

einzigartig

Der erste und bisher einzige Nationalpark in NRW liegt im Herzen der Naturpark-Region und unserer künftigen LEADER-Region Eifel

vielfältig

Unsere Region weist eine enorme natürliche und kulturelle Vielfalt auf, was ihr einen unverwechselbaren Charakter unter den deutschen Mittelgebirgen verleiht.

in Wert setzend

Das natürliche und kulturelle Potenzial unserer Region sehen wir als Kapital an, das wir künftig noch stärker zur Schaffung von Wertschöpfung und Beschäftigung in der Region nutzen wollen. Unsere Kernkompetenzen liegen dabei in den Bereichen Tourismus und Forst- und Holzwirtschaft.

heimatlich

Wir Menschen in der Region Eifel sind stark mit unserer Heimat verbunden und halten zusammen. Unsere Dörfer und Städte sind intakt und lebendig – Jung und Alt leben gern hier.

grenzenlos

Der Eifel macht nicht an Ländergrenzen halt. Bei all unseren Aktivitäten haben wir daher stets auch die Eifelgebiete in Rheinland-Pfalz und in Belgien im Blick, um eine harmonische Entwicklung des gesamten Natur-, Kultur- und Wirtschaftsraums zu erzielen.

umweltbewusst

Umwelt- und Naturschutz wird in unserer Region groß geschrieben. Nicht nur aufgrund der hohen Dichte einzigartiger Schutzgebiete für Tiere, Pflanzen und Lebensräume, sondern auch weil wir unsere Verantwortung gegenüber den nachfolgenden Generationen ernst nehmen und deshalb viel für den Klimaschutz tun.

partnerschaftlich

Viele Akteure aus den unterschiedlichsten Bereichen arbeiten seit Jahren partnerschaftlich zusammen, wenn es um die zukünftige Entwicklung unserer Region geht. Darauf können und wollen wir als LEADER-Region aufbauen.

vernetzt

Wir arbeiten nicht nur in Netzwerken, wir denken auch vernetzt. Das heißt, wir werden bei der Umsetzung von Maßnahmen immer berücksichtigen, wo es sinnvolle Anknüpfungspunkte und Synergieeffekte zu anderen Initiativen und Planungen gibt.

Zentral ist für uns die Bündelung aller Aktivitäten unter dem Dach der Zukunftsinitiative Eifel. Daher steht auch das GIEK unter dem Motto:

Eifel – Wir sind Zukunft !



Inhaltsverzeichnis

1	ABGRENZUNG UND LAGE DER REGION	7
2	STRUKTUR UND EIGNUNG DER LAG	11
3	METHODIK DER ERARBEITUNG DER LOKALEN ENTWICKLUNGSSTRATEGIE.....	16
4	BESCHREIBUNG DER AUSGANGSLAGE	21
4.1	Fläche und Bevölkerung	21
4.2	Wirtschaft und Arbeit	25
4.3	Soziales und Kultur	31
4.4	Natur und Umwelt	33
4.5	Relevante Planungen, Konzepte und Initiativen	37
5	STÄRKEN-SCHWÄCHEN-ANALYSE	42
6	ENTWICKLUNGSZIELE UND MAßNAHMENBEREICHE.....	47
6.1	Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit der Land- und Forstwirtschaft.....	47
6.2	Erhaltung und Verbesserung der Umwelt und der Natur- und Kulturlandschaft	48
6.3	Diversifizierung der regionalen Wirtschaft und Stärkung des ländlichen Tourismus	49
6.4	Erhaltung und Steigerung der Lebensqualität	50
7	ENTWICKLUNGSSTRATEGIE.....	52
8	LEITPROJEKTE ZU DEN MAßNAHMENBEREICHEN.....	55
8.1	Eifeler Land-, Forst- und Holzwirtschaft	56
8.1.1	Netzwerkmanagement Wald und Holz Eifel.....	56
8.1.2	Agrarkonferenz Eifel – Netzwerk Landwirtschaft	58

8.2	Eifeler Bio-Energie	60
8.2.1	Biomasseproduktion in den Mittelgebirgslagen der Eifel	60
8.2.2	Etablierung von Biomassehöfen in der Eifel	62
8.3	Eifeler Natur- und Kulturlandschaft	64
8.3.1	Hochstamm-Obstbäume pflegen und neu pflanzen.....	64
8.3.2	Regionales Kompensationsmanagement für Landschaftsentwicklung in der Eifel.....	67
8.4	Eifeler Landtourismus	70
8.4.1	Naturerlebnisgebiete in der Eifel.....	70
8.4.2	Mountainbiken in der Nationalparkregion Eifel.....	73
8.5	Eifeler Lebens- und Arbeitswelt	76
8.5.1	Planen, Bauen und Gestalten in der Eifel	76
8.5.2	Modellhafte Umsetzung eines Grund- und Nahversorgungskonzeptes	78
8.6	Projektauswahlverfahren	80
8.7	Öffentlichkeitsarbeit und Kommunikation	82
9	GEBIETSÜBERGREIFENDE UND TRANSNATIONALE ZUSAMMENARBEIT	84
9.1	Voreifel-Ville (NRW)	85
9.2	Vulkaneifel (Rheinland-Pfalz)	85
9.3	Bitburg-Prüm (Rheinland-Pfalz)	86
9.3.1	Ausbau der Regionalmarke Eifel	86
9.4	Deutschsprachige Gemeinschaft (Ostbelgien)	88
9.5	Gennargentu (Italien / Sardinien)	89
9.6	Jelenia Gora (Polen / Riesengebirge)	90
9.7	Ring der europäischen Schmiedestädte	90
10	MONITORING UND EVALUIERUNG	91
10.1	Bewertung der Zielerreichung	91
10.2	Bewertung des Prozesses	96
11	FINANZIERUNGSKONZEPT	98

ANHANG	101
I Literatur- und Internetquellen	101
II Projektliste ILEK Kalkeifel und ILEK Eifel-Rur	103
III Kofinanzierungserklärung der Städte und Gemeinden	105
IV Entwurf der LAG-Geschäftsordnung	107
V Ausgewählte Presseberichte	111

1 Abgrenzung und Lage der Region

Die Region, für die das hier vorliegende Gebietsbezogene integrierte ländliche Entwicklungskonzept (GIEK) erarbeitet wurde, trägt den Namen „LEADER-Region Eifel“, im folgenden meist „Region Eifel“ genannt. Ausschlaggebend für die Abgrenzung der Region ist der nordrhein-westfälische Teil des Naturparks Hohes Venn – Eifel. Zur LEADER-Region Eifel gehören insgesamt 15 Kommunen, die bereits heute in den unterschiedlichsten Bereichen eng untereinander, aber auch mit den Eifel-Kommunen in Rheinland-Pfalz und Ostbelgien zusammenarbeiten. In der 1.475 km² großen Region leben rund 170.000 Menschen.

Damit wird die Obergrenze von 150.000 Einwohnern für die LEADER-Bewerbung überschritten. Die Abweichung wird damit begründet, dass es sich hier um einen homogenen Natur-, Wirtschafts- und Kulturraum innerhalb Nordrhein-Westfalens handelt. Nur durch die Bündelung von Ideen und Ressourcen der 15 Städte und Gemeinden ist die Region in den Bereichen der ländlichen regionalen Entwicklung zukunftsfähig und die Umsetzung der hier vorliegenden Entwicklungsstrategie erfolgsversprechend.

In keiner der 15 Kommunen gibt es Ortschaften mit mehr als 30.000 Einwohnern. Die Bevölkerungsdichte reicht von 45 – 208 Einwohnern pro km²; sie liegt durchschnittlich bei 115 Einwohnern pro km² und ist ein Indiz für den ländlichen Charakter des Gebietes.

Lage im Raum

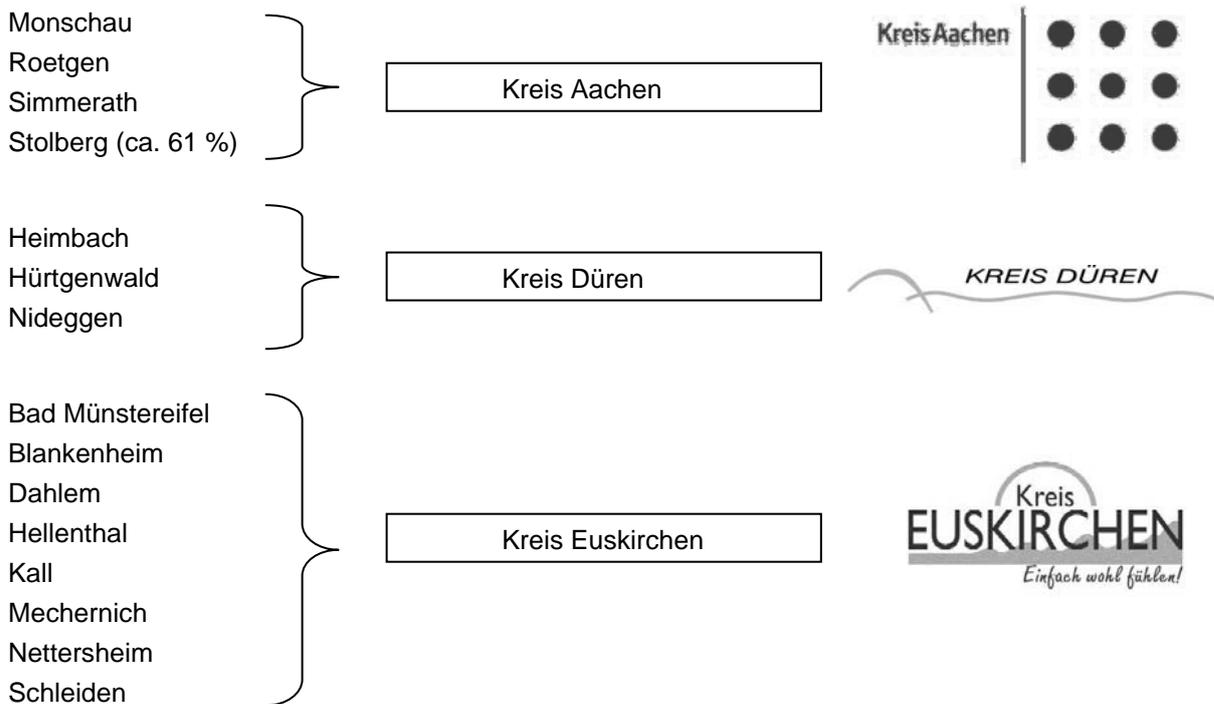
Die Region Eifel befindet sich am südwestlichen Rand von Nordrhein-Westfalen an der Grenze zu Rheinland-Pfalz und Belgien.



Abbildung 1: Lage der Region Eifel in NRW (Quelle: eigene Darstellung nova-Institut)

Politische Gebietsabgrenzung

Die Region stellt einen Teilraum der Kreise Aachen, Düren und Euskirchen im Regierungsbezirk Köln dar. Folgende Kommunen aus den drei Kreisen haben sich zur Region Eifel zusammengeschlossen. Sofern nicht anders angegeben, liegen sie mit 100 % ihres Gemeindegebietes in der Gebietskulisse der Region.



Im Westen wird die Region von der Staatsgrenze zu Belgien begrenzt. Den nördlichen Rand bildet die Stadt Stolberg. Diese ist, bedingt durch die an den Grenzen des Naturparks Nordeifel ausgerichteten Gebietsabgrenzung nur mit rund 60 % ihrer Gesamtfläche Teil der Region.

Am weitesten nach Osten ragt Bad Münstereifel in das Landesinnere hinein. Dort beginnt auch die Grenze zu Rheinland-Pfalz. Diese bestimmt gleichzeitig den weiteren südwestlichen Verlauf der politischen Gebietsabgrenzung entlang der Gemeindegrenzen von Blankenheim, Dahlem und Hellenthal.

Naturräumliche Gebietsabgrenzung

Naturräumlich ist v.a. die Mittelgebirgslandschaft der Rureifel und Kalkeifel im Deutsch-Belgischen Naturpark Hohes Venn - Eifel gebietsprägend. Aber auch Teile des Venn-Vorlandes, des Hohen Venns und der Hocheifel ragen in die Gebietskulisse der Region Eifel. Der Nationalpark Eifel liegt inmitten dieser gebietsprägenden Naturräume und stellt als erster und bisher einziger Nationalpark in NRW eine weitere Besonderheit der Region dar.

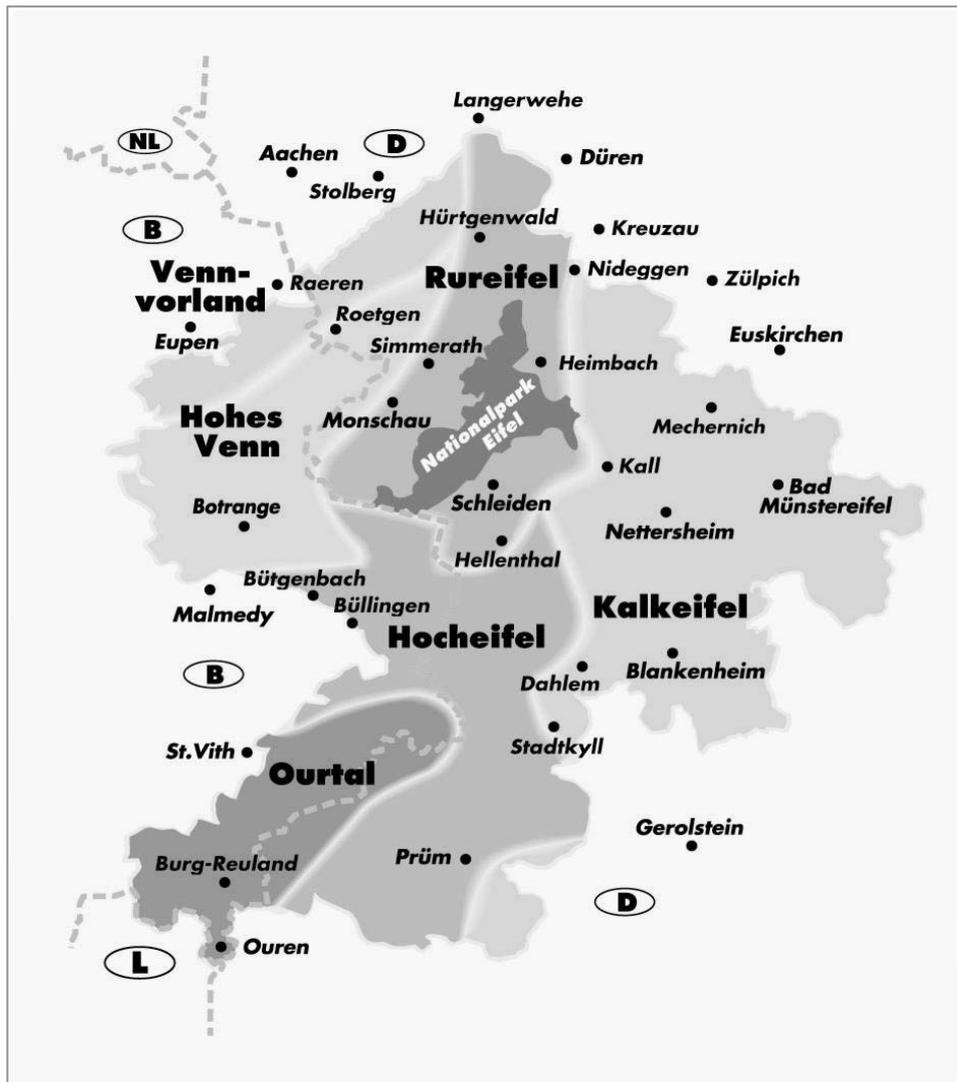


Abbildung 2: Naturräume im Deutsch-Belgischen Naturpark Hohes Venn-Eifel
(Quelle: Naturpark Nordeifel e.V.)

Gebietsabgrenzung vor dem Hintergrund der Integrierten ländliche Entwicklung

Für die Bewerbung als LEADER-Region haben sich die Städte und Gemeinden der Rureifel (ILEK Eifel-Rur in den Kreisen Aachen und Düren) sowie der Kalkeifel (ILEK Kalkeifel im Kreis Euskirchen) zusammengeschlossen und damit den Weg für die zukunftsfähige Entwicklung auf der Grundlage eines homogenen Natur-, Wirtschafts- und Kulturraums innerhalb Nordrhein-Westfalens frei gemacht.

Das räumliche Zusammenspiel von

- ILEK Eifel-Rur,
- ILEK Kalkeifel,
- Naturpark Hohes Venn – Eifel und
- Nationalpark Eifel

wird in der folgenden Karte dargestellt und unterstreicht die Wahl der hier vorgenommenen Gebietsabgrenzung sowie die geplante gebietsübergreifende und transnationale Zusammenarbeit mit den Eifel-Gebieten in Rheinland-Pfalz und Belgien.



Abbildung 3: Gebietsabgrenzung der LEADER-Region Eifel in NRW (Quelle: Naturpark Nordeifel e.V.)

2 Struktur und Eignung der LAG

LAG im Verein Naturpark Nordeifel e.V.

Träger der gebietsbezogenen integrierten Entwicklungsstrategie der Region Eifel wird die Lokale Aktionsgruppe LEADER Eifel sein. Sie wird im Falle der erfolgreichen Auswahl als eigenständige Abteilung im bestehenden Verein Naturpark Nordeifel e.V. etabliert, womit gewährleistet ist, dass sie Träger von Rechten und Pflichten sein kann.

Die Bürgermeister der 15 Städte und Gemeinden der LEADER-Region Eifel sprechen sich ausdrücklich für eine Angliederung an den Naturparkverein aus, um die integrierte ländliche Entwicklung der Region effizient im Rahmen bestehender Organisationsstrukturen voranzubringen. Für die Nutzung der Vereinsstrukturen sprechen v.a. folgende Gründe:

- Mitglieder (mit Fläche) des Naturparks sind alle Kreise, Städte und Gemeinden in der nordrhein-westfälischen Eifel und in der LEADER-Region Eifel.
- Der Naturpark ist Träger der ILEK-Prozesse „Eifel-Rur“ und „Kalkeifel“. Auch darüber hinaus ist der Naturpark bereits heute intensiv in Prozesse der nachhaltigen Regionalentwicklung eingebunden.
- Der Naturpark ist erfahren in der (Mit-) Entwicklung und erfolgreichen Umsetzung von Förderprojekten der Regionalentwicklung.
- Der Naturpark besitzt Kompetenz in der Moderation von regionalen Beteiligungsprozessen.
- Der Naturpark ist in allen relevanten Gremien, Arbeitsgemeinschaften und – kreisen der Region vertreten, was eine direkte Vernetzung gewährleistet.
- Die Arbeiten des Naturparks als Teil des Deutsch-Belgischen Naturparks wirken grenzüberschreitend nach Ostbelgien, Rheinland-Pfalz und in die Voreifel.
- Der Naturpark hat vertiefte Kenntnisse in der Förderlandschaft des Landes NRW, des Bundes und der EU, sowohl im Bereich der ländlichen Entwicklung, der Wirtschaftsförderung wie auch im Bereich Natur und Landschaft.
- Die Aufgabe entspricht dem Auftrag der Naturparke lt. Bundesnaturschutzgesetz (§ 27): „Naturparke sind (...) besonders geeignet, eine nachhaltige Regionalentwicklung zu fördern.“
- Naturparke haben sich als Impulsgeber und Träger von endogenen Entwicklungsprozessen in LEADER+- und REGIONEN AKTIV-Regionen außerordentlich bewährt.¹

Darüber hinaus unterstützen die Ziele des Naturparks die Ziele des GIEK bzw. der Arbeit der LAG: „Der Verein hat den Zweck, gemäß der Bundes- und Landesgesetzgebung im Zusammenwirken mit allen interessierten Stellen im Rahmen der allgemeinen Landesplanung als Maßnahmenträger den Naturpark mit dem Ziel zu fördern, Natur und Landschaft zu erhalten und zu pflegen, die heimische Tier- und Pflanzenwelt zu schützen und geeignete Maßnahmen für eine naturnahe Erholung und eine nachhaltige Tourismus- und Regionalentwicklung zu treffen. Hierbei sind die Werte

¹ Z.B. LAG im Naturparkverein Dübener Heide e.V. (Sachsen, Sachsen-Anhalt), Regionale Entwicklungsgruppe der REGIONEN AKTIV-Region Bitburg-Prüm im Verein Naturpark Südeifel e.V. (Rheinland-Pfalz)

von Natur und Landschaft in geeigneter Form öffentlich darzustellen und bewusst zu machen. Die Werte von Kultur und Geschichte können einbezogen werden. Bei der Erfüllung dieser Aufgabe müssen die Belange der Land- und Forstwirtschaft, der gewerblichen Wirtschaft, der Wasserwirtschaft sowie der Jagd und Fischerei gewahrt werden.“²

Für die im Naturpark existierenden Gebietsteile Nordrhein-Westfalen und Rheinland-Pfalz gibt es getrennte Geschäftsführungen, Finanzverwaltungen und Haushalte (§ 13, Abs. 1 der Vereinssatzung), so dass ein inhaltlich und finanztechnisch eigenständiges LAG-Management über die für den nordrhein-westfälischen Teil zuständige Geschäftsstelle des Vereins möglich ist. Das ordnungsgemäße und transparente Funktionieren der LAG innerhalb des Naturparkvereins wird über eine Geschäftsordnung gewährleistet, für die bereits ein Entwurf erarbeitet wurde (s. Anhang). Die folgende Abbildung verdeutlicht die organisatorische Anbindung der LAG an den Naturpark Nordeifel e.V.:

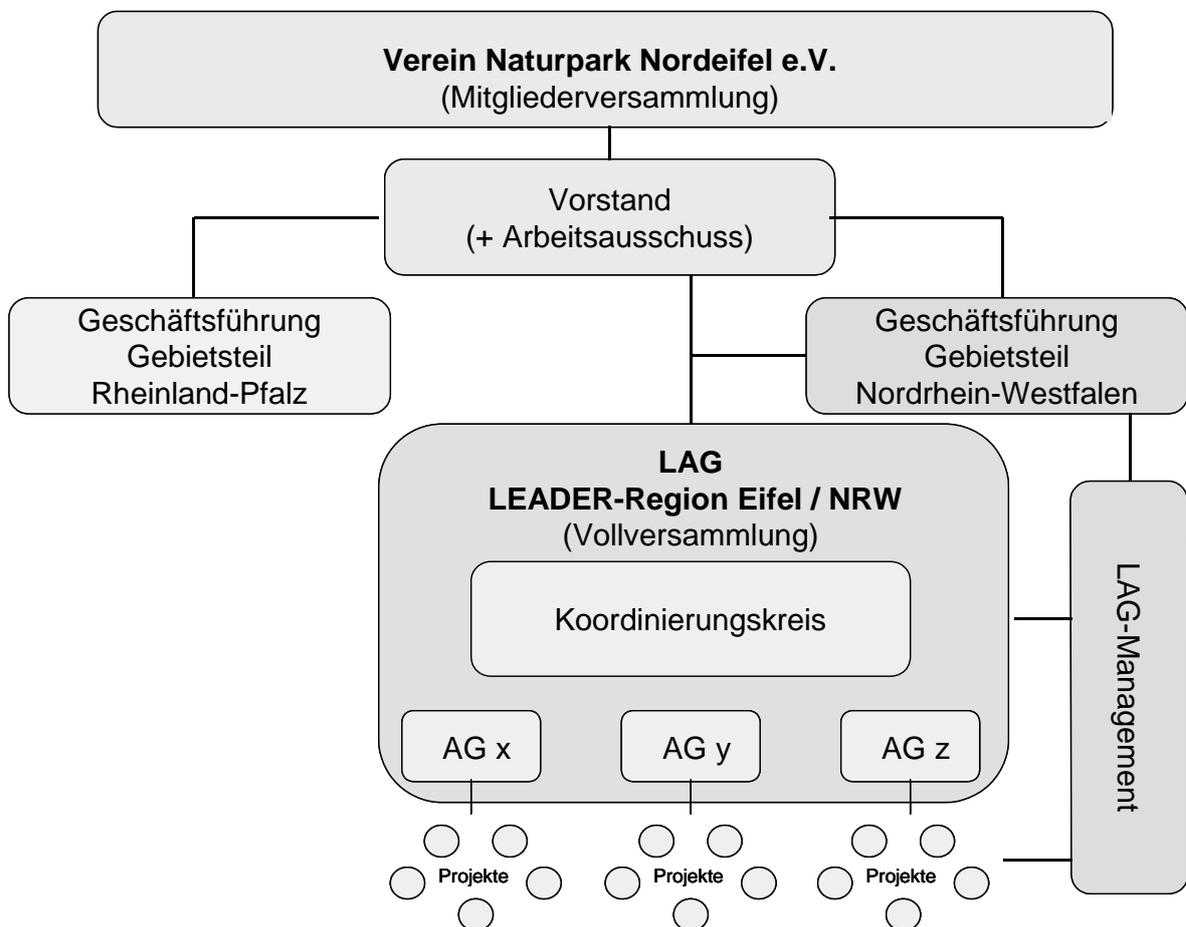


Abbildung 4: Organisationsstruktur der LAG Eifel (Quelle: eigene Darstellung nova-Institut)

² § 2, Abs. 2 und 3 der Satzung des Vereins Naturpark Nordeifel e.V. im Deutsch-Belgischen Naturpark Hohes Venn – Eifel; beschlossen auf der Mitgliederversammlung am 26.10.2006

Zusammensetzung und Organisation der LAG Eifel

Mitglieder der LAG können alle für eine integrierte ländliche Entwicklung relevanten Akteure aus der Region werden. Dazu gehören v.a. Vertreter

- der kommunalen Gebietskörperschaften (Bürgermeister der 15 Städte und Gemeinden),
- der Land-, Forst- und Holzwirtschaft,
- des Tourismus,
- des Handels, des Handwerks und des Gewerbes,
- des Umwelt- und Naturschutzes,
- des kulturellen und sozialen Bereichs,
- sowie interessierte Unternehmen und Einzelpersonen.

Die Mitglieder der LAG können sich in Arbeitsgruppen zusammen finden, die sich mit den einzelnen Maßnahmenbereichen des GIEK (s. Kap. 6) und den dazugehörigen Projekten vertieft auseinander setzen. Demnach kann es fünf Arbeitsgruppen mit je einem Sprecher geben:

- AG Eifeler Land-, Forst- und Holzwirtschaft,
- AG Eifeler Bio-Energie,
- AG Eifeler Natur- und Kulturlandschaft,
- AG Eifeler Landtourismus,
- AG Eifeler Lebens- und Arbeitswelt.

Als Entscheidungsgremium der LAG wird ein Koordinierungskreis mit einem Vorsitzenden eingerichtet, der gleichzeitig Vorsitzender der LAG ist. Während die LAG offen für alle interessierten Akteure ist, wird die Mitgliederzahl des Koordinierungskreises so klein wie möglich gehalten (21 stimmberechtigte Mitglieder gemäß dem Vorschlag auf der nächsten Seite), um eine effiziente Arbeitsweise zu gewährleisten. Wichtigste Aufgabe des Koordinierungskreises ist die Projektauswahl (Projektauswahlverfahren s. Kap. 8.6). Dazu tragen die Sprecher der Arbeitsgruppe, die gleichzeitig Mitglieder des Koordinierungskreises sind, Projektvorschläge zur Beurteilung und Entscheidung aus den Arbeitsgruppen in den Koordinierungskreis hinein. Für vom LAG-Koordinierungskreis befürwortete Projekte können die Projektträger anschließend bei der zuständigen Bewilligungsbehörde einen Antrag auf Förderung stellen.

Öffentlich-private Partnerschaft

Die LAG Eifel versteht sich als öffentlich-private Partnerschaft, d.h., Wirtschafts- und Sozialpartner sowie andere Vertreter der Zivilgesellschaft und deren Verbände werden ausdrücklich zur aktiven Mitarbeit aufgefordert. Im Koordinierungskreis, der Ebene der Entscheidungsfindung und Projektauswahl der LAG, müssen mindestens 50% der stimmberechtigten Mitglieder aus dem privaten Sektor kommen.

Eine solche Partnerschaft hat sich bereits bei der Erarbeitung des GIEK's bewährt (s. Kap. 3) und soll daher mit ähnlicher und z.T. erweiterter Zusammensetzung während der Umsetzung von LEADER fortgeführt werden. Geplant ist, dass sich der Koordinierungskreis wie folgt zusammensetzt:

Tabelle 1: Geplante Zusammensetzung des Koordinierungskreises der LAG Eifel

Öffentlicher Bereich	Privater Bereich
4 Vertreter (Bürgermeister) der insgesamt 15 Städte und Gemeinden der LEADER-Region Eifel	1 Vertreter des Naturparks Nordeifel e.V.
3 Vertreter der Kreise Aachen, Düren und Euskirchen (je 1 Vertreter)	2 Vertreter der touristischen Arbeitsgemeinschaften in der LEADER-Region Eifel
1 Vertreter der Landwirtschaftskammer NRW, Regionalstelle Düren	1 Vertreter des Rheinischen Landwirtschaftsverbandes e.V., Kreisbauernschaften
1 Vertreter des Landesbetriebes Wald und Holz NRW, Forstamt Hocheifel – Zülpicher Börde	1 Vertreter des Waldbauernverbandes NRW, Bezirksgruppen
1 Vertreter des Nationalparkforstamtes Eifel	1 Vertreter der Biologischen Stationen (e.V.'s) in den Kreisen Aachen, Düren und Euskirchen
(+ Bezirksregierung Köln, Dezernat 69, als beratendes Mitglied)	1 Vertreter des Eifelvereins e.V.
	1 Vertreter der IHK Aachen
	1 Vertreter der Handwerkskammer Aachen
	1 Vertreter der regionalen Energieversorgungsunternehmen, Energie Nordeifel GmbH
	1 Vertreter der Regionalmarke Eifel GmbH
10 stimmberechtigte Mitglieder	11 stimmberechtigte Mitglieder

LAG-Management

Die LAG hat ihren Sitz bei der nordrhein-westfälischen Geschäftsstelle des Vereins Naturpark Nordeifel in Nettersheim in der Gebietskulisse der LEADER-Region Eifel. Die LAG Eifel plant im Falle der erfolgreichen Auswahl als LEADER-Region, diese Geschäftsstelle des Naturparks mit der Durchführung des LAG-Managements zu betrauen, da diese über wesentliche Kriterien wie Fähigkeiten im kaufmännischen Bereich und im Finanzmanagement, Projektleitungs- und Projektmanagementenerfahrungen sowie vertiefte Kenntnisse der Region und ihrer Akteure verfügt.

Aufgaben des LAG-Managements sind:

- Beratung und Unterstützung der LAG und des Koordinierungskreises,
- Führung der Geschäfte der LAG einschließlich der Vorbereitung und Nachbereitung von Sitzungen,
- Initiierung von neuen Projekten entsprechend der Ziele des GIEK's,
- Beratung von Projektträgern bei der Erstellung von qualifizierten Projektanträgen und Abstimmung mit den zuständigen Fachbehörden,

- Begleitung der Projekte bei der Antragstellung, bei der Umsetzung bis hin zu Monitoring- und Nachweispflichten,
- Öffentlichkeitsarbeit und Beteiligung der Bevölkerung im Rahmen von LEADER,
- Abstimmung mit anderen Planungen und Initiativen innerhalb der Region und mit anderen Regionen im Rahmen der gebietsübergreifenden und transnationalen Zusammenarbeit,
- Akquirierung von Fördergeldern und sonstigen Finanzierungsmöglichkeiten außerhalb von LEADER.

Kosten und Finanzierung der LAG-Arbeit

Die anfallenden Kosten für das LAG-Management und die Arbeiten der LAG, die zur Sicherung der optimalen Umsetzung des GIEK's erforderlich sind, werden zukünftig durch die beteiligten Kommunen mit Hilfe einer anteiligen Projektförderung aus LEADER getragen. Dazu gehören insbesondere

- Personalkosten des LAG-Managements,
- Kosten für Zusammenarbeit und Erfahrungsaustausch (z.B. Seminar- und Tagungskosten, Experten- und Referentenhonorare, Übersetzungskosten im Rahmen der transnationalen Zusammenarbeit),
- Sach- und Reisekosten,
- Kosten für Öffentlichkeitsarbeit,
- Kosten für die Weiterbildung von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des LAG-Managements.

Da angestrebt wird, für das LAG- bzw. Regionalmanagement mittelfristig eine finanzielle Unabhängigkeit von Fördermitteln zu erreichen, wird von Anfang an darauf geachtet, neben der Unterstützung aus LEADER auch andere Mittel zu akquirieren bzw. andere Betätigungsfelder zu erschließen.

3 Methodik der Erarbeitung der lokalen Entwicklungsstrategie

Die hier vorliegende Entwicklungsstrategie der Region Eifel ist das Ergebnis eines zweistufigen Prozesses.

Vor dem Hintergrund der Förderung einer integrierten ländlichen Entwicklung durch das Land Nordrhein-Westfalen³ und initiiert durch den Verein Naturpark Nordeifel e.V. haben sich im Jahr 2005 die Bürgermeister der Städte und Gemeinden in der Region zunächst in den beiden Teilregionen „Kalkeifel“ (8 Kommunen im Kreis Euskirchen) und „Eifel-Rur“ (8 Kommunen in den Kreisen Aachen und Düren) zusammengeschlossen. Im Zeitraum September 2005 bis September 2006 haben unter aktiver Beteiligung relevanter Akteure und der Bevölkerung sowie moderiert durch je ein Beratungsbüro⁴ beide Teilregionen ein Integriertes ländliches Entwicklungskonzept (ILEK) erarbeitet.

Im Vorfeld der neuen Förderperiode 2007-2013 der Europäischen Union stellte sich nach Abschluss der ILEK-Arbeiten die Frage, ob sich die Region(en) als LEADER-Region bewerben wollen. Nach intensiver Abwägung aller Vor- und Nachteile einer getrennten bzw. gemeinsamen Bewerbung haben sich die Bürgermeister im Januar 2007 für den Schritt entschieden, die künftigen ländlichen Entwicklungsanstrengungen zu bündeln und als geschlossene Region Eifel in den Wettbewerb einzutreten. Der Naturpark Nordeifel e.V. wurde von den Bürgermeistern der 15 Städte und Gemeinden (Kreuzau, ILEK-Kommune in der Teilregion „Eifel-Rur“, ist auf eigenen Wunsch ausgeschieden) beauftragt, alle erforderlichen Schritte für den LEADER-Bewerbungsprozess einzuleiten und zu koordinieren. Gemeinsam mit dem nunmehr für die Gesamtregion herangezogenen Beratungsunternehmen nova-Institut und den Akteuren in der Region wurde das GIEK in den folgenden Monaten erarbeitet.

Die beiden ILEK's finden nunmehr im GIEK ihre logische Fortsetzung und Bündelung. Aufbauend auf der Analyse der regionalen Gegebenheiten sind Ziele und Handlungsfelder in den beiden ILEK's nahezu identisch und selbst auf der Ebene der Projekte gibt es viele Parallelen. So konnten sich die beteiligten Akteure schnell auf gemeinsame Maßnahmenbereiche und Leitprojekte mit gesamtregionaler Bedeutung einigen. Die beiden ILEK's bleiben weiterhin wichtige konzeptionelle Grundlagen für Planungen und Maßnahmen, die sich eher auf einzelne oder einige wenige Kommunen beziehen (z.B. Dorferneuerung). Gleichzeitig stellen sie einen wichtigen Ideenpool für weitere Projekte dar, die aufgrund der begrenzten Seitenzahl des GIEK hier nicht dargestellt werden können.

³ Richtlinie über die Gewährung von Zuwendungen zur Förderung einer integrierten ländlichen Entwicklung; RdErl. des Ministeriums für Umwelt und Naturschutz, Landwirtschaft und Verbraucherschutz NRW vom 19.10.2004

⁴ Moderation und fachliche Unterstützung bei der Erarbeitung der ILEK's: ILEK „Kalkeifel“: IfR Institut für Regionalmanagement; ILEK „Eifel-Rur“: nova-Institut

Die folgende Darstellung macht das Zusammenspiel ILEK –LEADER in der Region Eifel deutlich:



Abbildung 5: Über ILEK zu LEADER in der Region Eifel (Quelle: Naturpark Nordeifel e.V.)

Beteiligungsstrukturen ILEK-Erarbeitung (2005 / 2006)

- Je 2 Informationsveranstaltungen

Zur Information und Mobilisierung der Bevölkerung gab es zum Beginn des integrierten Entwicklungsprozesses in beiden ILE-Regionen eine öffentlichkeitswirksame Auftaktveranstaltung (07.12.2005 in Nettersheim, 08.03.2006 in Monschau).

Nach Fertigstellung der ILEK's wurden die Ergebnisse der Öffentlichkeit erneut in zwei groß angelegten Veranstaltungen vorgestellt und die weitere Vorgehensweise erläutert (20.09.2006 in Blankenheim, 26.09.2006 in Simmerath).

Alle Veranstaltungen waren mit je rund 100 Personen gut besucht, was auf das große Interesse der Bevölkerung an diesem Thema schließen lässt. Auch die regionale Presse war anwesend und berichtete im Anschluss in den verschiedenen Zeitungen der Region.



Bilder 1-2: Infoveranstaltung ILEK Eifel-Rur in Höfen am 8. März 2006

➤ Je 1 Lenkungsgruppe

Zusammensetzung: Bürgermeister und Vertreter aus den 8 Kommunen, Geschäftsführer des Naturparks Nordeifel e.V., Leiter des Amts für Agrarordnung Euskirchen (jetzt Dez. 69 der Bezirksregierung Köln) sowie die Sprecher aus den Arbeitsgruppen und die Mitarbeiter der jeweiligen Beratungsunternehmen.

Aufgaben: Abstimmung und Entscheidung über das Vorgehen zur ILEK-Erarbeitung; Entgegennahme von Berichten aus den Arbeitsgruppen. Bewertung von Projektvorschlägen, Planung von und Teilnahme an wichtigen Veranstaltungen; Entscheidung über die Annahme der ILEK's.

Die Lenkungsgruppe ILEK Kalkeifel hat sich im Zeitraum September 2005 bis August 2006 insgesamt sechsmal getroffen; die Lenkungsgruppe ILEK Eifel-Rur hat sich im Zeitraum Januar bis August 2006 insgesamt fünf mal getroffen.

➤ Je 3 Arbeitsgruppen

Entsprechend der drei übergeordneten Handlungsfelder „Land- und Forstwirtschaft / regionale Energie“, „Landtourismus / Natur- und Kulturlandschaft“ und „Regionale Wirtschaft / Dorfentwicklung / Nahversorgung / Mobilität“ wurden in beiden ILE-Regionen Arbeitsgruppen gebildet, um in den jeweiligen Bereichen über Stärken und Schwächen zu diskutieren, Ziele und Strategien abzuleiten sowie v.a. Projekte zu entwickeln.

Neben Vertretern aus den relevanten Institutionen, Vereinen und Unternehmen haben viele interessierte Bürgerinnen und Bürger aktiv an den Arbeitsgruppensitzungen teilgenommen⁵. In beiden ILE-Regionen waren so etwa 200 Personen in den Erarbeitungsprozess eingebunden. Die Arbeitsgruppen haben jeweils dreimal getagt; daneben gab es weitere Treffen von Projektgruppen.

Durch diese Mobilisierung regionaler Akteure wurden in nur wenigen Monaten fast 50 Projektideen zusammengetragen bzw. entwickelt (s. Anlage II).



Bilder 3-4: Arbeitsgruppen-Sitzungen während der ILEK-Erarbeitung 2006 (Quelle: Bezirksregierung Köln)

⁵ Eine genaue Auflistung der AG-Mitglieder mit Namen und Funktionen findet sich in den beiden ILEK's.

Beteiligungsstrukturen GIEK-Erarbeitung (2007)

➤ Lenkungsgruppe LEADER

Zusammensetzung: Bürgermeister und deren Vertreter aus den 15 Kommunen, Geschäftsführer des Naturparks Nordeifel e.V., Berater des nova-Instituts.

Aufgaben: Abstimmung und Entscheidung über das Vorgehen bei der LEADER-Bewerbung; Benennung von Institutionen und Personen für die Vorbereitungsgruppe; Entgegennahme von Zwischenberichten (Protokolle, Entwürfe GIEK) aus der Vorbereitungsgruppe, Planung und Festlegung der künftigen LAG-Strukturen; Entscheidung über das fertig gestellte GIEK.

Die Lenkungsgruppe hat im Zeitraum Januar bis August 2007 zweimal getagt. Darin waren folgende Bürgermeister vertreten:

Tabelle 2: Zusammensetzung der Lenkungsgruppe im Rahmen der GIEK-Erarbeitung

Aus der Teilregion ILEK Kalkeifel	Aus der Teilregion ILEK Eifel-Rur
Stadt Bad Münstereifel, Bgm. Alexander Büttner	Stadt Heimbach, Bgm. Bert Züll
Gemeinde Blankenheim, Bgm. Rolf Hartmann	Gemeinde Hürtgenwald, Bgm. Axel Buch
Gemeinde Dahlem, Bgm. Reinhold Müller	Stadt Monschau, Bgm. Theo Steinröx
Gemeinde Hellenthal, Bgm. Manfred Ernst	Stadt Nideggen, Bgm. Willi Hönscheid
Gemeinde Kall, Bgm. Hans Kaiser	Gemeinde Roetgen, Bgm. Manfred Eis
Gemeinde Nettersheim, Bgm. Wilfried Pracht	Gemeinde Simmerath, Bgm. Hubert Breuer
Stadt Mechernich, Bgm. Dr. Hans Schick	Stadt Stolberg, Bgm. Ferdi Gatzweiler
Stadt Schleiden, Bgm. Ralf Hergarten	



Bild 5: Abschließende Lenkungsgruppensitzung zur LEADER-Vorbereitung mit den Bürgermeistern der 15 Städte und Gemeinden am 06.09.2007 in Einruhr

➤ Vorbereitungsgruppe LEADER

Aufgrund der guten und aktuellen Vorarbeiten der themenbezogenen ILEK-Arbeitsgruppen konnte die weitere LEADER-spezifische Arbeit zur Erarbeitung des GIEK und insbesondere zur Bündelung und weiteren Qualifizierung der vorhandenen Projektvorschläge in einer Vorbereitungsgruppe gebündelt werden. Die Mitglieder dieser Gruppe wurden von der Lenkungsgruppe benannt. Dabei wurde einerseits darauf geachtet, wichtige regionale Akteure zu den relevanten Maßnahmenbereichen einzubinden – und zwar annähernd gleichmäßig auf den öffentlichen und privaten Sektor verteilt. Andererseits wurde Wert auf eine effiziente Arbeitsweise gelegt. Die Gruppe sollte möglichst klein sein und die Mitglieder im Rahmen ihrer beruflichen Tätigkeit die Möglichkeit haben, die GIEK-Erarbeitung durch ihre fachlichen und zeitlichen Ressourcen professionell zu unterstützen.

Es gab vier halbtägige Sitzungen der Vorbereitungsgruppe im Zeitraum Mai bis August 2007. In den Zwischenzeiten fand per E-Mail und Telefon ein reger Austausch an Informationen und Zuarbeiten statt. Folgende Institutionen und Personen haben in der Vorbereitungsgruppe mitgewirkt:

Tabelle 3: Zusammensetzung der Vorbereitungsgruppe im Rahmen der GIEK-Erarbeitung

Öffentlicher Bereich	Privater Bereich
Kreisverwaltung Aachen, Ruth Roelen	Naturparkverein Nordeifel e.V., Jan Lembach
Kreisverwaltung Düren, Margarete Lersch	IHK Aachen, Fritz Rötting
Kreisverwaltung Euskirchen, Achim Blindert, Kirsten Kroeger	Monschauer Land Touristik e.V., Margareta Ritter
Stadt Mechernich Bgm. Dr. Hans Schick, Christof Marx	Rureifel Tourismus e.V., Gotthard Kirch
Gemeinde Nettersheim, Bgm. Wilfried Pracht	Hotel- und Gaststättenverband, Peter von Agris
Landwirtschaftskammer NRW, Ewald Adams	Energie Nordeifel GmbH & Co.KG, Dieter Hinze
Landesbetrieb Wald und Holz NRW, Forstamt Hocheifel – Zülpicher Börde, Horst-Karl Dengel	Eifelverein, OG Reifferscheid, Paul-Joachim Schmülling



Bilder 6-7: Sitzung der LEADER-Vorbereitungsgruppe in Düren am 29.08.2007

4 Beschreibung der Ausgangslage

Die Beschreibung der Ausgangssituation der Region basiert v.a. auf statistischen Daten sowie Erhebungen im Rahmen großräumig angelegter Planungen und Konzepte und ist deshalb häufig auf die Kreise Aachen, Düren und Euskirchen (einzeln oder zusammengefasst als Nordeifel zur Abgrenzung gegenüber den Kreisen in der Südeifel in Rheinland-Pfalz) bezogen. Für eine exakte Darstellung des hier naturräumlich abgegrenzten Gebietes sind oft keine quantitativen Daten verfügbar. Dennoch ist es möglich, anhand der verwendeten Daten ein aussagekräftiges Bild der für die ländliche Entwicklung relevanten Ausgangssituation zu zeichnen. Für die Bestandsaufnahme wurde auch das Fachwissen lokaler Experten genutzt. Neben den Mitarbeitern des Naturparks Nordeifel mit ihrem vielfältigen und langjährigen Wissen über die Naturparkregion waren dies insbesondere die Mitglieder der Vorbereitungsgruppe für die LEADER-Bewerbung (s. Kap. 3).

4.1 Fläche und Bevölkerung

Fläche, Einwohner und Bevölkerungsdichte

Die Region Eifel hat eine Fläche von ca. 1.475 km² und eine Einwohnerzahl von rund 170.000. Die Aufteilung auf die einzelnen Städte und Gemeinden zeigt die folgende Tabelle:

Tabelle 4: Einwohner, Fläche und Bevölkerungsdichte der Region Eifel nach Kommunen
(Quelle: Strukturdaten der Kommunen 2005 sowie eigene Berechnungen für Stolberg)

Kommune	Kreis	Fläche (Hektar)	Einwohner	Bevölkerungsdichte (Einwohner / km ²)
Monschau	Aachen	9.464 ha	13.102	138
Roetgen	Aachen	3.910 ha	8.130	208
Simmerath	Aachen	11.180 ha	15.415	138
Stolberg ⁶	Aachen	ca. 6.000 ha	ca. 7.000	117
Heimbach	Düren	6.520 ha	4.659	71
Hürtgenwald	Düren	8.799 ha	8.880	101
Nideggen	Düren	6.498 ha	10.573	163
Bad Münstereifel	Euskirchen	15.083 ha	19.007	126
Blankenheim	Euskirchen	14.861 ha	8.785	59
Dahlem	Euskirchen	9.518 ha	4.266	45
Hellenthal	Euskirchen	13.781 ha	8.607	62
Kall	Euskirchen	6.608 ha	12.006	182
Mechernich	Euskirchen	13.642 ha	27.234	200
Nettersheim	Euskirchen	9.435 ha	7.970	84
Schleiden	Euskirchen	12.183 ha	13.957	114
Gesamt		147.482 ha	169.591	115

⁶ Stolberg ist mit ca. 61 % seiner Fläche und ca. 12 % seiner Gesamtbevölkerung Teil der Region. Die Zahlen in der Tabelle sind die geschätzten absoluten Zahlen für diesen Anteil.

Die durchschnittliche Bevölkerungsdichte in der Region liegt bei ca. 115 Einwohnern pro km². Damit gehört das Gebiet trotz deutlicher Unterschiede zwischen den einzelnen Kommunen insgesamt gesehen zu den ländlichen Räumen⁷, insbesondere im Vergleich zum Landesdurchschnitt, und liegt noch unter dem Wert für die Nordeifel (alle Kommunen in den Kreisen Aachen, Düren und Euskirchen), wie aus der folgenden Grafik hervorgeht.

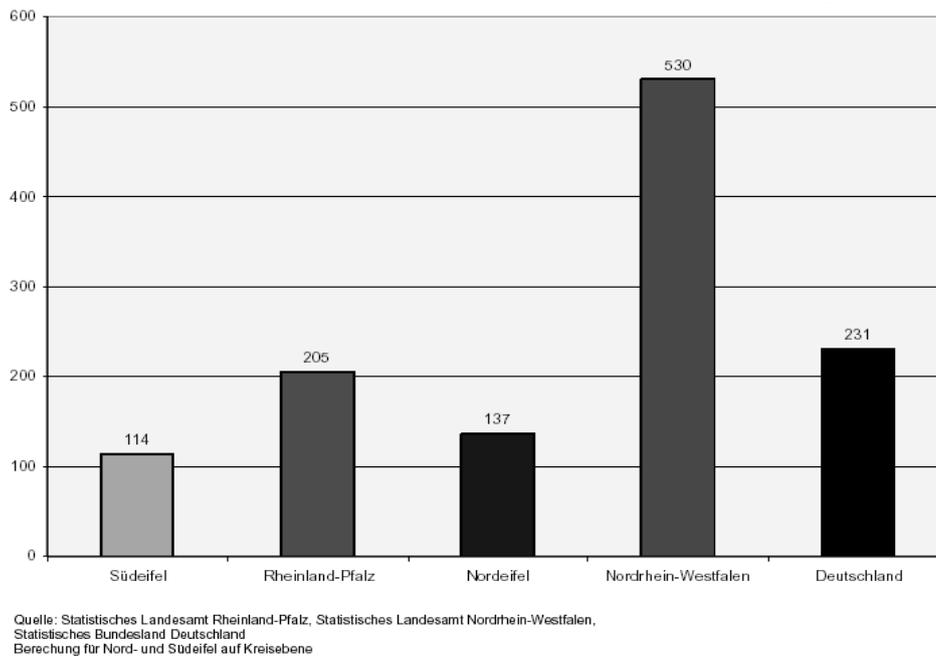


Abbildung 6: Bevölkerungsdichte in Einwohnern pro km² im Vergleich (Quelle: agiplan 2005)

In der Region Eifel existiert eine sehr dezentrale Siedlungsstruktur, die durch zahlreiche Haufen- und Reihendörfer mit historischen Stadt- und Dorfkernen geprägt ist. Die Stadt Aachen ist das nächstgelegene Oberzentrum, die Städte Düren und Euskirchen sind die nächstgelegenen Mittelzentren für die Region.

⁷ Nach OECD-Definition gehören Regionen bis 150 Einwohner pro km² zu den ländlichen Räumen in Europa.

Demographische Entwicklung⁸

Die Bevölkerungsentwicklung in allen drei Eifel-Kreisen (Aachen, Düren und Euskirchen) verlief zwischen 1995 bis 2004 insgesamt gesehen positiv. Sinkende Bevölkerungszahlen konnten bisher durch positive Wanderungsbilanzen ausgeglichen werden, wenn auch mit abnehmender Tendenz.

Laut Prognosen des Landesamtes für Statistik NRW wird sich das leicht positive Wachstum in den Kreisen Düren und Euskirchen auch in den nächsten Jahren fortsetzen, während der Kreis Aachen ähnlich wie das Land Nordrhein-Westfalen mit einer Abnahme der Bevölkerung rechnen muss.

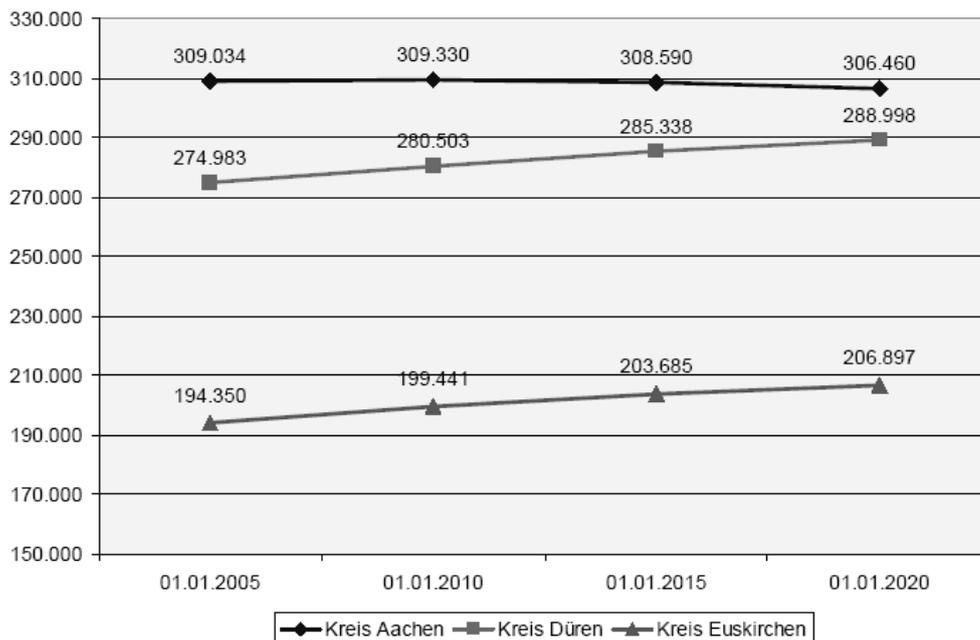


Abbildung 7: Demographische Entwicklung 2002-2020 in den Kreisen der Nordeifel, Bevölkerung in absoluten Zahlen zum jeweiligen Stichtag (Quelle: agiplan 2005, Statistisches Landesamt NRW)

Bezüglich der Altersstruktur der Bevölkerung kann im Moment für die drei Eifel-Kreise noch eine relativ ausgewogene Verteilung auf die verschiedenen Altersgruppen mit einem Schwerpunkt der Menschen im erwerbsfähigen Alter zwischen 18 und 65 Jahren konstatiert werden.

Eine Betrachtung der Entwicklung einzelner Altersgruppen prognostiziert für die Kreise der Nordeifel ebenso wie für NRW insgesamt bis zum Jahr 2020 eine Zunahme der Menschen über 60 Jahren bei gleichzeitigem Rückgang der Gruppe der 20- bis 60- Jährigen.

⁸ Datenquellen: Bezirksregierung Köln: Strukturdaten 2005 sowie agiplan 2005: Gutachten im Rahmen der Zukunftsinitiative Eifel.

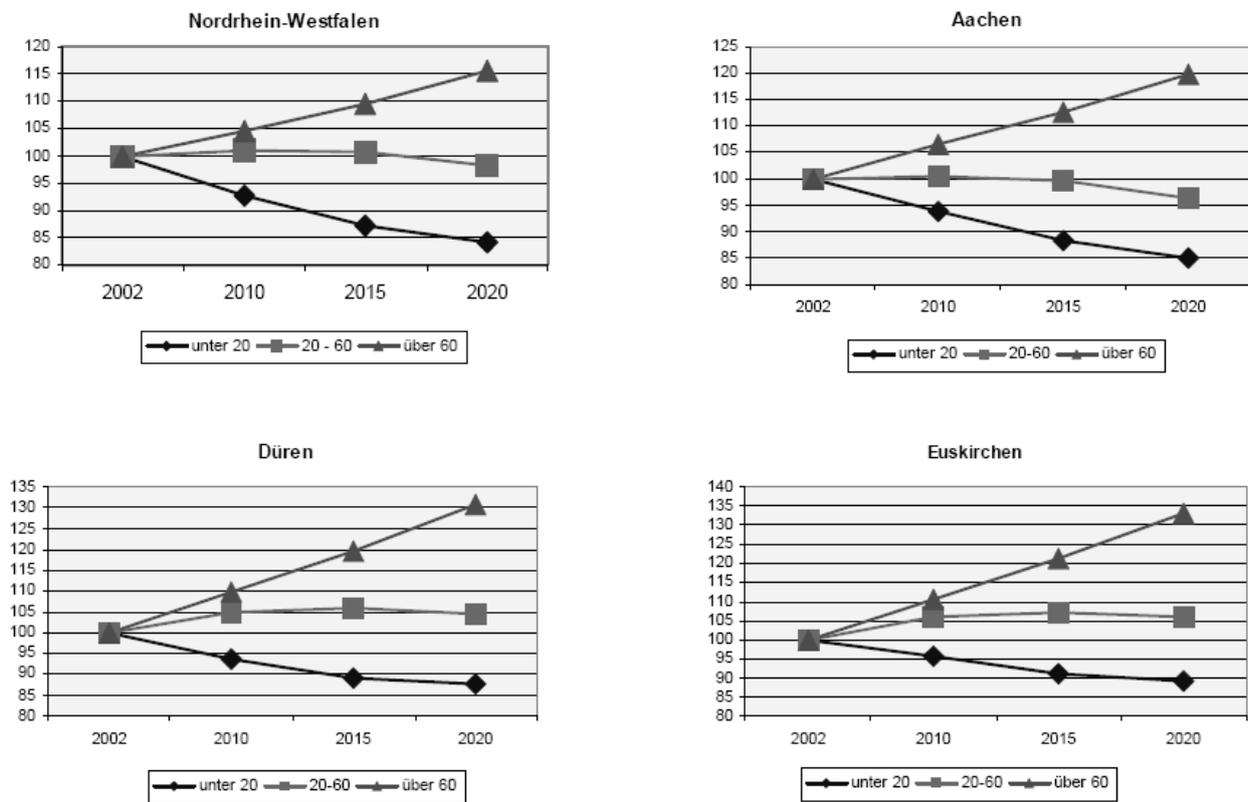


Abbildung 8: Demographische Entwicklung 2002-2020 nach Altergruppen in NRW und den Kreisen der Nordeifel (Quelle: agiplan 2005, Statistisches Landesamt NRW)

Fazit

Im bundesweiten Vergleich kann die künftige Bevölkerungsentwicklung in der Nordeifel trotz einiger Unterschiede immer noch als vergleichsweise gut bezeichnet werden. Entleerungsräume, in denen eine Aufrechterhaltung eines Mindeststandards zur Versorgung kaum möglich ist, wird es mittelfristig nicht geben. Dennoch ist in der eher ländlich geprägten Region Eifel (ohne die Kreisstädte) mit einer deutlicheren Ausprägung des demographischen Wandels zu rechnen. Noch stärker als in den Kernstädten und –gemeinden der Region bzw. der Kreise ist in v.a. in den entlegeneren Orten in Zukunft mit einer Abnahme der jüngeren Bevölkerung zu rechnen, bei gleichzeitiger Zunahme der Menschen über 65 Jahren.

4.2 Wirtschaft und Arbeit

Wirtschaftsstruktur und Wertschöpfungstrends⁹

Die Region Eifel zeichnet sich durch eine stark mittelständisch geprägte Wirtschaftsstruktur mit einem breiten Leistungsspektrum und ohne größere Monostrukturen aus. Dabei fällt die hohe Selbstständigenquote auf: 2004 waren es 13 % in der Gesamtregion Eifel (NRW und Rheinland-Pfalz) gegenüber 8,8 % in NRW und 10,1 % in Deutschland insgesamt. Es existiert eine große regionale Kooperationsbereitschaft und eine relativ hohe Investitionsquote der Industrie von 10 % gegenüber 8,6 % in Westdeutschland. Dies kann neben der zentralen Lage in Europa und damit zusammenhängenden wirtschaftlichen Faktoren auch in den guten "weichen" Standortfaktoren wie den attraktiven landschaftlichen Naturräumen und der niedrigen Kriminalität begründet sein.

Anfang 2004 wurde die „Regionalmarke Eifel“ für Qualitätsprodukte aus den Bereichen Landwirtschaft, Forstwirtschaft, Handwerk und Tourismus eingerichtet. Ziele sind die besondere Qualität der Eifelprodukte erkennbar zu machen und damit auch eine verstärkte Vermarktung außerhalb der Eifel über den Einzelhandel zu fördern. Die Markennutzer gehen in einer "Marken-Präambel EIFEL" die Selbstverpflichtung zur Erhöhung der Wertschöpfung in der Eifel und zu einer naturverträglichen Produktion ein. Die Regionalmarke Eifel ist ein wichtiger Beitrag zur Erhöhung der regionalen Wertschöpfung.

Produzierendes und verarbeitendes Gewerbe

Das produzierende Gewerbe macht knapp ein Drittel der Bruttowertschöpfung der Nordeifel aus. In den meisten Eifelkreisen besitzen die Herstellung von Metallerezeugnissen, der Maschinenbau, die Metallherzeugung und –bearbeitung oder die Herstellung von Gummi- und Kunststoffwaren eine überdurchschnittliche Relevanz.

Die Betriebsstruktur in der Nordeifel ist v.a. durch kleine Mittelständler und in den größeren Orten zusätzlich durch größere Kleinbetriebe und einzelne Großbetriebe geprägt, wie man an dem Beispiel Stolberg verdeutlichen kann: Die "Kupferstadt" Stolberg beherbergt neben der traditionellen Industrie mit Weltgeltung eine Vielzahl von Unternehmen mit überregionaler Bedeutung der Glas-, Blei-, und Zinkindustrie, chemische und pharmazeutische Werke, Metall- und Kunststoffverarbeitung, Kabelindustrie, Maschinenbau, Elektrik- und sonstige High-Tech Firmen.

Handwerk

Das Handwerk ist eine wichtige Säule der Wirtschaft in der Eifel. In der Nordeifel existierten 2004 insgesamt 2.407 Betriebe mit insgesamt 16.580 Beschäftigten, die einen Umsatz von 1.512 Millionen Euro erwirtschafteten. Vergleicht man diese Zahlen mit dem Gesamtumsatz von 986 Mio. Euro in 1995, so ist eine erhebliche Umsatzsteigerung des Handwerks festzuhalten. Diese Umsatzsteigerung wird bedingt durch eine annähernde Verdoppelung des Betriebsbestandes von 1751 im Jahr 1995 auf die oben erwähnten 2.407 im Jahr 2004. Die Steigerung des Betriebsbestandes geht einher mit einem Zuwachs von knapp 2000 neuen Beschäftigten im Handwerk: von 14.350 im

⁹ Datenquellen: Handwerkskammern Aachen und Trier 2005: Die Eifel. Raum mit Zukunft; agiplan 2005: Gutachten im Rahmen der Zukunftsiniative Eifel; Müller, K.(Universität Göttingen) 2005: Auswirkungen des Tourismus auf das Handwerk in der Eifel; AGIT 1999: foREK Region Aachen; Internetseiten der Eifel Tourismus GmbH und der Kommunen

Jahr 1995 auf 16.580 im Jahr 2004. Kennzeichnend sind des Weiteren eine hohe Exportquote der produzierten Güter, eine starke Innovations- und Technologieeignung und die hohe Qualifikation und Flexibilität der Beschäftigten.

Interessant ist auch der Zusammenhang zwischen Handwerk und Tourismus in der Eifel: Einer Studie der Universität Göttingen zu Folge bringt die hohe und ansteigende Tourismusintensität (s.u.) Nachfrageimpulse, z. B. für das Bau- und Ausbaugewerbe, das Nahrungsmittelhandwerk und für Hotellerie und Gastronomie.

Die tourismusinduzierte Wertschöpfung in der Gesamtregion Eifel beträgt über 44 Mio. Euro jährlich. Das größte Gewicht für das Handwerk haben dabei die indirekten Umsätze. Dies sind primär Bauleistungen für das Beherbergungs- und teilweise auch das Gastronomiegewerbe. Direkte Umsätze mit Touristen werden vor allem von den Nahrungsmittelhandwerken erwirtschaftet, wobei der Verzehr vor Ort in Cafés oder Imbissstätten eine etwas größere Bedeutung aufweist als der Treisenverkauf. Insgesamt lässt sich feststellen, dass das Wertschöpfungspotenzial, welches das Handwerk über den Tourismus in der Region vorfindet, noch längst nicht ausgeschöpft ist.

Tourismus

Die abwechslungsreiche und intakte Landschaft sowie die Vielfalt an historischen Sehenswürdigkeiten und kulturellen Angeboten macht die Eifel als Reiseziel so attraktiv. Neben dem Wandertourismus ist v.a. der Radtourismus im Kommen. Laut der ADFC-Radreiseanalyse 2006 belegt die Eifel unter den beliebtesten Radreiseregionen Deutschlands inzwischen den 7. Platz. Nicht umsonst ist das gesamte Eifel-Gebiet mit einem vielfältigen Netz von Wander- und Radwanderwegen ausgestattet, wobei die Qualität und Vernetzung z.T. sehr unterschiedlich ist.



Bilder 7-8: Radfahren und Wandern in der Eifel sind beliebte Freizeitaktivitäten

Die Region Eifel ist nicht nur für Deutschland eine wichtige touristische Destination. Sie weist einen relativ hohen Anteil an ausländischen Besuchern auf. Diese kommen überwiegend aus den Niederlanden und, soweit es den grenznahen Bereich betrifft, auch aus Belgien. In der Nordeifel dominiert der Tagestourismus, in der Südeifel der Übernachtungstourismus.

In der Nordeifel betrug die Zahl der Übernachtungen im Jahr 2004 1.351.749, davon lagen die Orte Simmerath und Monschau unter denjenigen Gemeinden mit mehr als 100.000 Übernachtungen an der Spitze. Von 2002 bis 2004 gab es einen konstanten Anstieg der Übernachtungszahlen mit einer mittleren Steigerungsrate von ungefähr +6 %. Im gleichen Zeitraum verkürzte sich jedoch die durchschnittliche Aufenthaltsdauer der Gäste in der Nordeifel von 3,1 Tagen im Jahr 2003 auf 2,9

Tage im Jahr 2004, auch wenn diese von im Durchschnitt 2,8 Tagen im Jahr 2002 zunächst auf 3,1 Tage im Jahr 2003 angestiegen ist.

Die Bruttowertschöpfung im Tourismus im Jahr 2005, berechnet aus den durchschnittlichen Tagesausgaben multipliziert mit den Übernachtungen in Mio. Euro, betrug in der Nordeifel (3 Landkreise) etwa 109 Mio. Euro, in der Südeifel (5 Landkreise) etwa 226 Mio. Euro. Zusammen wurde demnach in der Gesamtdestination Eifel 2005 ein tourismusinduzierter Bruttoumsatz von rund 335 Mio. Euro erwirtschaftet. Aus dieser Summe lässt sich ein Potenzial an rund 28.000 Vollzeit Arbeitsplätzen ableiten. Dieses Ergebnis, das im Rahmen einer Studie¹⁰ 2003 zum ersten Mal ermittelt und für 2005 aktualisiert wurde, unterstreicht die Bedeutung, die der Tourismus für die Wirtschafts- und Beschäftigungssituation in der Eifel hat.

Bezüglich der touristischen Vermarktung der Eifelregion insgesamt waren in den letzten Jahren erhebliche Fortschritte und Erfolge zu verzeichnen. Entscheidender Baustein dieses Erfolges ist die zentrale, länderübergreifende Vermarktung über die Eifeltourismus GmbH, die im Juli 2000 gegründet wurde. Selbst die grenzüberschreitende Vermarktung mit Luxemburg und den Ostkantonen Belgiens funktioniert bereits in vorbildlicher Weise. Gleichzeitig spielt die Eigenvermarktung von Teilregionen eine nach wie vor große Rolle. Die Kommunen setzen dabei aber längst nicht mehr auf eine ausschließliche Vermarktung der eigenen Orte; vielmehr hat man erkannt, dass die interkommunale Vernetzung und Vermarktung erhebliche Effizienzvorteile bringt. Dieses Anliegen soll auch im Rahmen des GIEK nachdrücklich gefördert werden. Unterstützung hinsichtlich der touristischen Inwertsetzung der nordrhein-westfälischen Eifel wird darüber hinaus von der in Nettersheim ansässigen Geschäftsstelle des Naturparks Nordeifel geleistet. Auch hier bedingt die grenzüberschreitende Zusammenarbeit innerhalb des Deutsch-Belgischen Naturparks zusätzliches touristisches Potenzial.

Mit der Gründung des Nationalparks Eifel in 2004 erschließt sich für alle „Vermarktungsebenen“ (Eifeltourismus GmbH, die in touristischen Arbeitsgemeinschaften (TAG) oder anders organisierten Städte und Gemeinden¹¹, Naturpark Hohes Venn – Eifel) ein weiteres touristisches Topziel für den Naturerlebnistourismus. Die Anliegergemeinden des Nationalparks Eifel können mit einem verhältnismäßig großen Angebot an Betrieben (ca. 168) und einer Bettenkapazität von ca. 6000 aufwarten. Diese sind allerdings nur zu ca. 35 % ausgelastet, was unter dem NRW-Landesdurchschnitt von 38,5 % liegt. Der Nationalpark und die beiden Naturparke liegen im Einzugsgebiet von ca. 20 Millionen Menschen aus den Ballungsräumen Rhein-Ruhr, Aachen-Maastricht und Köln-Bonn.

Landwirtschaft

Aufgrund der Mittelgebirgslage gehört die Region Eifel zu den landwirtschaftlich benachteiligten Gebieten in NRW. In der Nordeifel wird ca. 47 % der Fläche landwirtschaftlich genutzt. Das ist ein etwas geringerer Anteil als im Landesdurchschnitt NRW (50,2 %) und im Durchschnitt der gesamten Bundesrepublik (53,3 %). Nach wie vor überwiegen die traditionell kleinen (1-10 ha) und mittleren (10-30 ha) Betriebe. Der Trend zu größeren Betriebseinheiten (über 50 ha landwirtschaftliche Nutzfläche) bei gleichzeitiger Aufgabe der kleinen und v.a. im Nebenerwerb geführten Betriebe setzt sich jedoch seit den neunziger Jahren kontinuierlich fort.

¹⁰ Forschungskreis Tourismus Management Trier e.V. (Hrsg.) 2003: „Die Wertschöpfung im Tourismus in der Ferienregion Eifel“ sowie Eifel Tourismus GmbH (Hrsg.) O.J.: „Die Wertschöpfung im Tourismus für den Bereich der Eifel Tourismus GmbH im Jahr 2005“

¹¹ z.B. Rureifel Tourismus e.V., Monschauer Land Touristik e.V., Eifeler Quellendreieck



Bilder 9-10: Für den Erhalt der Kulturlandschaft in der Eifel ist die Landwirtschaft unverzichtbar

Die Reform der Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP) der Europäischen Union und der damit einhergehende stärkere Wettbewerb und Strukturwandel führen zu einem weiteren Rückgang landwirtschaftlicher Betriebe in der Region. Demzufolge ist ein weiterer Beschäftigtenabbau in Land- und Forstwirtschaft zu erwarten. Daraus resultiert eine latente Gefährdung der Siedlungs- und Sozialstrukturen auf dem Land. Mittelfristig ist noch nicht mit einer Stilllegung von Grünland im großen Umfang zu rechnen, die den Freizeit- und Erholungswert der Mittelgebirgslandschaft in der Eifel schmälert und sich negativ auf die touristische Entwicklung auswirken könnte. Die ökologische Landbewirtschaftung, Direkt- und Regionalvermarktung sowie andere Formen der Diversifizierung der Landwirtschaft (ländlicher Tourismus, Landschaftspflege, nachwachsende Rohstoffe etc.) sind zwar noch nicht stark ausgeprägt, gewinnen als Strukturfaktor und als Einkommensalternativen für die Landwirtschaft jedoch an Bedeutung. Dies ändert aber nichts an der Tatsache, dass eine wettbewerbsfähige Milchwirtschaft für die Landwirtschaft in der Eifel ihre überragende Position beibehalten wird.

Im Jahr 2004 lag der Anteil der Land- und Forstwirtschaft an der Bruttowertschöpfung der drei Nordeifel-Kreise Aachen, Düren und Euskirchen bei 1,56 %. Trotz der oben genannten Diversifizierungsmöglichkeiten für die Landwirtschaft dürfte die Forst- und Holzwirtschaft ein höheres Steigerungspotenzial für die regionale Wertschöpfung der Region beinhalten, wie der nachfolgenden Ausführungen deutlich machen.

Forstwirtschaft

Waren im Jahr 2003 auf Bundesebene 29,5 % der Flächen der Forstwirtschaft vorbehalten und in NRW sogar nur 24,9 %, wurden in der Nordeifel zu diesem Zeitpunkt insgesamt 42,7 % der Flächen forstwirtschaftlich genutzt: Ein großer Teil ist Eigentum von Privatwaldbesitzern. Ca. 3200 privaten Waldbesitzern gehört eine Fläche von 28.700 Hektar Wald. Das entspricht einer durchschnittlichen Betriebsgröße von 9 Hektar. Im Kommunalwald werden durch 20 Forstbetriebe 24.600 Hektar bewirtschaftet. Als größte kommunale Waldbesitzerin im Rheinland ist die Gemeinde Blankenheim hervorzuheben, die ihren Wald seit 30 Jahren in Form eines Eigenbetriebs bewirtschaftet.

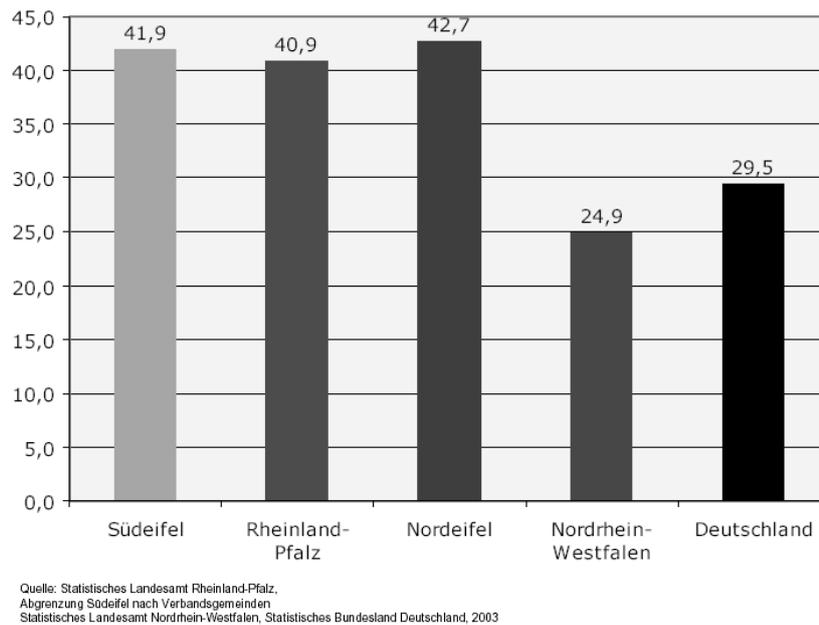


Abbildung 9: Flächenutzung Eifel – Forstwirtschaft 2003 in % (Quelle: agiplan, 2005)

Der Faktor „Wald“ mit der seit Jahrhunderten praktizierten Nachhaltigkeitswirtschaft ist daher von herausragender Bedeutung für die künftige wirtschaftliche Entwicklung der Region Eifel / NRW. Dies gilt für den Tourismus ebenso wie für den weiten Bereich der Holznutzung, insbesondere für die Mobilisierung weiterer Rohstoffpotenziale für die Holzindustrie und Energieerzeugung. Der Vorrat des aufstockenden Holzes auf einer Waldfläche von rund 76.400 Hektar beläuft sich aktuell auf ca. 19.240.000 Efm. mit Rinde. Derzeit werden in der Nordeifel ca. 370.000 m³ Holz pro Jahr geerntet. Dies entspricht einem Umsatz aus Verkaufserlösen von rund 15 Mio. Euro. Die Veredelung des Produktes Holz findet zum großen Teil vor Ort statt. Acht größere Sägewerke bearbeiten im Jahr zusammen rund 600.000 m³ Holz. Allein in der Holzbearbeitung und im Holzhandwerk sind 669 Betriebe am Markt, die mit 2.347 Beschäftigten einen Umsatz von 314 Mio. Euro erwirtschaften.

Entwicklungspotenziale für die Forst- und Holzwirtschaft liegen v.a. in einer verbesserten vertikalen und horizontalen Kooperation zwischen den Akteuren entlang der Wertschöpfungskette. Das Thema „Holz“ bietet vielfältige Ansatzpunkte, den ländlichen Strukturwandel und eine Standortprofilierung voranzutreiben: Bestes Beispiel hierfür ist das „Holzkompetenzzentrum Rheinland“ in Nettersheim. Das Holzkompetenzzentrum Rheinland wird partnerschaftlich von der Gemeinde Nettersheim und dem Forstamt Hocheifel - Zülpicher Börde getragen. Es versteht sich als Informations- und Beratungszentrum zur Verwendung von Holz als Baustoff, Werkstoff und als Energieträger. Angesichts der in den letzten Jahren gestiegenen Holz Nachfrage setzt es sich für eine höherwertige Verwendung des Rohstoffs Holz und damit für eine umfassende Wertschöpfung in der Region ein. Das Holzkompetenzzentrum Rheinland bietet ein umfassendes Veranstaltungsprogramm und initiiert Projekte für die Holzbranche und den Waldbesitz. Es bildet eine wichtige Schnittstelle zwischen Holzproduzenten, Verarbeitern und Holznutzern.

Arbeitslosigkeit und Pendlerströme¹²

Wie die folgende Grafik zeigt, ist der Verlauf der Arbeitslosigkeit in den drei Kreisen trotz Unterschieden in den absoluten Werten ähnlich und zeigte in den letzten Jahren deutliche Schwankungen. Nach einem drastischen Anstieg bis 2005 sinken die Zahlen seit 2006 wieder. Die durchschnittliche Arbeitslosenquote in den drei Eifel-Kreisen zusammen lag im Jahr 2006 bei 10,9 % (Juli 2007: 9,0 %). Damit folgt die Eifel dem aktuellen positiven Trend der wirtschaftlichen Entwicklung im gesamten Bundesgebiet (BRD 2006:10,8 %; Juli 2007: 8,9 %). Im Vergleich zum Landesdurchschnitt (NRW 2006: 11,4 %; Juli 2007: 9,6 %) sind in der Region Eifel weniger Menschen ohne Arbeit – ein Indiz für die tragfähigen wirtschaftlichen Strukturen dieses ländlichen Gebietes in Kombination mit den guten Arbeitsmöglichkeiten im Großraum Aachen – Köln – Bonn.

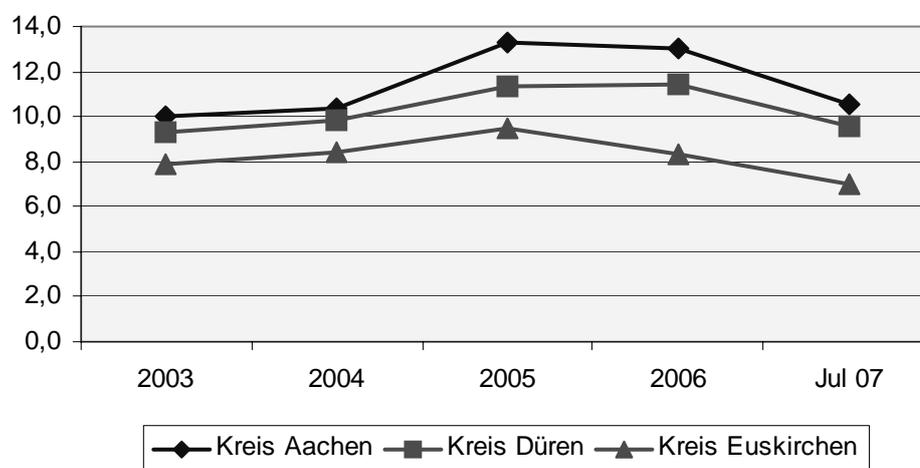


Abbildung 10: Durchschnittliche Arbeitslosenquote (in %) 2003 bis Juli 2007 (Quelle: eigene Darstellung auf der Grundlage der Statistiken der Bundesagentur für Arbeit)

Trotz dieses positiven Trends bleibt die Situation von Jugendlichen und Frauen auf dem regionalen Arbeitsmarkt vergleichsweise schwierig. So gibt es nach wie vor einen Mangel an Ausbildungsplätzen und nur mit einem qualifizierten Berufsabschluss stehen die Chancen gut, eine Beschäftigung zu finden. Mit deutlich mehr als der Hälfte aller Arbeitslosen sind die Frauen in der Region immer noch überdurchschnittlich stark von Arbeitslosigkeit betroffen.

Die Pendlerberechnung des Landesamtes für Datenverarbeitung und Statistik NRW 2002 ergab für alle drei Nordeifel-Kreise eine Auspendlerquote von ca. 50 %. In den einzelnen Kommunen der LEADER-Region Eifel war sie recht unterschiedlich, aber bis auf Schleiden und Monschau mit ebenfalls +/- 50 % fast immer deutlich über dem Kreisdurchschnitt bis hin zu sehr hohen Werten wie z.B. in Roetgen (75 %), Nideggen (78 %) oder Heimbach (82 %). Die Ziele der Pendler aus den ländlichen Gebieten der nordrhein-westfälischen Eifel sind die Kreisstädte und Nachbarkreise, aber auch die großen Städte und Ballungsgebiete wie Aachen, Köln und Bonn.

¹² Datenquellen: Agentur für Arbeit, Arbeitsmarktreporte, Bezirksregierung Köln: Strukturdaten 2005 sowie agiplan 2005: Gutachten im Rahmen der Zukunftsinitiative Eifel.

4.3 Soziales und Kultur

Nahversorgung und Mobilität

Die Versorgung der Bevölkerung mit Gütern des kurz- bis mittelfristigen Bedarfs durch Geschäfte und Märkte des Einzelhandels konzentriert sich fast ausschließlich auf die Zentralorte der 15 Kommunen. Hier ist die Versorgung gut bis sehr gut. Problematischer ist die Situation in den zahlreichen kleineren Stadt- oder Gemeindeteilen, von denen sich einige in relativ großer Entfernung vom jeweiligen Zentralort befinden. Hier geht die Versorgung der Bevölkerung, wenn überhaupt, nicht über einen ortsansässigen oder fahrenden Bäcker und Metzger hinaus.

Dies führt dazu, dass insbesondere ältere Menschen, Jugendliche, oder allgemein Personen, die keinen Zugang zu einem Auto oder einem anderen Fahrzeug haben, sich nicht ohne weiteres an ihrem Wohnsitz mit Gütern des täglichen Bedarfs versorgen können, sondern mitunter aufwendige Wege zu Fuß, mit dem Fahrrad und dem ÖPNV in der Region zurücklegen müssen.

Durch die Autobahnen A1 im Osten, A4 im Norden und A44 im Westen ist die Region Eifel bestens an das nationale und internationale Straßennetz angebunden. Verschiedene Bundesstraßen erschließen das Gebiet großräumig. Ein verzweigtes Netz an Landes- und Kreisstraßen komplettiert das Straßennetz der Region und gewährleistet somit ein hohes Maß an Mobilität für die Einheimischen und Gäste mit eigenem PKW:

Überregional betrachtet ist die Region auch per Bahn und Bus gut an das Schienennetz in NRW angebunden. Es ist relativ problemlos möglich, mit dem ÖPNV in die Region zu gelangen. Im Bereich des touristischen ÖPNV's hat sich seit der Einrichtung des Nationalparks Eifel auch innerhalb der Region einiges getan: Vier Nationalparklinien und zahlreiche Zubringerlinien aus den Ballungsgebieten sind im Einsatz. Jenseits der touristisch erschlossenen Orte und insbesondere zwischen den Kreisen ist die Nahverkehrsinfrastruktur z.T. nur unzureichend ausgebaut. Im wesentlichen ist die dort lebende Bevölkerung auf einige wenige Buslinien angewiesen, um sich ohne PKW in der Region zu bewegen.

Um zu einem effektiveren Verkehrsmanagement zu gelangen, wird von den Verkehrsverbänden in der Region bereits eine Vielzahl innovativer Lösungen erprobt bzw. angewendet. Zentrale Bedeutung für die zukunftsfähige Ausgestaltung des ÖPNV's besitzt eine engere Kooperation sowohl innerhalb der Region als auch darüber hinaus, insbesondere im Hinblick auf eine abgestimmte Tarif- und Taktgestaltung der verschiedenen Verkehrsverbände.

Soziales und kulturelles Leben in den Ortschaften

In den Dorfgemeinschaften der Region Eifel existiert ein sehr ausgeprägtes und lebendiges Vereinsleben und ganz allgemein eine hohe Bereitschaft für ehrenamtliches Engagement. Traditionelle Vereine wie die Schützenvereine und Kirmesgesellschaften, Musik- und Sportvereine, aber auch die Eifelvereine u.v.m. bewirken in allen Orten ein gut funktionierendes Gemeinschaftsleben, in dem Jung und Alt sich gleichermaßen engagieren und zu Hause sind. In den Dörfern und Städten gibt es ein vielfältiges Angebot an Veranstaltungen, Konzerten, Ausstellungen und Sportangeboten. Die dafür bedeutsamen infrastrukturellen Voraussetzungen wie z.B. öffentliche Gebäude, Plätze, Spiel- und Sportanlagen sind jedoch nicht immer bedarfs- und dorfgerecht angelegt oder ausgestattet.



Bilder 11-12: Typisch Eifel: „Junge“ und „alte“ Traditionen

Kulturelle Vielfalt der Region

Die Region zeichnet sich neben der einmaligen Natur- und Kulturlandschaft (s. Kapitel 4.4) v.a. durch die vielen kulturhistorischen und kulturellen Besonderheiten aus. Diese Kombination macht sie gegenüber anderen Regionen und Mittelgebirgslandschaften so unverwechselbar. Erst kürzlich wurde z.B. Eicherscheid - als zweiter Ort in der Nordeifel nach Höfen - mit einer Goldmedaille im Rahmen des Bundeswettbewerbs „Unser Dorf hat Zukunft“ ausgezeichnet. Aufgrund der begrenzten Seitenzahl können hier nur einige Highlights stichpunktartig aufgeführt werden:

Tabelle 5: Stichpunkte zur kulturellen Vielfalt (Quelle: Auszug aus einer Zusammenstellung von Margarete Lersch, Kreisverwaltung Düren, Juli 2007)

<p>Historische Ereignisse</p> <p>Römer Franken Herzog von Jülich Preußen Napoleon 2. Weltkrieg ...</p>	<p>Siedlungsgeschichte</p> <p>Historische Ortschaften, Bundesgolddörfer Burgen Klöster Kirchen Kultstätten ...</p>	<p>Industriegeschichte</p> <p>Tuchmacher Glashütten Köhlereien Mühlen, Wasserkraftwerke Eisenerz- und Bleierzabbau Papierindustrie ...</p>
<p>Veranstaltungen</p> <p>Rursee in Flammen Ritterspiele auf Burg Satzvey Monschauer und Nidegger Festspiele Spannungen in Heimbach Höhenart in Hürtgenwald Marienwallfahrt nach Heimbach ...</p>	<p>Tradition und Brauchtum</p> <p>Sagen und Mythen Wallfahrten Osterbrauch Klappern Erntedank Schützenfeste Maifeste Kirmes Märkte Karneval ...</p>	<p>Kunst und Kulinarisches</p> <p>Schriftsteller und Künstler Heinrich Böll, Krimiautor Ralf Kramp, Kalltalgemeinschaft Bildhauerei, Malerei Kunsthandwerk, Schmiedekunst Traditionelle Eifelküche Obst- und Kräuterprodukte Eifeler Els, Mariawalder Klosterlikör ...</p>

Regionale Identität

Das gut funktionierende soziale und gesellschaftliche Miteinander - der Zusammenhalt der Eifeler ist über die Grenzen der Region bekannt – trägt in Verbindung mit der kulturellen und naturräumlichen Vielfalt als identitätsstiftenden Merkmalen zu einem stark ausgeprägten Regionalbewusstsein und einer hohen regionalen Identität der Bevölkerung bei.

4.4 Natur und Umwelt¹³

Natürliche Vielfalt und Naturschutz

Die Region Eifel zeichnet sich durch eine hohe natürliche Vielfalt aus. Einmalige Lebensräume wie die Buntsandsteinfelsen, Kalkmulden und Kalkmagerrasen, Heiden und Moore, Galmeiflure, Narzissentäler, Buchenurwälder, Bäche, Flüsse und Seen, um nur einige zu nennen, sind die Heimat vieler seltener und bedrohter Tier- und Pflanzenarten. Der Schutz dieser Vielfalt wird deswegen in abgestuftem Verhältnis zur Land- und Erholungsnutzung seit vielen Jahren gewissenhaft und erfolgreich praktiziert. Wichtige Akteure in diesem Zusammenhang sind nicht nur die Unteren Landschaftsbehörden der Kreise und die Nationalparkverwaltung, sondern auch die Biologischen Stationen in den drei Kreisen Aachen, Düren und Euskirchen. Die wichtigsten Schutzmechanismen werden im Folgenden kurz skizziert.



Bilder 13-14: Charakteristische Eifelflore: Küchenschelle (li) auf Kalkgestein und Galmeiveilchen auf Schwermetall-Böden bei Stolberg

Nationalpark Eifel

Der Nationalpark Eifel hat eine Fläche von 107 km² und wurde Anfang 2004 durch das Land NRW unter Schutz gestellt. Es ist nicht nur der erste Nationalpark in Nordrhein-Westfalen, sondern auch der erste Nationalpark in Deutschland, der Buchenwälder schützt, die auf nährstoffarmen Böden wachsen und unter dem klimatischen Einfluss des nahen Atlantik stehen. Über 240 geschützte Tierarten wurden bisher im Nationalpark Eifel identifiziert. Zu ihnen gehören zahlreiche Arten von Insekten, insbesondere Käfer. Zu den großen, spektakulären Arten gehören Uhu, Schwarzstorch, Luchs, Wildkatze und der Rothirsch. Eine der pflanzlichen Besonderheiten ist die Gelbe Narzisse, die als Wildpflanze in Deutschland nur an der westlichen Landesgrenze vorkommt.

Naturschutzgebiete (NSG)

Die hohe Dichte an NSG in den drei Eifel-Kreisen ist ein Hinweis auf das hochwertige Inventar an Arten und Biotopen in der Region Eifel. Laut NSG-Statistik des Naturschutz-Fachinformationssystems des MUNLV (Stand 31.12.2006) gibt es im Kreis Aachen 120, im Kreis Düren 59 und im Kreis Euskirchen 141 NSG. Das sind zusammen 320 Naturschutzgebiete mit einer Gesamtfläche von 27.822 ha.

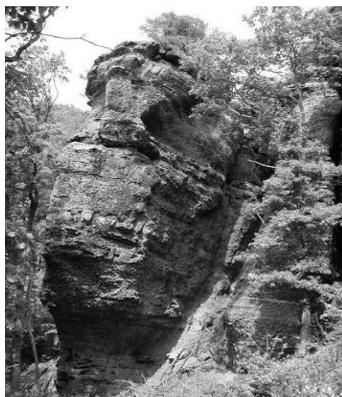
An dieser Stelle sollen exemplarisch drei Naturschutzgebiete mit überregionaler bzw. gesamtstaatlicher Bedeutung vorgestellt werden. Darüber hinaus gibt es zahlreiche weitere Natur- und Landschaftsschutzgebiete in der Region, die dem Erhalt und der Entwicklung der vorhandenen naturnahen Biotope wie Gewässer, Feuchtwiesen, Wälder u.v.a. dienen.

➤ NSG Buntsandsteinfelsen bei Nideggen

Die Buntsandsteinfelsen bei Nideggen und Kreuzau stellen ein Gebiet von überregionaler Bedeutung dar. Die Buntsandsteinfelsen bieten 85 zum Teil sehr seltenen Flechten und 68 Moosen einen idealen Lebensraum. Schützenswerte Tiere sind der extrem störungsempfindliche Uhu, die Mauereidechse, die in der Nordeifel eine eigene Unterart bildet und in ihrer Individuenzahl rückläufig ist sowie der Steppengrashüpfer. Als beliebte Kletterfelsen birgt dieses Gebiet, aber auch andere NSG und Natura 2000-Flächen mit touristischer Anziehungskraft, ein gewisses Konfliktpotenzial im Spannungsfeld von Schutz- und Nutzungsansprüchen. Hier kommt es ganz besonders auf naturverträgliche touristische Angebote und Maßnahmen der Besucherlenkung an, um auch künftig den Zugang zu und das Erlebnis von wertvollen Teilen der Natur zu ermöglichen.

➤ NSG Perlenbach- und Fuhrtsbachtal in Monschau

Das NSG liegt südlich von Monschau-Höfen und wurde 1976 unter Naturschutz gestellt. Ende der 1980er Jahre wurde auf Initiative der NRW-Stiftung und des Naturparks Nordeifel damit begonnen, die Fichten zu entfernen und allmählich konnte sich der Artenreichtum in den Wiesen, Sümpfen, Mooren und Auenwäldern wieder entfalten. Das Perlenbach- und das Fuhrtsbachtal gehören zu den besonders wertvollen Naturschutzgebieten in NRW. In den Narzissentälern leben heute etwa 350 Arten von Farn- und Blütenpflanzen, mehr als 70 Moosarten, 45 Weichtierarten (Schnecken und Muscheln), 25 Tagfalter- und mindestens ein Dutzend Libellenarten; außerdem fünf heimische Fischarten und das Bachneunauge, neun Amphibien- und Reptilienarten, über 80 Vogelarten und mehr als 30 Säugetiere. Von diesen Arten sind über 120 in NRW gefährdet, einige auch vom Aussterben bedroht.



Bilder 15-16: Buntsandsteinfelsen und Narzissentäler – zwei besonders Schützenswerte Lebensräume

➤ NSG Oberes Ahrtal bei Blankenheim, Naturschutzgroßprojekt des Bundes

Als gesamtstaatlich repräsentatives Fließgewässersystem der Kalkeifel sind die Obere Ahr und ihre Nebenbäche 1993 als Naturschutzgroßprojekt des Bundes („Ahr 2000“) ausgewählt und bis 2005 gefördert worden. Ziel des Projektes war es, die Obere Ahr und ihre Nebenbäche in ihrem naturnahen Zustand zu erhalten, zu optimieren und dauerhaft zu sichern. Dafür wurden in dem 2.400 ha großen Kerngebiet verschiedene Maßnahmen zum Biotopschutz aber auch zur extensiven Flächennutzung durchgeführt. Das gesamte Kerngebiet wurde als Naturschutzgebiet ausgewiesen und als Flora-Fauna-Habitat-Gebiet (Natura 2000) gemeldet.

Natura 2000-Gebiete

Die ausgewiesenen Natura 2000-Gebiete sind nicht allein auf den Nationalpark begrenzt, sondern erstrecken sich auf ein Gebiet mit ungefähr der doppelten Größe des Nationalparks. Im Park sind vorrangig Buchenwaldbestände ausgewiesen, außerhalb des Nationalparks sind es Gebiete um die Flussläufe der Rur (Oberlauf) und Kall, welche als besonders schützenswert gelten. Insgesamt wurden für die drei Eifel-Kreise 72 Natura 2000-Gebiete nach Brüssel gemeldet, davon 23 im Kreis Aachen, 16 im Kreis Düren und 33 im Kreis Euskirchen. Viele davon sind als Naturschutzgebiete ausgewiesen.

Gewässer

Wie kein anderer Naturraum im Deutsch-belgischen Naturpark wird die Rureifel durch die Rur und ihr tief eingeschnittenes Tal geprägt. Im Oberlauf zwischen dem Vennggebiet und Monschau ist die Rur und ihre Nebenflüsse wegen ihres Gebirgsbachcharakters und der entsprechenden Wasserfauna unter Naturschutz gestellt. Weiter talabwärts, zwischen Heimbach und Kreuzau, ist die Rur ein ausgewachsener Fluss. Mit der Ruraue bei Nideggen birgt die Landschaft ungewöhnliche ökologische Kleinode. Entlang der Rur wurden zahlreiche Auflächen an verschiedenen Flussabschnitten unter Schutz gestellt und zu Naturschutzgebieten erklärt.

In der Kalkeifel liegen, eingebettet in die devonischen Schiefer-, Grauwacken- und Sandsteinschichten der Umgebung, die charakteristischen Kalkmulden der Eifel. Sie haben mit ihrer beeindruckenden und vielfältigen Tier- und Pflanzenwelt sowie ihrem Fossilienreichtum der Kalkeifel ihren Namen gegeben. Die Kalkmulden beherbergen große Grundwasservorkommen und zahlreiche Quellen. Typisches Kennzeichen für das klüftige Kalkgestein im Untergrund sind die Trockentäler. Auch die aus dem Kalksintermassiv des Karststeins ausgewaschene Kakushöhle ist ein typisches Beispiel für die geomorphologische Formenvielfalt von Kalkgebieten.

Überregionale Bedeutung besitzt die Region Eifel für die Wasserversorgung in Nordrhein-Westfalen sowie über die Landesgrenzen hinaus. Die Sicherstellung der Trink- und Betriebswasserversorgung wird dabei von zahlreichen Talsperren und Staubecken geleistet. So betreibt alleine der Wasserverband Eifel-Rur in der Nordeifel insgesamt 6 Talsperren: dies sind die Olefalsperre, die Urftalsperre, die Rurtalsperre, das Staubecken Heimbach, das Staubecken Obermaubach und die Wehebachtalsperre.

Zur Umsetzung der EU-Wasserrahmenrichtlinie (WRRL) sind in allen drei Eifel-Kreisen die Bestandsaufnahmen abgeschlossen und die Daten nach Brüssel gemeldet worden. Zur Zeit läuft das Monitoring und die Maßnahmenplanung. Mit ersten Beschlüssen ist ca. Ende 2009 zu rechnen. Parallel zu den Planungen laufen bereits Projekte, die zur Umsetzung der WRRL in der Region Eifel beitragen. Den Beginn machte das Projekt „Täler ohne Grenzen“ und das Ziel-2-Projekt „Bach-

passagen“. Weiterhin läuft derzeit noch das LIFE-Projekt „Renaturierung oligotropher Mittelgebirgsbäche - Lebendige Bäche in der Eifel“. Ziele der Projekte sind die Wiederherstellung der ökologischen Durchgängigkeit der Gewässersysteme, die Förderung der natürlichen Gewässerdynamik und die Entwicklung von Auwäldern und autotypischen Feucht- und Magerwiesen.

Luftqualität und Klimaschutz

In der Eifel gibt es kaum Industrie mit nennenswerten Schadstoffausstößen, dementsprechend ist die Luftqualität sehr gut und zusammen mit den natürlichen klimatischen Bedingungen erholungs- und gesundheitsfördernd. Nicht umsonst sind Heimbach und Monschau als Luftkurorte, Blankenheim, Dahlem, Hürtgenwald, Nettersheim, Nideggen und Simmerath als Erholungsorte sowie Schleiden als Kneippkurort anerkannt.

Der Anteil regenerativ erzeugter Energien an der Gesamtversorgung ist zwar weiterhin gering, doch wächst aufgrund des Stromeinspeisungsgesetzes und verschiedener Förderinitiativen das Interesse zunehmend. Einen kleinen „Boom“ erlebte in den neunziger Jahren die Errichtung von Windkraftanlagen in der Eifel. Angesichts zunehmender Konflikte mit dem Landschaftsschutz sollen derartige Anlagen ausschließlich noch in Windparks zusammengefasst werden.

Das Thema „Klimaschutz“ wird in einigen Gemeinden der Region bereits seit mehreren Jahren thematisiert und mit Projekten konkretisiert, so z.B. im Rahmen der Initiative „Klimabündnis Nettersheim“. Dabei steht neben dem Ressourcenschutz auch die Stärkung der regionalen Potenziale und Wertschöpfungen im Vordergrund. Es geht um die vermehrte Nutzung einheimischer Energieträger wie Holz und anderer Biomasse. Als ein herausragendes Beispiel ist die „Biomasse Nettersheim“ zu nennen (siehe nachfolgende Abbildung).

Biowärme Nettersheim Der biologisch-geschlossene Kreislauf bei der energetischen Verwertung von Holz

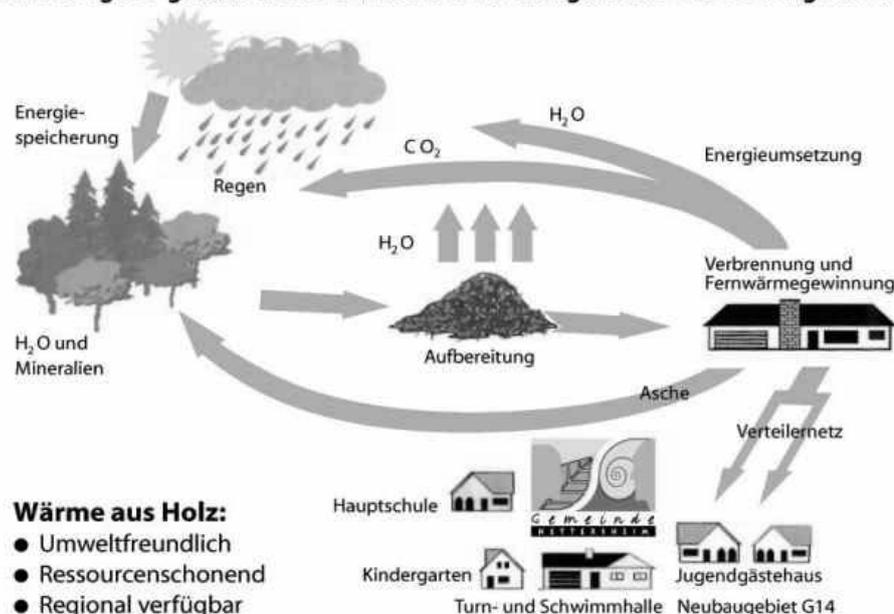


Abbildung 11: Projekt „Biomasse Nettersheim“ (Quelle: Gemeinde Nettersheim)

4.5 Relevante Planungen, Konzepte und Initiativen

Es liegen eine Vielzahl von überregionalen und regionalen Planungen, Konzeptionen und Initiativen vor, die für die Region Eifel relevant sind und die es bei der Umsetzung des GIEK's zu berücksichtigen gilt. An dieser Stelle sollen lediglich die Wichtigsten und/oder Aktuellsten aufgeführt werden:

Raum- und Regionalplanung, kommunale Planung

Das GIEK der Region Eifel unterliegt vollständig dem „Regionalplan für den Regierungsbezirk Köln – Teilabschnitt Region Aachen. Darüber hinaus sind die jeweiligen Kreisentwicklungs- und Landschaftsplanungen sowie Bauleitplanungen der jeweiligen kommunalen Gebietskörperschaften zu beachten.

Ziele, Strategien und Handlungsfelder des GIEK sind so gewählt, dass sie nicht im Widerspruch zu den o.g. Planungen stehen, sondern- wo immer möglich - zur Verbesserung der Lebensqualität im ländlichen Raum beitragen.

Konzepte, Gutachten und Initiativen¹⁴

a) Fortschreibung Regionales Entwicklungskonzept für die Region Aachen (foREK, 1999)

- Herausgeber ist die Regionalkonferenz Aachen mit Geschäftsstelle bei der AGIT mbH in Aachen.
- Die Region Aachen umfasst die Stadt Aachen sowie die Kreise Aachen, Düren, Euskirchen und Heinsberg.
- Hauptzielrichtung des Konzepts ist die künftige Entwicklung in den Bereichen Wirtschaft, Technologie und Beschäftigung in der Region.
- Das foREK ist eine gute Daten- und Informationsquelle für das GIEK. Auch wenn die LEADER-Region Eifel nur eine Teilmenge der Region Aachen darstellt und das foREK nicht primär die ländliche Entwicklung fokussiert, können viele Rückschlüsse und Entwicklungstrends für das hier behandelte Gebiet abgeleitet werden.

b) Perspektivenhandbuch Tourismus für die Nationalparkregion Eifel (2003)

- Strategische touristische Planung des Aachener Fachbüros aixplan für den Nationalpark Eifel und die umgebende Nationalparkregion im Auftrag des Deutsch-Belgischen Naturparks Hohes Venn –Eifel.
- Vorarbeiten für einen touristischen Masterplan (s.u.), durch die Perspektiven und Kernthemen für den Tourismus in der Nationalparkregion Eifel identifiziert wurden.
- Kernthemen wie die Notwendigkeit zur Vereinheitlichung bzw. besseren Abstimmung von Angeboten und deren Vermarktung (inkl. Mobilität, Wegenetz und Beschilderung) finden sich in der Stärken-Schwächen-Analyse und den touristisch relevanten Projektideen im hier vorliegenden GIEK wieder.

¹⁴ in chronologischer Reihenfolge

c) Touristischer Masterplan Erlebnisregion Nationalpark Eifel (2004)

- Konkretisierung der Ansätze im Perspektivenhandbuch Tourismus (s.o.) und Definition zentraler Projekte der Tourismusedwicklung durch das Fachbüro aixplan im Auftrag der Eifel Tourismus GmbH.
- 20 Projektvorschläge, von denen viele im Rahmen der Zukunftsinitiative Eifel (s.u.) aufgegriffen werden. Auch hier bieten sich interessante Anknüpfungspunkte auf kleinräumiger Ebene mit einigen der hier benannten Ziele und Projektideen – insbesondere im Bereich Naturerlebnis-Angebote und Qualitätsoffensiven.

d) Regionalmarke EIFEL (seit 2004)



- Im Rahmen des bundesweiten Modellvorhabens REGIONEN AKTIV wurde in der benachbarten Modellregion Bitburg-Prüm/Eifel im Jahr 2004 die Regionalmarke EIFEL GmbH gegründet. Mit der Regionalmarke soll langfristig die Wettbewerbsfähigkeit der landwirtschaftlichen, aber auch der verarbeitenden handwerklichen Betriebe und der Tourismusanbieter in der Gesamtregion Eifel gestärkt werden.
- Die Nutzung der Regionalmarke EIFEL können alle Erzeuger und Verarbeiter land- und forstwirtschaftlicher Produkte sowie touristische Dienstleister aus der Eifel beantragen, die sich mit den Grundsätzen der Regionalmarke EIFEL identifizieren und die definierten Qualitätskriterien für ihre Produkte bzw. Dienstleistungen erfüllen.
- Insbesondere bei Projekten zur Vermarktung von Produkten und Dienstleistungen aus der LEADER-Region Eifel sollte auf den bestehenden Strukturen der Regionalmarke Eifel aufgebaut werden.
- Weitere Informationen unter: <http://www.regionalmarke-eifel.de/>



Bilder 17-18: Produkte der Regionalmarke Eifel

e) Eifel barrierefrei (seit 2005)

- Die Initiative „Eifel barrierefrei“ ist ein gemeinsames Projekt des Deutsch-Belgischen Naturparks Hohes Venn-Eifel und des Nationalparkforstamtes Eifel. Es bündelt eine ganze Reihe von Maßnahmen, um Menschen mit und ohne Behinderungen ein attraktives Natur- und Landschaftserlebnis zu ermöglichen. Hierzu zählen die Entwicklung barrierefreier Ausstellungen, Führungen, Erlebnispfade, Broschüren sowie barrierefrei gestaltete Internetseiten.
- Auszeichnungen: Deutscher PR-Preis 2005 für innovatives Kommunikationsmanagement; seit März 2007 offizielles Projekt der Weltdekade der Vereinten Nationen „Bildung für nachhaltige Entwicklung“.
- Barrierefreiheit als Querschnittsthema spielt auch bei den Maßnahmen der ländlichen Entwicklung vor dem Hintergrund des demografischen Wandels eine zunehmend größere Rolle: mehr Lebensqualität für Einheimische und Gäste, u.a. durch den Zugang zu Freizeit- und Urlaubsangeboten. Eine Verknüpfung der im GIEK entwickelten relevanten Projekte mit der Initiative Eifel Barrierefrei wird daher angestrebt.
- Weitere Informationen unter: www.eifel-barrierefrei.de



Bilder 18-19: Barrierefreier Tourismus: eine Querschnittsaufgabe, die Touristen und Einheimischen gleichermaßen zugute kommt (Quelle: Naturpark Nordeifel)

f) Zukunftsinitiative Eifel – Prädikats- und Kompetenzregion Eifel (seit 2005)



- Dabei handelt es sich um eine 2005 ins Leben gerufene Initiative der Industrie- und Handelskammern und Handwerkskammern Aachen, Koblenz und Trier sowie den 10 Eifelkreisen in Rheinland-Pfalz und Nordrhein-Westfalen. Ziel ist es, eine erfolgreiche Wirtschaftsentwicklung in der Gesamtregion voranzubringen und dabei auch die interregionale Zusammenarbeit mit Belgien und Luxemburg zu stärken.
- In dem von den beauftragten Fachbüros agiplan und Futour im Dezember 2005 vorgestellten Gutachten wird die Eifelregion vor allem in den beiden Teilregionen Nordeifel (3 Eifelkreise in NRW) und Südeifel (7 Eifelkreise in Rheinland-Pfalz) analysiert und Entwicklungspotenziale aufgezeigt.

- In fünf Kompetenz- und Handlungsfeldern sollen sukzessive Aktivitäten und Maßnahmen in der Region entwickelt und umgesetzt werden: Tourismus, Holz- und Forstwirtschaft, Landwirtschaft, Handwerk und Gewerbe sowie Technologie- und Innovationstransfer.
- Die Zukunftsinitiative Eifel ist nicht nur wertvolle Daten- und Informationsquelle für das vorliegende GIEK. Die darin entwickelten Handlungsfelder und Projekte enthalten viele großräumige Anknüpfungspunkte, insbesondere im Bereich der ländlichen Entwicklung gemäß ELER15.
- Bei der späteren Darstellung der Projektideen wird daher stets darauf geachtet, auf relevante Projekte der Zukunftsinitiative Eifel hinzuweisen. Eine enge Abstimmung zwischen der Zukunftsinitiative Eifel und der LEADER-Region Eifel ist für eine harmonische Gesamtentwicklung der Region und zur Nutzung von Synergieeffekten unabdingbar!
- Weitere Informationen und Kontaktadressen unter: www.zukunftsinitiative-eifel.de

g) ILEK Kalkeifel und ILEK Eifel-Rur (2006)

- Bund und Länder haben im Rahmenplan Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der Agrarstruktur und des Küstenschutzes“ (GAK) für den Zeitraum 2004-2007 neue Fördergrundsätze für die Maßnahmen zur ländlichen Entwicklung beschlossen. Das Land Nordrhein-Westfalen hat den GAK-Fördergrundsatz auf der Grundlage der neuen Richtlinie vom 19. Oktober 2004 zur Förderung einer integrierten ländlichen Entwicklung umgesetzt und in diesem Rahmen die Erstellung von „Integrierten ländlichen Entwicklungskonzepten“ (ILEK) gefördert.
- Wie in Kapitel 1 bereits erläutert, bilden die beiden im Sommer 2006 fertiggestellten Integrierten ländlichen Entwicklungskonzepte „ILEK Kalkeifel“ und „ILEK Eifel-Rur“ die wichtigste Grundlage des GIEK's.
- Ansicht und Download sind möglich auf der Internetseite der Bezirksregierung Köln: <http://www.bezreg-koeln.nrw.de> 16.

h) EuRegionale 2008

- Die EuRegionale 2008 ist eine regionale Entwicklungsinitiative der Dreiländer-Region Aachen (D-NL-B). Sie ist die fünfte REGIONALE „Kultur- und Naturräume“ in Nordrhein-Westfalen seit 2000, mit der sich alle zwei Jahre eine andere NRW-Region in einer Leistungsschau präsentieren kann. Die EuRegionale 2008 Agentur GmbH mit Sitz in Aachen ist die zentrale Schaltstelle im EuRegionale-Prozess, der von der nordrhein-westfälischen Landesregierung gefördert wird.
- In den drei Profilen Wissen, Kultur und Natur werden Projekte entwickelt, die dazu beitragen sollen, strukturwirksame Entwicklungen in der grenzüberschreitenden Region anzustoßen. Zur Zeit werden Projekte entwickelt, bewertet und sukzessive umgesetzt. Das

¹⁵ ELER = Europäischer Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums

¹⁶ Dort sind unter >> *Organisation* >> *Abteilung 06* >> *Dezernat 69 - Ländliche Entwicklung und Bodenordnung* >> *Integrierte ländliche Entwicklung* >> ILEK alle acht im Regierungsbezirk Köln erarbeiteten ILEK's als pdf-Dokument abrufbar (Stand: 23.08.2007)

Präsentationsjahr ist 2008, aber die Wirkung der Projekte soll langfristig sein.

- Auch hier gibt es interessante Überschneidungen zu einigen Projektideen in der Region Eifel / NRW, insbesondere im touristischen Bereich
- Weitere Informationen unter: <http://www.euregionale2008.de/>

i) KLIMZUG (evtl. ab 2008)

- Basierend auf einer Ausschreibung des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF), hat sich das Umweltforum der RWTH17 Aachen stellvertretend für die Region Aachen/Eifel für die Fördermaßnahme „KLIMZUG – Klimawandel in Regionen zukunftsfähig gestalten“ beworben. Im Falle der erfolgreichen Bewerbung (Entscheidung steht noch aus) wird die Region ab 2008 innovative Projekte zum Klimaschutz bzw. zur Anpassung an Klimatrends entwickeln und durchführen.
- Identifizierte Themenfelder für die Region sind Wasserversorgung, Gesundheit, Land- und Forstwirtschaft, Energieerzeugung sowie Mobilität / Verkehr. Insbesondere im Bereich der Land- und Forstwirtschaft (Biomasse und biogene Rohstoffe etc.), der Energieerzeugung (Nutzung alternativer Energiequellen, Gebäudetechnik etc.) und des Verkehrs (Mobilitätskonzepte etc.) gibt es gute Anknüpfungspunkte zur hier beschriebenen integrierten ländlichen Entwicklung der Region.
- Insbesondere die Gemeinde Nettersheim will sich im Rahmen des Auf- und Ausbaus des „Klimabündnisses Nettersheim“ als Dachinstitution zur Initiierung, Koordination und Bündelung von Anpassungsstrategien zum Klimawandel im Falle der erfolgreichen Bewerbung engagieren. In diesem Fall gäbe es direkte Verknüpfungsmöglichkeiten der beiden Maßnahmen KLIMZUG und LEADER.
- Weitere Informationen unter: <http://www.bmbf.de/foerderungen/7764.php>

5 Stärken-Schwächen-Analyse

Die Bestandsaufnahme zeigt deutlich, dass die hier abgegrenzte LEADER-Region Eifel einen gemeinsamen Natur-, Wirtschafts- und Kulturraum darstellt, der in enger Abstimmung mit den angrenzenden Eifelregionen in Rheinland-Pfalz und Belgien entwickelt werden sollte. Bei aller Gemeinsamkeit spielt dennoch jede einzelne Kommune mit ihren Besonderheiten eine wichtige Rolle für das regionale Zusammenspiel.

Viele der vorgenannten übergeordneten Planungen und Konzepte beinhalten ausführliche Analysen. Daneben gibt auch die Stärken-Schwächen-Analyse im Rahmen der Erarbeitung des NRW-Programms Ländlicher Raum 2007-2013¹⁸ eine gute Beschreibung und Einordnung der Situation des ländlichen Raums wieder. Die darin enthaltenen Aussagen wurden verglichen mit den Ergebnissen eines intensiven Diskussionsprozesses mit den regionalen Akteuren in der Region Eifel, der bei der Erarbeitung der beiden ILEK's innerhalb der Arbeitsgruppen stattgefunden hat (s. Kap. 3).

Die dort stärker den Kompetenz- und Handlungsfeldern zugeordneten Stärken und Schwächen wurden hier in die „klassischen“ Bereiche

- **Ökonomie,**
- **Soziales / Kultur und**
- **Ökologie**

gegliedert, wobei Überschneidungen möglich sind, die durchweg als Indiz für die engen Verknüpfungen zwischen den Bereichen zu werten sind. Mit der Zusammenfassung und Neusortierung soll sichergestellt werden, dass sie unabhängig von teilträumlichen Betrachtungen die Grundlage für die Ziel- und Strategieformulierung des Entwicklungskonzeptes für die LEADER-Region Eifel bilden konnte.

Methodisch hat sich die sogenannte SWOT-Analyse zur Beurteilung der Ausgangslage sowie zur Entwicklung realistischer Ziele, Umsetzungsstrategien und Projekte in regionalen Entwicklungsprozessen bewährt. Die Resultate werden für die drei o.g. Bereiche in jeweils einer Matrix dargestellt, die folgendes Grundschema aufweist:

Stärken – <u>S</u> trengths	Schwächen - <u>W</u> eaknesses
Chancen – <u>O</u> pportunities	Risiken, Bedrohungen - <u>T</u> hreats

¹⁸ Ministerium für Umwelt und Naturschutz, Landwirtschaft und Verbraucherschutz des Landes Nordrhein-Westfalen (2006): Stärken-Schwächen-Analyse für den ländlichen Raum in Nordrhein-Westfalen.

Tabelle 6: SWOT-Analyse für den Bereich Ökonomie in der Region Eifel

Ökonomie	
Stärken	Schwächen
Allgemein:	
Diversifizierte Wirtschaftsstruktur auf der Basis kleiner und mittelständischer Unternehmen mit hoher Innovations- und Technologieeignung und relativ hoher Qualifikation der Beschäftigten, insb. im Handwerk.	Hohe Auspendlerquote (50-80 %) in einigen Orten und nach wie vor schwierige Situation für Jugendliche und Frauen auf dem regionalen Arbeitsmarkt.
Tourismus:	
Vielfältige Natur und Kultur (hoher Waldanteil in attraktiver Mittelgebirgslandschaft und Gewässerreichtum, Sehenswürdigkeiten, historische Ortskerne, Geschichte, Brauchtum etc.) als endogenes Potenzial	Dörfer als Teil der Kulturlandschaft noch zu wenig in Wert gesetzt (Geschichte, Brauchtum, historisches Ortsbild)
Hoher Bekanntheitsgrad der Eifel über die Region hinaus (Naturpark, Nationalpark)	„Wetterimage“ der Eifel (einerseits kalt und rau, andererseits keine zuverlässigen Winter)
Gut ausgeprägter Tagestourismus	Pauschal-/Programmangebote für mehrtägige Aufenthalte sind noch ungenügend
Hohe Dichte an touristischer Infrastruktur: Wander-, Rad-, Reitwege, Loipen, Bootstouren, Gastronomie- und Beherbergungsbetriebe	z.T. geringe Qualität in der Gastronomie, bei den Übernachtungsangeboten und der touristischen Infrastruktur
Viele Freizeitmöglichkeiten für verschiedene Zielgruppen (Wanderer, Familien, Sportler, Naturliebhaber, Kultur- und Geschichtsinteressierte, Gesundheitsbewusste etc.)	Angebote sind noch zu wenig Nachfrage-orientiert, d.h., sie berücksichtigen zu wenig die Bedürfnisse spezieller Zielgruppen (z.B. Barrierefreiheit, Angebote für Kinder und Jugendliche, Schlechtwetter- und Kurzurlaubsangebote, systematische Übersicht für einzelne Themen)
Vorhandene Vermarktungsstrukturen: Touristische Arbeitsgemeinschaften (TAG's), Eifel Tourismus GmbH, Regionalmarke Eifel GmbH etc.	Teilweise mangelnde Qualität und gemeindeübergreifende Koordination der Angebote und des Marketings („Vieles gibt es schon, aber der Überblick und Informationsaustausch fehlt“)
Touristischer ÖPNV: Bedienung am Wochenende konnte in den vergangenen 2 Jahren insb. entlang touristisch wichtiger Routen verbessert werden (v.a. Nationalparktore als Anlaufstellen)	Touristischer ÖPNV: Möglichkeiten der Fahrradbeförderung fehlen, kaum Werbung und Herausstellung des Erlebnischarakters und der Vielfalt des touristischen ÖPNV in der Region.
Land- und Forstwirtschaft:	
Landwirtschaft ist nach wie vor ein wichtiger Strukturfaktor, v.a. wegen ihrer indirekten Leistungen (z.B. für die Pflege der Kulturlandschaft, den Naturschutz und den Tourismus). Die stärker extensiv ausgerichtete Flächennutzung dient diesen gesellschaftlichen Zielen	Der Strukturwandel wird in den Zukunftsbetrieben noch zu wenig als Chance für eine dynamische Entwicklung genutzt. Einkommensalternativen (z.B. Regionalvermarktung, ländlicher Tourismus) werden nur zögerlich ausgebaut. Der Abbau von Fördermaßnahmen im Bereich „Agrarumweltmaßnahmen“ ist nicht zielkonform.
Forstwirtschaft ist neben dem Tourismus das wichtigste wirtschaftliche Potenzial für die Region (direkt: Holz als Rohstoff; indirekt: Bedeutung für Umwelt- und Naturschutz, Erholung, Tourismus)	Vor allem Privatwälder sind kaum erschlossen; die forstliche Infrastruktur weist z.T. erhebliche Schwachstellen auf.

Ökonomie	
Land- und forstwirtschaftliche Flächen machen zusammen etwa 90 % der gesamten Region aus und stellen dadurch ein immenses endogenes Potenzial für die Produktion von nachwachsenden Rohstoffen dar.	Potenzial für die Erzeugung und Vermarktung von Biomasse wird noch zu wenig genutzt.
Chancen	Risiken
Allgemein:	
Vermarktung von qualitativ hochwertigen Produkten und Dienstleistungen aus der Region (landwirtschaftliche Produkte, Handwerkserzeugnisse, touristische Dienstleistungen) kann weiter ausgebaut und dadurch Wertschöpfung und Beschäftigung in der Region erhöht werden	Uneinigkeit der regionalen Akteure gegenüber der Regionalmarke Eifel als professionell und gemanagtem Dachmarkenkonzept für die gesamte Eifel hemmt z.T. die Erschließung des Vermarktungspotenzials.
Tourismus:	
Alle Analysen bestätigen: der Tourismus ist das wichtigste wirtschaftlichste Potenzial für die Region	Steigerung der Übernachtungszahlen und der Verweildauer schwierig.
Vermarktungspotenziale im Naturerlebnis- Kulturtourismus und grenzüberschreitend (insbesondere in den BeNeLux-Ländern) können weiter ausgebaut werden.	Aktuelle Trends der Siedlungsentwicklung gefährden Attraktivität und Unverwechselbarkeit der Dörfer und Städte (uniforme Neubausiedlungen, Gewerbegebiete)
Bereits heute stark vertretene Gästegruppe der über 60-Jährigen wird angesichts demografischer Entwicklung zunehmend wichtiger.	Einseitige Ausrichtung des Angebots kann eine „gesunde“ Mischung der Altersstruktur der Gäste mindern.
Land- und Forstwirtschaft:	
Der Strukturwandel ist eine Chance zur Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit des landwirtschaftlichen Sektors.	Im interregionalen Strukturwandel führt der Abfluss von Milchquoten in andere Regionen zu einer Schwächung der Milchproduktion führen.
Ländlicher Tourismus als alternative Einkommensquelle für Betriebe (z.B. Urlaub auf dem Bauernhof, Hofcafes, Hofläden etc.). Intelligente Umnutzungen von bisherigen Betriebsgebäuden stärkt die gewachsenen dörflichen Strukturen und vermindert gleichzeitig den Flächenverbrauch	Aufgabe von Betrieben führt zum Verlust an Arbeitsplätzen in der Landwirtschaft; brachliegende Gebäude und Flächen sowie Qualitätsdefizite in den Angeboten mindern das Wohlbefinden der Gäste
Landwirtschaftliche Biomasse für Energiegewinnung und damit alternative Einkommensquelle für Landwirte („Energiewirt“)	Anbau von Energiepflanzen kann die durch traditionelle Bewirtschaftungsformen entstandene Kulturlandschaft beeinträchtigen
Holz als Rohstoff für Industrie und Energiegewinnung; starke Nachfrage nach Brennholz angesichts steigender Öl- und Gaspreise	Zertifizierung der Wälder (FSC etc.) steht teilweise einer wirtschaftlichen Nutzung von Restholz entgegen

Tabelle 7: SWOT-Analyse für den Bereich Soziales / Kultur in der Region Eifel

Soziales / Kultur	
Stärken	Schwächen
Relativ stabile Bevölkerungsentwicklung in den 3 Eifel-Kreisen in NRW insgesamt; auch in den nächsten Jahren kaum Verluste	Innerhalb der Region deutliche Unterschiede zwischen Dörfern und Zentralorten bzw. Kreisstädten
Gesamtregional gute Versorgung mit den Gütern und Dienstleistungen, v.a. in den zentralen Orten der Städte und Gemeinden	Mangelnde oder bereits ganz fehlende Grundversorgung auf den Dörfern (Lebensmittelläden, Bäcker, Metzger etc.)
Bewohner der Region sind traditionell mobil, d.h. es gibt eine hohe Bereitschaft, täglich zur Arbeit, zur Schule, zum Einkaufen etc. zu pendeln	Mobilität ohne Auto ist v.a. unter der Woche und in abgelegenen Dörfern für Menschen ohne eigenen PKW kaum gegeben, d.h. keine ausreichenden Angebote v.a. für Junge und Alte auf den Dörfern
Vielfältiges soziales und kulturelles Leben, das von lebendigen Dorfgemeinschaften mit einem stark ausgeprägtem „Wir“-Gefühl getragen wird (2 Bundesgolddörfer „Unser Dorf hat Zukunft“)	Öffentliche Gebäude und Plätze wie Dorfgemeinschaftshäuser, Dorfplätze, Spiel- und Sportplätze etc. sind z.T. nicht dorfgerecht und erneuerungsbedürftig.
Viele kulturhistorische Besonderheiten, die zusammen mit der Naturausstattung ein bedeutendes endogenes Potenzial der Region darstellt. V.a. die intakten historischen Ortskerne geben der Eifel ein unverwechselbares Gesicht.	z.T. Störungen in den historischen, einzigartigen Erscheinungsbildern der Orte (uniforme Neubaugebiete, Abriss alter Bausubstanz, kein Bewusstsein für regionstypische Bauweisen, Materialien und Begrünung)
Gute Kontakte zu den Eifelregionen in Rheinland-Pfalz und Belgien sowie internationale Partnerschaften mit Regionen und Kommunen	Hoher Anteil an arbeitslosen Frauen, Jugendlichen und Langzeitarbeitslosen
Chancen	Risiken
„Weiche“ Faktoren der Dörfer als Wohn- und Lebensort (intakte Natur und soziales Miteinander, günstig Bauen und Wohnen)	Demografischer Wandel (v.a. Überalterung) und Landflucht (v.a. junger Menschen) kann zu unausgewogener Bevölkerungsstruktur führen.
Erste gute Ansätze im Bezug auf innovative Lösungsansätze für mehr Mobilität und Versorgungssicherheit auf dem Lande (z.B. Bürgerbusse, fahrende Läden)	Selbst gute Ideen für den ÖPNV scheitern wegen der hohen Kostenintensität im dünn besiedelten ländlichen Raum häufig an der Finanzierbarkeit.
Entwicklung bisher ungenutzter Möglichkeiten zur Inwertsetzung des kulturellen Potenzials der Region	Fortführung der Siedlungsentwicklung der letzten Jahre, insb. bei Neu- und Umbauten schmälert Unverwechselbarkeit der Eifelorte
Ausbau der Vernetzung mit Nachbarregionen und Regionen in anderen Ländern für den Austausch von Erfahrungen bzw. Know-How und für neue Impulse nutzen.	

Tabelle 8: SWOT-Analyse für den Bereich Ökologie in der Region Eifel

Ökologie	
Stärken	Schwächen
Gesamte LEADER-Region ist Naturparkfläche	
Naturlandschaft Nationalpark Eifel im Herzen der Region Eifel mit über 230 gefährdeten Pflanzen- und Tierarten (Wildkatze, Biber, Gelbe Narzisse u.v.m.)	
Kulturlandschaft (Wald, Streuobstwiesen, Hecken, Feuchtwiesen etc.) mit hohem naturschutzfachlichem und touristischem Wert	
Gewässerreichtum und überregionale Bedeutung für die Trinkwasserversorgung	
Hohe Dichte an geschützten Gebieten (Nationalpark, Naturschutz- und Landschaftsschutzgebiete, Natura 2000-Gebiete)	Hoher Schutzstatus erschwert in einigen Teilbereichen die Entwicklung. Ziele des Naturschutzes werden noch zu wenig kommuniziert.
Ausgeprägtes Bewusstsein für Umwelt- und Klimaschutz unter den regionalen Akteuren	Verbindung und Vernetzung zwischen Ökologie und Naturerlebnis ist noch zu schwach ausgeprägt.
Chancen	Risiken
Weiterer Ausbau der nachhaltige Inwertsetzung des natürlichen Potenzials, insb. durch Tourismus und Land-, Forst- und Holzwirtschaft	Unkontrollierte Übernutzung und Störung empfindlicher Arten und Biotope durch Touristen
Vertragsnaturschutz kann zur Sicherung wertvoller Flächen der Kulturlandschaft und zur Unterstützung der Land- und Forstwirtschaft beitragen.	Geringer werdende Mittel, die für Agrarumweltmaßnahmen zur Verfügung gestellt werden. Zuwachsen von Freiflächen durch Aufgabe der landwirtschaftlichen Nutzung
Vorsprung durch innovative Modelle zum Klimaschutz im ländlichen Raum mit Übertragungsmöglichkeiten auf andere Gebiete	

6 Entwicklungsziele und Maßnahmenbereiche

Übergeordnetes Ziel ist die nachhaltige Entwicklung der Region Eifel als Lebens-, Arbeits-, Wirtschafts- und Naturraum.

Wichtige Entwicklungsziele sind daher in Anlehnung an die übergeordneten Schwerpunkten der ELER-Verordnung bzw. des NRW-Programms „Ländlicher Raum 2007-2013“

- die Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit der Land- und Forstwirtschaft,
- der Erhalt und die Verbesserung des Zustands der Umwelt und der Natur- und Kulturlandschaft,
- die Diversifizierung der regionalen Wirtschaft, v.a. im Zusammenhang mit der Förderung des ländlichen Tourismus sowie
- die Erhaltung und Steigerung der Lebensqualität in den Dörfern und Städten.

Die Dimensionen der Nachhaltigkeit (Ökonomie, Ökologie, Soziales und Kultur) sind Grundlage und Bestandteile der Entwicklungsziele der Region. Häufig verbinden sie die Ziele untereinander. Als Beispiel sei hier das Querschnittsthema „Barrierefreiheit“ genannt. Vor dem Hintergrund des demografischen Wandels sind Bestrebungen in diese Richtung nicht nur für die Gäste in der Tourismusregion Eifel wichtig, sondern auch für die Menschen, die hier wohnen und leben.

Die Entwicklungsziele werden nachfolgend anhand der Ergebnisse der Stärken-Schwächen-Analyse begründet und die dafür relevanten Maßnahmenbereiche abgeleitet. Dabei werden die regionalen Kernkompetenzen und damit Entwicklungsschwerpunkte für mehr Wertschöpfung und Beschäftigung hervorgehoben.

6.1 Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit der Land- und Forstwirtschaft

Die Landwirtschaft in der Region Eifel ist wie auch in anderen Landesteilen weiterhin einem starken Strukturwandel unterworfen. Auf der einen Seite geben immer mehr Klein- und Nebenerwerbsbetriebe ihre Landwirtschaft auf, auf der anderen Seite werden regional und überregional freiwerdende Produktionskapazitäten (Milchquoten) nicht vollständig von den Zukunftsbetrieben übernommen. Die Marktfruchtbaubetriebe nutzen den technischen Fortschritt zur Anpassung der Betriebsstrukturen an die Rahmenbedingungen. Direkt- und Regionalvermarktung und der ländliche Tourismus (Urlaub auf dem Bauernhof, Bauernhofcafés etc.) sind als alternative Einkommensmöglichkeiten noch zu wenig ausgeprägt. Ebenso die Potenziale, die im Zusammenhang mit nachwachsenden Rohstoffen z.B. zur Energieerzeugung bestehen.

Mit über 40 % der Fläche der Region spielt der Wald bzw. die **Holz- und Forstwirtschaft** eine bedeutende Rolle für die wirtschaftliche Entwicklung der Region (**Kernkompetenz**). Dies gilt nicht nur für den Bereich der Holzindustrie und dem Holzverarbeitenden Handwerk, sondern auch im Bereich des Tourismus (v.a. der Erlebnis- und Erholungswert der naturnahen Wälder des National- und Naturparks). Mindestens genauso groß ist das wirtschaftliche Potenzial, das in dem Rohstoff Holz als Energielieferant liegt und noch weiter erschlossen werden kann.

Maßnahmenbereiche „Eifeler Land-, Forst- und Holzwirtschaft“ und „Eifeler Bio-Energie“

Um das Ziel einer besseren Wettbewerbsfähigkeit der Land- und Forstwirtschaft zu erreichen, plant die Region zusammen mit den land-, forst- und holzwirtschaftlichen Betrieben/Einrichtungen Maßnahmen zu entwickeln und zu umzusetzen, die dazu beitragen,

- betriebliches Wachstum zu induzieren, die Betriebe zu modernisieren und die Qualität der Produktion und Erzeugnisse stetig zu verbessern (eine wichtige Orientierung hierbei sind u.a. die Qualitätskriterien der Regionalmarke Eifel),
- die Wertschöpfung der Land- und Forstwirtschaft zu erhöhen - insbesondere in den Bereichen Milchwirtschaft, ländlicher Tourismus, Direktvermarktung, Handwerk, Holzindustrie sowie nachwachsende Rohstoffe/ Energieerzeugung aus Biomasse,
- die Wegeinfrastruktur der Städte und Gemeinden, insb. die land- und forstwirtschaftliche Infrastruktur durch Flurbereinigung und Wegebau zu verbessern und auszubauen sowie
- die Kenntnisse und die Innovations- und Kooperationsbereitschaft der land- und forstwirtschaftlichen Akteure durch Informations-, Ausbildungs-, Qualifizierungs- und Beratungsmaßnahmen zu erhöhen (v.a. auch für Frauen und Jugendliche). Besondere Beachtung sollte die Zielgruppe der Neben- und Zuerwerbslandwirte erfahren. Es ist sinnvoll, vorab die Potentiale genauer zu analysieren und zusammen mit den Betroffenen Zukunftsperspektiven zu entwickeln.

6.2 Erhaltung und Verbesserung der Umwelt und der Natur- und Kulturlandschaft

Ohne jeden Zweifel ist die weitgehend intakte Umwelt und die vielfältige Natur- und Kulturlandschaft das wichtigste endogene Kapital der Region Eifel – vor allen Dingen für den Tourismus. Nicht umsonst gibt es ein Netz von Schutzgebieten, die in verschiedenen Abstufungen Schutz und Nutzung der Natur ermöglichen sollen.

Dort, wo Nutzungsansprüche und Schutzbedürfnisse aufeinander treffen, will die Region versuchen, geeignete Kompromisse zu finden, die für alle Seiten akzeptabel sind oder besser noch zu einem langfristigen Nutzen für die Region und ihre Menschen führen.

Der Land- und Forstwirtschaft kommt bei der Erreichung dieses Zieles die wichtigste Rolle zu. Über Jahrhunderte haben traditionelle und regionaltypische Bewirtschaftungsformen zur Entstehung der heute so wertvollen Kulturlandschaft geführt, die es auch künftig zu pflegen und natur- und umweltverträglich zu nutzen gilt.

Maßnahmenbereich „Eifeler Natur- und Kulturlandschaft“ und „Eifeler Bio-Energie“ als Beitrag zum Klimaschutz

Ziel ist es, Maßnahmen zum Erhalt des natürlichen und kulturellen Erbes der Region Eifel zu initiieren, die

- eine umweltverträgliche landwirtschaftliche Nutzung der Acker- und Grünlandflächen begünstigen.
- eine nachhaltige Bewirtschaftung der forstwirtschaftlichen Flächen fördern und zur Erhöhung des Laubwaldanteils beitragen,

- die Sicherung und ggf. extensive Bewirtschaftung von Naturschutzflächen (v.a. Natura 2000-Gebiete) durch entsprechende Agrar- und Forstwirtschaftsmaßnahmen unterstützen bzw. damit einhergehende Ertragsverluste ausgleichen,
- die Pflege und Erhaltung kulturhistorisch gewachsener, regionaltypischer Landschaftselemente wie z.B. Streuobstwiesen, Hecken, Bruchsteinmauern und das dazugehörige kulturelle Wissen fördern,
- zu einem naturverträglichen Tourismus beitragen, z.B. mittels Besucherlenkung und Naturbeobachtungsmöglichkeiten
- die Flächeninanspruchnahme durch Siedlungs- Gebirgsgebiete so gering wie möglich halten und
- die Belastung der Umwelt und des Klimas durch Schadstoffe und Abfälle reduzieren.

6.3 Diversifizierung der regionalen Wirtschaft und Stärkung des ländlichen Tourismus

Die Wirtschaft in der Region Eifel ist dank der günstigen Lage sowie der vorhandenen Ressourcen und traditionellen mittelständischen Strukturen noch vergleichsweise vielfältig und stabil. Obwohl sich die Lage auf dem regionalen Arbeitsmarkt in den letzten beiden Jahren deutlich entspannt hat, bleibt es insbesondere für Frauen und Jugendliche schwer, in der Region einen Arbeits- oder Ausbildungsplatz zu finden. Viele Menschen pendeln täglich weite Strecken zur Arbeit (bis zu 80 % in einigen Orten). Dies führt zu einem Rückgang der Kaufkraft in der Region, was letztlich zusammen mit den schärfer werdenden Bedingungen des globalen Wettbewerbs dazu führt, dass immer mehr kleine und mittlere Unternehmen schließen müssen.

Wie in der Bestandsaufnahme und der Stärken-Schwächen-Analyse dargelegt, ist der **Tourismus** aufgrund der naturräumlichen und kulturellen Vielfalt das wichtigste wirtschaftliche Entwicklungspotenzial für die Region (**Kernkompetenz**). Aber auch hier gibt es gegenläufige Trends: Einerseits konnten die Übernachtungszahlen in den vergangenen Jahren gesteigert werden, andererseits ging die Aufenthaltsdauer der Gäste zurück. Die Ansprüche an Art und Qualität der touristischen Angebote ist gestiegen und zielgruppenspezifischer geworden. Es gibt bereits viele gute Ansätze, die die Region in den letzten Jahren unternommen hat, um diesen Anforderungen gerecht zu werden. Hier sind jedoch weitere Anstrengungen nötig, die oft nur durch gemeindeübergreifende und regionsübergreifende Kooperation geschultert werden können.

Landwirtschaft und Handwerk sind neben der Gastronomie und Beherbergung diejenigen Bereiche, die direkt und indirekt die größten noch auszubauenden Potenziale im Tourismus in der Region haben. Diese in Zukunft stärker zu nutzen, ist ein weiterer wichtiger Schritt in Richtung Diversifizierung der regionalen Wirtschaft.

Maßnahmenbereich „Eifeler Landtourismus“

Um auch weiterhin Wertschöpfung und Beschäftigung durch eine vielfältige Wirtschaft und insbesondere durch den ländlichen Tourismus zu erzielen, ist es erforderlich,

- die Vermarktung der Region als touristische Destination weiter zu professionalisieren und dabei die Synergieeffekte durch kooperative Zusammenschlüsse und eine gemeinde- und regionsübergreifende Koordination der vielfältigen Angebote zu optimieren ,

- die Erschließung der touristischen Potenziale im Zusammenhang mit der Inwertsetzung von Natur und Kultur insb. für die Land- und Forstwirtschaft, aber auch für das Handwerk und andere Bereiche voranzutreiben und kleinere touristische Infrastruktureinrichtungen dafür zu schaffen,
- die Kompetenzen und den Unternehmergeist der Wirtschafts- und Tourismusakteure durch Informations-, Ausbildungs-, Qualifizierungs- und Beratungsmaßnahmen zu erhöhen (v.a. auch für Frauen und Jugendliche).

6.4 Erhaltung und Steigerung der Lebensqualität

Die Region Eifel ist eine ländlich geprägte Mittelgebirgsregion mit vielen attraktiven und noch weitgehend intakten Dörfern und Städten. Die Bevölkerungsdichte ist zwar wesentlich geringer als im Landesdurchschnitt Nordrhein-Westfalens, aber immer noch höher als in vielen anderen ländlichen Gebieten der Bundesrepublik Deutschland. Vor allen Dingen die Nähe zur Universitätsstadt Aachen und zum Ballungsraum Köln-Bonn haben bislang größere Bevölkerungsverluste durch Abwanderung verhindern können.

Gleichwohl ist unter den Vorzeichen des demografischen Wandels mit tiefgreifenden Veränderungen zu rechnen, die es entsprechend abzufedern und aktiv zu gestalten gilt. Auch wenn in den drei Kreisen Aachen, Düren und Euskirchen die Bevölkerungszahlen insgesamt bis 2020 mehr oder weniger konstant bleiben werden, droht insbesondere in den entlegenen Dörfern der Region eine deutliche Überalterung und Abwanderung der jungen Menschen in die größeren Orte mit entsprechenden Arbeits-, Versorgungs- und Freizeitmöglichkeiten.

Diese Tendenz wirkt sich gleich einer Spirale negativ auf die Lebensqualität in den Dörfern und Städten der gesamten Region aus: in den entlegenen Dörfern wird die Grundversorgung mit den Gütern des täglichen Bedarfs immer schwieriger, gleichzeitig wird aus Wirtschaftlichkeitsgründen die ÖPNV-Anbindung der Dörfer eingeschränkt oder ganz gestrichen. Dies trifft vor allen Dingen die älteren Menschen sowie Kinder und Jugendliche. Viele junge Menschen ziehen weg, alte Häuser und Gebäude werden nicht mehr instand gesetzt oder stehen leer, das kulturelle und soziale Leben verkümmert. Andererseits gibt es in den größeren Orten wachsende Neubau- und Gewerbegebiete, die durch uniforme, regionsuntypische Bauweisen das Ortsbild rasch und nachhaltig verändern.

Maßnahmenbereich „Eifeler Lebens- und Arbeitswelt“

Zur Erhaltung und Verbesserung der Lebensqualität in den Dörfern und Städten will die Region deshalb Maßnahmen entwickeln und umsetzen, die dazu beitragen

- die regionaltypische Bausubstanz im privaten und öffentlichen Bereich zu erhalten und ggf. neue, zeitgemäße Nutzungsformen dafür zu finden sowie die gemeinschaftlich genutzten Grünanlagen und Plätze und innerörtlichen Verkehrsverhältnisse zu verbessern (Dorferneuerung),
- die Grundversorgung der Bevölkerung mit Gütern und Dienstleistungen durch dorfgemäße Gemeinschaftseinrichtungen zu sichern – insbesondere durch mobile und stationäre Dorfläden in den entlegenen Orten,

- die Mobilität ohne Auto für Einheimische und Gäste durch angemessene Angebote des öffentlichen Personennahverkehrs, attraktive und sichere Radfahrmöglichkeiten aber auch durch innovative, bürgerschaftlich organisierte Angebote zu gewährleisten,
- das kulturelle und soziale Leben in den Ortschaften und in der gesamten Region zu erhalten und neue, zeitgemäße Angebote für Jung und Alt zu schaffen (einschließlich der dafür erforderlichen Einrichtungen wie z.B. Dorfgemeinschaftshäuser).

Diese Maßnahmen dienen gleichzeitig den Zielen des ländlichen Tourismus, denn für Gäste sind intakte und attraktive Dörfer und Städte mit ihrem unverwechselbaren Gesicht und ihrer kulturellen und kulturhistorischen Vielfalt ebenso wichtig wie Natur und Landschaft. Gleichzeitig ist dieses Miteinander die „Wiege“ der regionalen Identität der hier lebenden Menschen.



Bilder 19-20: Alte und neue Bausubstanz können sich gut ergänzen, wenn ein Bewusstsein für typische Formen und Materialien der Region vorhanden ist.

7 Entwicklungsstrategie

Bis hierhin wird bereits deutlich, dass das GIEK der Region Eifel auf einer gebietsbezogenen, integrierten Entwicklungsstrategie aufbaut: Die in Kapitel 6 beschriebenen Maßnahmenbereiche bilden den inhaltlichen Kern der Strategie, mit der übergeordneten Entwicklungsziele erreicht werden sollen.

Strategisch mindestens genauso wichtig sind die Prinzipien, auf denen das GIEK basiert und mit deren Hilfe es sukzessive umgesetzt werden soll. Die folgende Grafik zeigt die wichtigsten strategischen Elemente im Zusammenhang mit der integrierten ländlichen Entwicklung in der Region Eifel:

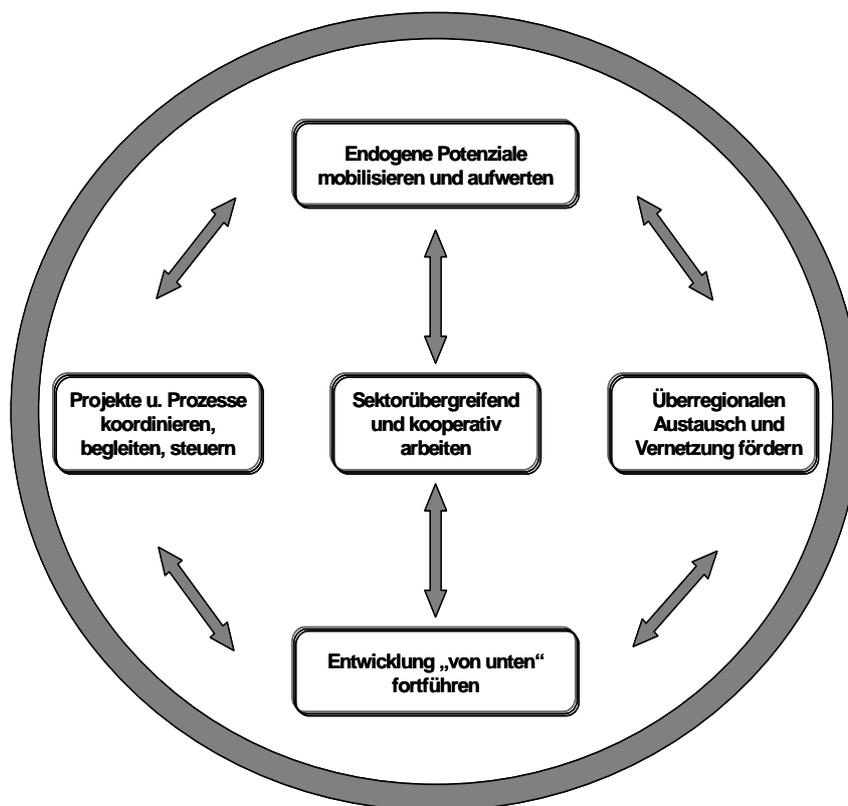


Abbildung 12: Strategische Elemente der integrierten ländlichen Entwicklung in der Region Eifel (Quelle: eigene Darstellung nova-Institut)

Endogene Potenziale mobilisieren durch die Inwertsetzung von Natur und Kultur

Der territoriale Ansatz, der dem GIEK zugrunde liegt, sieht in der Region Eifel trotz einiger lokaler Unterschiede und der Zugehörigkeit zu drei Kreisen eine homogene Region, die in ihrer Gesamtheit eine ideale Basis zur effizienten Mobilisierung und Aufwertung der endogenen Ressourcen darstellt. Diese liegen – wie in den vorausgegangenen Kapiteln bereits ausführlich dargelegt – in der vielfältigen Ausstattung mit Natur- und Kulturgütern und besitzen ein hohes Inwertsetzungspotenzial, insbesondere durch die Wirtschaftsbereiche **Tourismus** sowie **Forst- und Holzwirtschaft (Kernkompetenzen der Region)**, aber auch Landwirtschaft und Bio-Energie. Damit erfahren die Ziele der Gesamtregion Eifel, wie sie v.a. auch von der Zukunftsinitiative Eifel festgelegt wurden,

eine konsistente Fortsetzung und regionsspezifische Konkretisierung auf der Umsetzungsebene der LEADER-Region Eifel. Besonderer Wert wird dabei auf den gezielten Aufbau und die Optimierung von **Wertschöpfungsketten** bzw. **regionalen Wertschöpfungspartnerschaften** gelegt.

Überregionalen Austausch und Vernetzung fördern

Die Region Eifel bildet, wie in Kapitel 1 bereits ausführlich beschrieben, genau genommen nur den nord-östlichen Bereich des Deutsch-Belgischen Naturparks Hohes Venn-Eifel ab. Im südlichen Teil ist die REGIONEN AKTIV-Modellregion Bitburg-Prüm und die LEADER+-Region Vulkaneifel von Bedeutung sowie transnational die in Ost-Belgien liegenden Gebiete. Aufgrund dieser engen naturräumlichen und sozio-ökonomischen Verflechtung ist es von größter Wichtigkeit, bei den Aktivitäten innerhalb der Region Eifel / NRW die Entwicklungen in den eben genannten Nachbarregionen immer mit im Auge zu behalten und die grenzübergreifende Zusammenarbeit soweit wie möglich voran zu treiben. Auch der Erfahrungsaustausch mit Partnerregionen, die nicht im Naturraum Eifel liegen, kann und soll wichtige Impulse für die Region bringen (z.B. Gebiete mit ähnlichen Inwertsetzungspotenzialen und Herausforderungen in Italien oder Polen).

Entwicklung „von unten“ fortführen

Mit der gemeinsamen Erarbeitung der beiden ILEK's Kalkeifel und Eifel-Rur ist die Information, Beteiligung und Mobilisierung möglichst vieler regionaler Akteure erstmals erprobt und im Rahmen der GIEK-Erarbeitung fortgesetzt worden. Die Möglichkeit der Mitwirkung nach dem bottom-up-Prinzip war zunächst „neu und ungewohnt“, sensibilisierte und motivierte die regionalen Akteure jedoch nach und nach zur engagierten und kreativen Zukunftsgestaltung ihrer Lebens- und Arbeitsbedingungen und begünstigte so die Entstehung von innovativen Ideen.

Projekte und Prozesse koordinieren, begleiten und steuern

Eine praxismgerechte, effiziente Organisationsstruktur der regionalen Partnerschaft (LAG) ist die Voraussetzung für die Koordinierung und Steuerung eines erfolgreichen integrierten ländlichen Entwicklungsprozesses. Geeignete Monitoring- und Evaluierungsinstrumente helfen bei der Steuerung von Projekten und Prozessen.

Sektorübergreifend und kooperativ arbeiten

Zentrales Merkmal und Ausgangspunkt der Entwicklungsstrategie der Region Eifel ist der integrierte, multisektorale, gemeindeübergreifende Ansatz. Die Entwicklung innovativer und kooperativer Verfahren und Projekte setzt die Bereitschaft zum sektorübergreifenden Denken und Handeln voraus, was die beteiligten regionalen Akteure bei der Erarbeitung der beiden ILEK's und des GIEK bereits unter Beweis stellen konnten.

Fazit

Die Entwicklungsstrategie, mit deren Hilfe die Entwicklungsziele der Region Eifel erreichen will, konzentriert sich

- **inhaltlich** auf die in Kapitel 6 definierten und beschriebenen Maßnahmenbereiche, mit besonderer Schwerpunktsetzung auf die Inwertsetzung des natürlichen und kulturellen Potenzials, besonders in den durch verschiedene Untersuchungen bestätigten Kernkompetenzen Tourismus und Forst- und Holzwirtschaft. Erste beispielhafte Leitprojekte und deren erwartete Wirkungen werden im folgenden Kapitel beschrieben. Ein weiterer inhaltlicher Schwerpunkt liegt auf der gebietsübergreifenden und transnationalen Kooperation, mit der sichergestellt werden soll, dass die Eifel als länderübergreifender Naturraum eine harmonische Gesamtentwicklung erfährt.
- **prozesshaft** auf die Fortführung und Weiterentwicklung des „bottom-up-Prinzips“ (Beteiligung und Information relevanter Akteure und der Bevölkerung), die erfolgreiche Koordination, Steuerung und Begleitung des Prozesses durch geeignete organisatorische Strukturen (LAG, Regionalmanagement) und Instrumente (Projektauswahlverfahren, Monitoring- und Evaluierungssysteme).

Die Bereitschaft zu sektorübergreifendem und kooperativen Denken und Handeln ist die zentrale Voraussetzung für beide Bereiche und wird durch die sorgfältige Auswahl der beteiligten Akteure sichergestellt.

8 Leitprojekte zu den Maßnahmenbereichen

Die Ableitung der Maßnahmenbereiche aus den Entwicklungszielen wurde in Kapitel 6 vorgenommen. Dort sind auch die Maßnahmen, die zur Umsetzung des GIEK gefördert und realisiert werden sollen beschrieben. Daher wird in diesem Kapitel ein weiterer Schritt in Richtung Operationalisierung unternommen, indem Leitprojekte für die jeweiligen Maßnahmenbereiche vorgestellt werden.

Aufgrund der begrenzten Seitenzahl werden pro Maßnahmenbereich zwei exemplarische Projektvorschläge nach einem einheitlichen Raster beschrieben. Diese Auswahl zu treffen, war angesichts der Fülle von vorhandenen Projektideen, die seit dem Beginn des integrierten Entwicklungsprozesses in der Eifel mit und durch die regionalen Akteure entstanden sind, nicht einfach. Die ausführliche Beschreibung der fast 50 Projekte sind im ILEK „Kalkeifel“ und ILEK „Eifel-Rur“ enthalten und dienen als „Pool“ für künftige Projekte im Rahmen von LEADER.

Die Wahl fiel nach einem intensiven Diskussionsprozess schließlich auf solche Projekte, die erstens die Ziele und Maßnahmenbereiche des GIEK gut auf der operationellen Ebene darstellen und zweitens durch ihren fortgeschrittenen Vorbereitungsstand gute Chancen auf einen schnellen Start haben. Es wird jedoch betont, dass die Tatsache, dass sie im GIEK als Leitprojekte hervorgehoben werden, nicht automatisch zu einer priorisierten Förderung führt. Sobald die LAG sich gegründet und ihre Arbeit aufgenommen hat, werden Projektvorschläge anhand eines transparenten Projektauswahlverfahrens (s. Kap. 8.6) ausgewählt und die Öffentlichkeit informiert (s. Kap. 8.7). Doch zunächst eine Übersicht über die in Kap. 8.1 – 8.5 dargestellten Leitprojekte:

Tabelle 9: Übersicht über die exemplarischen Leitprojekte für die Maßnahmenbereiche des GIEK Eifel

Maßnahmenbereich	Leitprojekte
Eifeler Land-, Forst- und Holzwirtschaft	Netzwerkmanagement Wald und Holz Eifel
	Agrarkonferenz Eifel – Netzwerk Landwirtschaft
Eifeler Bio-Energie	Biomasseproduktion in den Mittelgebirgslagen der Eifel
	Etablierung von Biomassehöfen in der Eifel
Eifeler Natur- und Kulturlandschaft	Hochstamm-Obstbäume pflegen und neu pflanzen
	Regionales Kompensationsmanagement für Landschaftsentwicklung in der Eifel
Eifeler Landtourismus	Naturerlebnisgebiete in der Eifel
	Mountainbiken in der Nationalparkregion Eifel
Eifeler Lebens- und Arbeitswelt	Planen, Bauen und Gestalten in der Eifel
	Modellhafte Umsetzung eines Grund- und Nahversorgungskonzeptes in der Eifel

8.1 Eifeler Land-, Forst- und Holzwirtschaft

8.1.1 Netzwerkmanagement Wald und Holz Eifel

Hintergrund und Ziele

Die regionalökonomische und arbeitsmarktpolitische Bedeutung der Forst- und Holzwirtschaft wird meist deutlich unterschätzt. Kommunikation und Kooperation zwischen den unterschiedlichen Branchen entlang der Produktions- und Wertschöpfungskette Holz sind häufig begrenzt, wodurch Produktivitäts- und Innovationspotenziale nicht in optimalem Maße genutzt werden. Auch Marketing und Öffentlichkeitsarbeit weisen in diesem Wirtschaftsbereich oft Defizite auf.

Als ein geeigneter Ansatz zur Einleitung einer grundsätzlichen Trendwende in der Forst- und Holzwirtschaft wird seit einigen Jahren das so genannte Clusterkonzept angesehen. Das Clusterkonzept beinhaltet die Identifikation und Förderung von Unternehmen verschiedener Branchen sowie von sonstigen unterstützenden Einrichtungen, welche innerhalb eines räumlichen Bezugsrahmens gehäuft vorkommen und entlang der verschiedenen Produktions- und Wertschöpfungsketten in intensiver wirtschaftlicher oder sonstiger Verbindung stehen. Basierend auf Erkenntnissen von Clusteranalysen ist ein Cluster- oder Netzwerkmanagement von zentraler Bedeutung für die Optimierung der internen Kommunikations- und Kooperationsprozesse mit dem Ziel, die beteiligten Partnerunternehmen konkurrenz- und zukunftsfähig weiter zu entwickeln. Angesichts des verstärkten internationalen Wettbewerbs müssen sich nicht nur einzelne Unternehmen gegenüber der Konkurrenz behaupten, sondern sich auch Regionen bezüglich ihrer Produktivität und Innovation mit anderen Standorten messen lassen. Da eine umfassende und wissenschaftlich fundierte Anwendung des Clusterkonzepts Wald und Holz auf eine charakteristische Waldregion bisher fehlt, kommt der Eifel mit Durchführung des Vorhabens Pilot- und Modellcharakter von bundesweiter und internationaler Bedeutung zu.

Das Netzwerkmanagement Wald und Holz trägt dazu bei, Produktivität, Innovation und Vermarktung des Rohstoffes Holz in der gesamten Region Eifel zu verbessern, Beschäftigungsmöglichkeiten und Wertschöpfung um den Wald und den Rohstoff Holz zu erhalten und zu mehren sowie diesen Wirtschafts- und Gesellschaftsbereich insgesamt im Rahmen einer nachhaltigen Kulturlandschaftsentwicklung zu stärken. Die Netzwerkregion stimmt mit der LEADER-Region Eifel überein.

Das Netzwerkmanagement soll insbesondere folgende Aufgaben erfüllen:

- Schaffung von Kooperationspotential im Einzugsbereich,
- Marktanalyse in Form von Informationssammlung und Informationsauswertung betreiben,
- aus den aufgearbeiteten Informationen Strategien für die Akteure entwickeln, d.h. Lösungsansätze anbieten um Wertschöpfungsketten zu initiieren,
- Projekte einrichten und unterstützen,
- Erstellung von fachbezogenen Datenbanken, auf die die Mitglieder des Netzwerkes zurückgreifen können,
- Schaffung einer Kommunikationsplattform, um jederzeit den Informationsaustausch sicherzustellen,
- Zusammenarbeit mit Wirtschaftsförderungseinrichtungen,

- Vermittler für weitere Untersuchungen durch wissenschaftliche Institute oder sonstige beratende Einrichtungen sein,
- Öffentlichkeitsarbeit/Fortbildung.

Maßnahmen zur Umsetzung

Nach Erfassung spezifischer Parameter und Rahmenbedingungen der Wald-, Forst- und Holzwirtschaft und Erstellung von Handlungsempfehlungen durch das Internationale Institut für Wald und Holz NRW erfolgt eine abschließende Sitzung mit ausgewählten Akteuren, um die Ergebnisse zu diskutieren und konkrete erste Schritte zu vereinbaren. Die weitere Umsetzung mit den o.g. Aufgaben wird kontinuierlich durch eine professionelle Geschäftsführung des Netzwerks gemanagt und öffentlichkeitswirksam begleitet.

Trägerschaft und Beteiligte

Angestrebt wird die Gründung eines eingetragenen Vereins als Träger.

Mitglieder sollen neben dem Holzkompetenzzentrum Rheinland in Nettersheim und der Gemeinde Nettersheim als Initiatoren regionale Unternehmen aus der Holz-, Forst- und Waldwirtschaft sowie weitere Institutionen und Kommunen sein.

Mit anderen Netzwerken, wie z.B. Netzwerk Landwirtschaft oder Naturparke, wird ein enger Austausch angestrebt.

Kosten und Finanzierung

Für die Geschäftsführung und die Umsetzung der Ziele werden jährlich ca. 100.000 € veranschlagt.

Die Finanzierung ist wie folgt geplant:

- Förderung als Anschubfinanzierung und Fehlbetragsfinanzierung
- Mitgliedsbeiträge der beteiligten Akteure
- Spenden / private Investoren
- Kostenpflichtige Leistungen, die gegenüber Dritten oder an Mitglieder des Netzwerkes erbracht werden

Umsetzungszeitraum

2008-2013

Ansprechpartner

Herr Dengel, Forstamt Hocheifel – Zülpicher Börde

8.1.2 Agrarkonferenz Eifel – Netzwerk Landwirtschaft

Hintergrund und Ziele

Die Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit des landwirtschaftlichen Sektors ist auch wegen der vielfältigen externen Effekte in die Bereiche Handwerk, Lebensmittelverarbeitung, Erhalt und Pflege der Natur- und Kulturlandschaft, Tourismus, Bioenergienutzung etc. von großer Bedeutung für die Zukunftsfähigkeit der gesamten Region Eifel.

Trotz vielfältiger Aktivitäten des Berufsstandes (Landwirtschaftsverbände, Landwirtschaftskammer) und anderer Gruppen und Institutionen (Landkreise, Kommunen, Handwerkskammern) konnte sich die Wirtschaftskraft des Agrarsektors in der Vergangenheit nicht verbessern. Der Strukturwandel stärkte zwar die Wettbewerbsfähigkeit der verbleibenden Betriebe, allerdings konnte nicht verhindert werden, dass Produktionskapazitäten in andere Regionen abgewandert sind. Wenn eine Trendumkehr gelingen soll, ist es wichtig, die Betroffenen (landwirtschaftliche Unternehmer, Landfrauen und Unternehmen des vor- und nachgelagerten Bereichs) zusammen zu bringen, mit ihnen gemeinsam die Gründe für die Entwicklung zu analysieren und hieraus konkrete Handlungsoptionen für die Zukunft zu entwickeln.

Die Agrarkonferenz Eifel, verbunden mit einem unterstützenden Netzwerkmanagement Landwirtschaft, will folgende Ziele erreichen:

- Darstellung der Entwicklung der Agrarwirtschaft in der Eifel in den vergangenen Jahrzehnten
- Diskussion der Gründe für die bisherige geringe Akzeptanz alternativer Einkommensmöglichkeiten in Vermarktung, Tourismus und Diversifikation
- Aufzeigen von einzelbetrieblichen Entwicklungsperspektiven für die betroffenen Landwirte und Landfrauen
- Erarbeitung eines konzertierten Handlungskonzepts zur Entwicklung der Agrarwirtschaft mit dem Ziel der Erhaltung der vorhandenen und Entwicklung neuer Arbeitsplätze
- Akquirierung neuer Partnerbetriebe, insb. für die Regionalmarke Eifel, aber auch für andere Zusammenschlüsse von Erzeugern, Verarbeitern und Vermarktern (auch im Bereich Bio-Energie und Tourismus) zur Erhöhung der regionalen Wertschöpfung durch eine verbesserte Inwertsetzung der landwirtschaftlichen Urproduktion der Region.

Maßnahmen zur Umsetzung

Voraussetzung für den Erfolg der Agrarkonferenz ist eine intensive und aktuelle Analyse der Situation und der Perspektiven des landwirtschaftlichen Sektors in der Eifel („Eifelstudie Landwirtschaft“). Nur, wenn in den Prozess der Analyse und Entwicklung eines Handlungskonzepts die hiervon direkt Betroffenen mit eingebunden werden, besteht die Chance, die notwendige Akzeptanz bei den relevanten Akteuren zu erreichen.

In der „Agrarkonferenz Eifel“ werden die Ergebnisse vorgestellt und diskutiert. Es ist wichtig, dass Mut machende Beispiele positiver einzelbetrieblicher Entwicklung als Impulse für die Betroffenen herausgestellt und die in der Eifelstudie herausgearbeiteten Handlungsfelder als Arbeitsprogramm für die Projektträger verbindlich festgelegt werden. Die Eifelkonferenz Agrarwirtschaft soll während des gesamten Projektzeitraums in einem festen Rhythmus Zwischenergebnisse erheben, diese analysieren und hieraus ableitend notwendige Korrekturen vornehmen. Die personelle Zusam-

mensetzung soll alle relevanten Akteure in der Region repräsentativ abbilden.

Voraussetzung für eine effiziente Arbeit der Konferenz und für die Ergebnisumsetzung ist eine professionelle Geschäftsführung. Diese ist Ansprechpartner/in für die Anliegen/Projekte der Adressanten und der Mitglieder der Agrarkonferenz Eifel. Die Aufgaben sind prinzipiell vergleichbar mit denen des Netzwerkmanagements Wald und Holz (s. 8.1.1.)

Trägerschaft und Beteiligte

Als Projektträger sind die Kommunen der Eifelregion mit Unterstützung der Landwirtschaftskammer Nordrhein-Westfalen (Kreisstellen Aachen, Düren, Euskirchen), den Kreisbauernschaften und den Landkreisen Aachen, Düren und Euskirchen vorgesehen.

Beteiligt werden sollen - als potentielle Projektträger für Folgeprojekte oder als Berater und Unterstützer - Landwirte und Landfrauen der Region, die Städte/Kommunen der Region, die Biostationen Aachen, Düren und Euskirchen, die Universität Bonn sowie IHK, Handwerkskammern und berufsständische Organisationen.

Kosten und Finanzierung

Für die Vorbereitung und Durchführung der Studie (inkl. der Veröffentlichung der Ergebnisse in Form einer zielgruppengerecht aufgearbeiteten Broschüre) und einer ersten Konferenz werden 75.000 € angesetzt. Für die Geschäftsführung ist während der Projektlaufzeit ein Umfang von ½ Beraterstelle vorgesehen, die mit 50.000 €/ Jahr veranschlagt wird.

Neben den Förderbeträgen kann ein Teil der Leistungen über Eigenleistungen der Projektträger, Spenden und ggf. kostenpflichtigen Leistungen, die gegenüber Dritten erbracht werden, finanziert werden.

Umsetzungszeitraum

2008-2013

Durchführung der Studie und erste Agrarkonferenz ist für 2008 geplant; Geschäftsführung für den gesamten Umsetzungszeitraum.

Ansprechpartner

Ewald Adams, Landwirtschaftskammer NRW, Düren

8.2 Eifeler Bio-Energie

8.2.1 Biomasseproduktion in den Mittelgebirgslagen der Eifel

Hintergrund und Ziele

In den Mittelgebirgslagen der Eifel steht eine Vielzahl von natürlichen Ressourcen an regenerativen Energien zur Verfügung. Es bieten sich unterschiedliche Möglichkeiten der Nutzung an. So ist die Nutzung der Ressourcen aus dem Wald, z.B. für die thermische Verwertung (Restholzverwertung, Holzhackschnitzelproduktion) für Heizanlagen etc. noch ausbaufähig. Ebenso könnten landwirtschaftliche Flächen einbezogen werden (z.B. Anbau von Biomasse für Biogasanlagen). Allerdings ist beim Anbau und der Auswahl der Kulturen die besondere Eignung in Mittelgebirgslagen von großer Bedeutung. Nur wenn Umweltschutzziele neben ökonomischen Aspekten im notwendigen Maß berücksichtigt werden, wird der Einsatz regenerativer Energien langfristig die erforderliche Akzeptanz finden. Insbesondere der Anbau von Silomais ist auf Standorten mit starker Hangneigung wegen Erosionsgefährdung und potentiellen Nährstoffeinträgen in das Grundwasser kritisch zu bewerten.

Der Anbau und Einsatz regenerativer Energien aus Biomasse ist auf den Ackerbaustandorten in den Niederungsgebieten vielfach geprüft und wird in vielen Regionen bereits erfolgreich praktiziert. Dagegen ist der Biomasseanbau in den Mittelgebirgslagen noch unterentwickelt. Untersuchungsergebnisse aus der Ebene können nicht ohne weiteres auf die Mittelgebirgsstandorte übertragen werden, so dass die ökonomische Perspektive nicht sicher abgeschätzt werden kann. Auch sind die Umwelteffekte in Mittelgebirgsregionen ganz anders zu bewerten als in Niederungsgebieten.

Ziel des Projekts ist es, den potentiellen Umfang der Biomasseproduktion im Untersuchungsraum zu ermitteln, den Einsatz verschiedener Biomasseträger in den Mittelgebirgslagen der Region Eifel zu prüfen und regionsspezifische Produktionsstrategien für die einzelnen Kulturen zu entwickeln. Ziel der Untersuchungen ist es, die Wirtschaftlichkeit des Biomasseanbaus zu verbessern und gleichzeitig Umweltaspekte (Boden, Wasser, Landschaftsbild) zu berücksichtigen.

Maßnahmen zur Umsetzung

Potential- und Bedarfsanalyse:

- Flächenkataster über land- und forstwirtschaftliche Flächen und Nutzungseignung,
- Zahl der land- und forstwirtschaftlichen Betriebe, die zu beteiligen sind,
- Bedarfsanalyse, z.B. der Kommunen, für den Einsatz regenerativer Energien.

Feldversuche:

- Konzeption eines Versuchsprogramms zur umweltgerechten Erzeugung von Biomasse auf landwirtschaftlichen Flächen in den Mittelgebirgslagen der Eifel,
- Durchführung der Versuchsanstellung in landwirtschaftlichen Betrieben und Auswertung der Versuche,
- Kommunikation der Ergebnisse durch Versuchsbegehungen, Feldtage, Veröffentlichungen, Weiterbildungsaktivitäten und Demonstrationen.

Trägerschaft und Beteiligte

Als Träger sind die Kommunen der Region Eifel mit der fachlichen Unterstützung der Landwirtschaftskammer NRW (Düren) und des Landesbetriebes Wald und Holz NRW (Forstamt Hocheifel – Zülpicher Börde) vorgesehen.

Die Beteiligung und Unterstützung ist wie folgt geplant:

- Landwirtschaftskammer Nordrhein-Westfalen: Auswahl der Versuchstandorte, Festlegung des Versuchsprogramms und Durchführung in Zusammenarbeit mit interessierten Landwirten. Auswertung der Versuchsergebnisse und Kommunikation der Ergebnisse im Rahmen von Weiterbildungsaktivitäten im Untersuchungsraum.
- Landesbetrieb Wald und Holz NRW: Abschätzung, in welchem Umfang Rohstoffe aus dem Wald zur Verfügung stehen, wo welche Flächen ggf. entsprechend genutzt werden könnten. Partner bei den Versuchen im Bereich schnell wachsender Hölzer.
- Holzkompetenzzentrum Rheinland in Nettersheim. Hier liegen schon erste Erfahrungen/Ansätze zur Nutzung regenerativer Energien vor.
- Biostation Euskirchen: Partner bei der Versuchsabstimmung zur Berücksichtigung umweltrelevanter Kriterien.
- Experten z.B. aus Fachhochschulen. Zusammenarbeit im Rahmen von Diplomarbeiten und Projektarbeiten
- Interessierte Landwirte: Diese stellen die Versuchsflächen zur Verfügung, werden in die Konzeption der Versuchsanstellung einbezogen und führen die Versuche durch.
- Vertreter der Kommunen und Kreise: Einbindung der Unteren Wasserbehörden in die Versuchskonzeption. Akquise von Energieabnehmern, Unterstützung von Projekten zur energetischen Nutzung der Biomasse.
- Vertreter der Politik sind v.a. in die projektbegleitende Öffentlichkeitsarbeit einzubeziehen.
- Träger von anderen Projekten: Vernetzung mit weiteren Projekten im Maßnahmenbereich „Eifeler Bio-Energie“ im Hinblick auf die Nutzung von Strom und Abwärme und direkter thermischer Verwertung. Entwicklung eines Logistikkonzeptes (s. auch 8.2.2).

Kosten und Finanzierung

Kosten entstehen v.a. im Zusammenhang mit den Versuchsfeldern, den Versuchstechnikern und der wissenschaftlichen Begleitung. Eine erste grobe Kostenschätzung hierfür ergab ca. 10.000 Euro pro Jahr. Genaue Kosten können erst spezifiziert werden, wenn die Versuchsanstellung durch die Projektträger festgelegt worden ist. Die Finanzierung soll über Fördergelder und Eigenleistungen der Projektträger und beteiligten Akteure erfolgen.

Umsetzungszeitraum

2008-2013

Ansprechpartner

Ewald Adams, Landwirtschaftskammer NRW, Düren

8.2.2 Etablierung von Biomassehöfen in der Eifel

Hintergrund und Ziele

Die Idee, aus Garten-, Baum- und Strauchschnitt, aus Bioabfällen, nachwachsenden Gräsern und Bäumen Brennstoff zu gewinnen und somit Wärme und Strom zu erzeugen, hat zwischenzeitlich entscheidend an Bedeutung gewonnen aufgrund der endlichen Verfügbarkeit, der Klimabeeinträchtigungen und den verbundenen Risiken bei fossilen Energieträgern.

Viele Einzelprojekte auch in der Eifel zeigen, dass die technischen Voraussetzungen der Wärme- und Stromgewinnung aus Biomasse gegeben sind. Hierbei handelt es sich vielfach um Projekte, wo die Materialbeschaffung bereits auf die jeweilige Anlage abgestimmt ist. D. h., das regional nur in Teilen auf Biomasse zurückgegriffen wird. Insbesondere im süddeutschen Raum ist eine weitergehende Entwicklung zu beobachten. Hier sind Biomassehöfe entstanden, die jegliche Biomasse bis hin zu Speiseresten annehmen, sie entsprechend der Verwendbarkeit sortieren, einen Teil selbst in bestehenden Anlagen zur Wärme- und Stromgewinnung nutzen sowie weitere Teile anlagenspezifisch wieder veräußern. Somit ist gewährleistet, dass in einem Umkreis zwischen 30 und 100 km, je nach Anlagengröße, eine Absatzmöglichkeit und Nutzung sämtlicher Biomasse besteht.

Als Beispiele seien hier genannt:

1. Biomassehof Unterallgäu www.biomassehof-ua.de
2. Biomassehof Allgäu www.holzbrennstoffe.de
3. Brennholz- und Biomassehof Hochwald

Im Rahmen des Projektes soll die Machbarkeit von Biomassehöfen in der Region Eifel untersucht werden. Die modellhafte Umsetzung eines Biomassehofes soll sich bei positiven Ergebnissen möglichst direkt als Folgeprojekt anschließen. Übergeordnetes Ziel ist die Entwicklung regionaler Biomasse-Wertschöpfungsketten zur Steigerung der regionalen Kreislaufwirtschaft.



Bilder 20-21: Holzhackschnitzel – nur eine von vielen Möglichkeiten, aus Biomasse Energie zu gewinnen

Maßnahmen zur Umsetzung

Erstellung einer Machbarkeitsstudie für die Schaffung von Biomassehöfen in der Region Eifel am Beispiel des Holzenergiehofes Nettersheim im Gewerbegebiet Nettersheim mit folgenden Teilschritten:

- Erstellung eines Leistungskataloges für die Machbarkeitsstudie. Dies geschieht in Zusammenarbeit aller relevanten Akteure.
- Untersuchung der derzeitigen Stoffströme im Bereich der Biomasse im Raum Eifel.
- Erhebung der derzeit nicht genutzten Biomasse.
- Erhebung der Produktionsmöglichkeiten von Biomasse in der Land- und Forstwirtschaft (unter Berücksichtigung der Ergebnisse aus anderen Projekten, s. Kap. 8.2.1 „Biomasseproduktion in den Mittelgebirgslagen der Eifel“).
- Erhebung der bestehenden Anlagen und Untersuchung ihrer Verwendbarkeit für einen Biomassehof

Trägerschaft und Beteiligte

Träger ist der Holzenergiehof Nettersheim bei der Gemeinde Nettersheim.

Beteiligt werden sollen die Kommunen in der Region Eifel, private Waldbesitzer, forstwirtschaftliche Zusammenschlüsse gem. Bundeswaldgesetz, private Landwirte und landwirtschaftliche Zusammenschlüsse, Kreise, Forstämter, Landwirtschaftskammer, Kreisbauernschaft, Landwirtschaftsverband, Waldbauernverband, regionale Stromversorgungsunternehmen, regionale Gasversorgungsunternehmen, Experten der FH Trier, Institut für Stoffstrommanagement.

Diese Liste ist unvollständig. Sie enthält die derzeit befassten Akteure in einer bestehenden Diskussion.

Kosten und Finanzierung

Die Kosten einer Machbarkeitsstudie zur Umsetzung von Biomassehöfen in der Region Eifel werden auf 100.000 € geschätzt.

Umsetzungszeitraum

2008 / 2009

Mit der Durchführung der Machbarkeitsstudie könnte sofort begonnen werden. Die Bearbeitungszeit sollte nach einem Jahr abgeschlossen sein, um möglichst bald mit der Realisierung beginnen zu können.

Ansprechpartner

Bgm. Wilfried Pracht, Gemeinde Nettersheim

8.3 Eifeler Natur- und Kulturlandschaft

8.3.1 Hochstamm-Obstbäume pflegen und neu pflanzen

Hintergrund und Ziele

Obstwiesen und -weiden sind ein wichtiger Bestandteil der Kulturlandschaft von Eifel und Voreifel. Bedeutsam sind diese als Übergang vom Dorf zur Feldflur und auch in Wiesentälern. Gekennzeichnet werden Obstwiesen durch Hochstammobstbäume, die auf gemähten oder beweideten Flächen stehen. Die Bedeutung der Obstwiesen ergibt sich durch die große Sortenvielfalt (mehr als 100 regionaltypische mit an den Standort angepassten Obstsorten), die hohe Tier- und Pflanzenvielfalt (darunter streng geschützte Arten wie der Steinkautz) und die oft damit einhergehende extensive Bewirtschaftung sowie durch das damit verbundene Landschaftserlebnis.

Durch Überalterung und mangelnde Pflege sind in den letzten Jahren immer mehr zusammenhängende Streuobstbestände aus der Kulturlandschaft der Eifel und Voreifel verschwunden. Das Handlungskonzept der Biologischen Station im Kreis Aachen e.V. zeigt auf, dass von den heute ca. 14.000 hochstämmigen Obstbäumen (von ehemals ca. 500.000) im Kreisgebiet Aachen ca. 60% so alt sind, dass diese in den nächsten 10–20 Jahren abgängig sind. Diese Erhebungen lassen sich als Schätzungen auch auf die Kreise Euskirchen und Düren übertragen. Hieraus ergibt sich der hohe Handlungsbedarf, denn ohne zusätzliche Maßnahmen wird der Bestand an Hochstamm-Obstbäumen und der entsprechenden Lebensräume in den nächsten Jahren in der Region weiter drastisch sinken.

Da eine wirtschaftliche Nutzung unter den bestehenden Rahmenbedingungen kaum mehr möglich ist, kann der Erhalt und die Neuanlage nur durch eine Kombination aus ehrenamtlicher Arbeit, Förderung und Vermarktung / Versaftung weiter abgesichert werden. Es haben sich in der Eifel ehrenamtliche Vereine und weitere Engagierte gefunden (FÖNO, Renette, Biologische Stationen in den Kreisen Aachen, Düren und Euskirchen) mit dem Ziel den Erhalt, die Pflege, die Nutzung und die Herstellung von Saft aus Streuobstbeständen zu fördern. Regional erfolgt eine Nutzung für den Eigenbedarf und zum Teil auch als marktfähige Produkte, die regional angeboten werden.

Ziel des Projektes ist es, für Streuobstbestände ein kostengünstiges und fachgerechtes Angebot an Pflegeleistungen für private Kunden und die Kommunen zu schaffen. Mit der Neuanlage und Pflege von hochstämmigen Streuobstbeständen sollen diese in Wert gesetzt werden.

Eine stärkere Zusammenarbeit mit landwirtschaftlichen Betrieben und Gastronomen, die zu einer Nutzung und Vermarktung des Obstes und hieraus veredelter Produkte (Obstsafte, Obstbrand, Marmelade u.a.) beitragen, soll ebenfalls im Rahmen des Projektes vorbereitet und ggf. in einem weiteren LEADER-Projekt vertieft werden.

Mit dem Projekt wird durch die aktive Kooperation zwischen den Beschäftigungsgesellschaften, den Biologischen Stationen und den bestehenden Vereinen Modellcharakter erreicht. Der Aufbau eines breiten Netzwerkes zum Thema „Streuobst“ ist insofern auch auf andere Regionen übertragbar, als dass mittelfristig durch eine neue Wertschätzung der Obstbäume auch die Bereitschaft Privater zur Pflege und wirtschaftlichen Nutzung des Obstes gestärkt wird.

Maßnahmen zur Umsetzung

Aufgaben des Projekts bestehen aus

- Pflanzung und Pflege von hochstämmigen Obstbäumen durch Pfliegertrupps
- Einstellung von Baumwarten als Truppleiter und Multiplikatoren
- Qualifizierung der Baumwarte als Anleiter für die Gruppen in den kreisansässigen Beschäftigungsgesellschaften
- Aus- und Fortbildung rund um das Thema Streuobst
- Öffentlichkeitsarbeit und Internet-Auftritt zum Streuobst in der Eifel zu Pflegeangeboten, Fortbildung und Schulung sowie zu Vermarktung und Versaftung,
- Kartierung der Streuobstbestände in den Kreisen Düren und Euskirchen (ist im Kreis Aachen bereits vorhanden) bzw. Aktualisierung der Kartierung des Erhaltungszustandes
- Zustandserfassung der Streuobstbestände in der Eifel und digitale Dokumentation



Bilder 22-23: Eine große Aufgabe: Pflege und Nutzung von alten Obstbaumbeständen in der Eifel

Trägerschaft und Beteiligte

Als Träger sind die Biologischen Stationen in den Kreisen Aachen, Düren und Euskirchen vorgesehen.

Weitere Mitwirkende sind die Arbeitsförderungsgesellschaften in der Region, z.B. Sprungbrett gGmbH Aachen, Dürener Gesellschaft für Arbeitsförderung mbH (DGA), AWO Euskirchen sowie die Streuobstinitiativen Renette e.V. und Fördergemeinschaft naturnaher Obstwiesen und -weiden Voreifel/Nordeifel GbR (FÖNO).

Darüber hinaus sind selbstverständlich die Städte und Gemeinden, die zuständigen Stellen in den Kreisen Aachen, Düren und Euskirchen sowie weitere relevante Vereine, Verbände, Unternehmen und Institutionen wichtige Partner.

Kosten und Finanzierung

Für die Einstellung der Baumwarte inkl. Erstellung der Bestandsanalyse ist je ½ bis ¾ Stelle pro Kreis, angesiedelt bei den Biostationen vorgesehen. Unter Berücksichtigung von ABM und Kombi-lohn werden dafür insgesamt 67.500 € bis 101.250 € pro Jahr veranschlagt.

Für die geplanten Pflege- und Neupflanzungsmaßnahmen und die damit verbundenen Maschinen- und Materialkosten sowie für Qualifizierungs- und Öffentlichkeitsarbeitsmaßnahmen (inkl. Internetauftritt) fallen voraussichtlich 404.400 € während der gesamten Projektlaufzeit an.

Diese Ausgaben sollen durch ELER- und ggf. ESF-Mittel gefördert werden. Über die Einnahmen aus Pflege- und Neuanpflanzungsleistungen für private und öffentliche Auftraggeber kann eine anteilige Finanzierung der Ausgaben erfolgen. Nach ersten Schätzungen sind Gesamteinnahmen von 241.000 € denkbar.

Ein detaillierter Plan der kalkulierten Kosten und Einnahmen liegt bereits vor.

Umsetzungszeitraum

Gesamter Umsetzungszeitraum: 2008 – 2013

2008:

- Einstellung und Qualifizierung der Baumwarte,
- Kartierung und Dokumentation der Bestände in den Kreisen Düren und Euskirchen
- Aufbau und Qualifizierung der Pflegetrupps
- Vorbereitung der Öffentlichkeitsarbeit und Internetseite

2009-2013

- Kontinuierlicher Einsatz der Pflegetrupps
- Durchführung der Pflege- und Pflanzmaßnahmen
- Kontinuierliche Öffentlichkeitsarbeit
- Ausbau der Verwertung, Versaftung und Vermarktung des Obstes

Ein detaillierter Zeitplan liegt ebenfalls vor.

Ansprechpartner

Kirsten Kröger, Kreis Euskirchen, Abt. Umwelt und Planung

Christof Marx, Stadt Mechernich

Herbert Theißen, Biologische Station Kreis Aachen

Heidrun Düssel-Siebert, Biologische Station Kreis Düren

Heike Günther, Biologische Station Kreis Euskirchen

Herr Voisel, Renette e.V.

Dr. Karl-Wilhelm Zens, FÖNO GbR

8.3.2 Regionales Kompensationsmanagement für Landschaftsentwicklung in der Eifel

Chancen des Strukturwandels in der Landwirtschaft für den Naturschutz: Landschaftsentwicklung – Regionales Kompensationsmanagement – Stadt-Land-Partnerschaften

Hintergrund und Ziele

In den Mittelgebirgslagen der Eifel vollzieht sich der Strukturwandel in der Landwirtschaft besonders intensiv und geht gleichzeitig mit einer Veränderung der Landschaft einher. Vor allem in den Grenzertragsregionen der Höhegebiete nimmt die Zahl der Haupterwerbslandwirte drastisch ab. Nebenerwerbslandwirtschaft wird die Erhaltung der Kulturlandschaft in der bisherigen Form nicht auf Dauer sichern können. Ökonomisch weniger interessante Flächen fallen entweder brach oder werden an Hobby-Landwirte, v.a. Pferdehalter abgegeben. Gerade in diesen Bereichen liegen aber oftmals Flächen hoher ökologischer Wertigkeit. Eine Sicherung landwirtschaftlicher Betriebsstrukturen, die diese naturschutzfachlich wertvollen Flächen weiterhin bewirtschaften, hat somit für den Naturschutz und den Erhalt der Kulturlandschaft eine hohe Bedeutung.

Dazu sind neue Konzepte erforderlich - sowohl für den betrieblichen Bereich als auch für den Naturschutz. Inhaltliche Fragen sind hierbei ebenso zu beantworten wie solche zur Finanzierung. Eine Möglichkeit der Kooperation von Land- und Forstwirtschaft und Naturschutz besteht im Rahmen der naturschutzrechtlichen Eingriffsregelung. Die gesetzliche Verpflichtung zur Kompensation kann seit der BauGB Novelle (2003) vorgezogen im Rahmen von Ökokonten umgesetzt werden. Im Landschaftsgesetz 2007 ist zusätzlich die Möglichkeit des regionalen Ausgleichs eingeführt worden.

Ziel des Projektes ist die Verbesserung von Natur und Umwelt bei gleichzeitiger Sicherung von landwirtschaftlichen Haupt- und Nebenerwerbsstrukturen. Dabei ist geplant, das Ausgleichsflächenangebot in den Kommunen der Region, welches über die eigenen Ausgleichsverpflichtungen hinaus geht für andere Kommunen (z.B. den benachbarten Städten) zu öffnen und als „ökologischen Mehrwert“ in das Projekt einzubringen.

Landschaftsentwicklung / AEP

Das Projekt beinhaltet Agrarstrukturelle Entwicklungsplanungen (AEP) einschließlich intensiver Abstimmung mit der Eigentümern und Pächtern. Hierbei soll auch die Neuorganisation von Betriebsstrukturen analysiert werden, um leistungsfähige Betriebe zu fördern, die auch und gerade vor dem Hintergrund der Reduzierung der Finanzierung der „Agrarumweltmaßnahmen“ ein Standbein in der Landschaftspflege haben können.

Regionales Kompensationsmanagement / Stadt-Land-Partnerschaft

Durch die Schaffung eines interkommunalen Kompensationsmanagements (Öko-Konto-Management) in der Nordeifel sollen die Kompensationsflächenkonzepte auch für Dritte geöffnet werden. In der Vergangenheit wurden Eingreifern auf Grund fehlender geeigneter Flächen zum Teil Kompensationsmaßnahmen auferlegt, die nicht in ein Gesamtkonzept eingebunden waren und somit ökologisch nur eingeschränkte Wirkungen entfalten konnten. Gerade in diesen Fällen bieten sich Sammelkompensationen an, an denen sich die Verpflichteten anteilig beteiligen können. Hierzu sind auf Grundlage der AEP und der Landschaftspläne Pflege- und Entwicklungskonzepte und

Maßnahmen zu konzipieren, welche die landwirtschaftlichen Strukturen des Teilraumes sowie auch die Waldflächen berücksichtigen.

Maßnahmen zur Umsetzung

Schritt 1: Festlegung der Organisationsstruktur, Aufgaben und Befugnisse des Öko-Konto-Managements, Gründung von Arbeitsgruppen, Moderator.

Schritt 2: Vergabe / Abstimmung Agrarstrukturelle Entwicklungsplanung für jeweils eine Teilregion pro Kreis; Flankierend: Einleitung von Bodenordnungsverfahren.

Schritt 3: Erarbeitung bzw. Überprüfung von naturschutzfachlichen Maßnahmekonzepten und Pflege- und Entwicklungsplänen; Erfassen und GIS-gestützte Darstellung potenzieller Kompensationsflächen und einheitliches Bewertungsschema festlegen; Maßnahmenkatalog für Kompensationsleistungen erstellen; Abstimmung mit der Landwirtschaft und den beteiligten Kommunen.

Schritt 4: Bildung von überregionalen Kooperationen (Stadt-Land-Partnerschaften), Umsetzung und Vermarktung der Maßnahmen (Ökopunkte), kontinuierliche Kontrolle der Umsetzung der Kompensationsleistungen, langfristige Absicherung der Kompensationsmaßnahmen.

Kontinuierlich: Installierung einer begleitenden Arbeitsgruppe, Dokumentation der Ergebnisse, Öffentlichkeitsarbeit, Abstimmung zwischen AEP und Biotopmanagementplanung

Trägerschaft und Beteiligte

Als Projektträger kommen die Kommunen und Kreise der LEADER-Region Eifel in Frage. Unterstützt werden sie insbesondere durch die Unteren Landschaftsbehörden und Biologischen Stationen der Kreise Aachen, Düren und Euskirchen, die Landwirtschaftskammer NRW (Düren), die Kreisbauernschaft in der Region, den Landesbetrieb Wald und Holz (Euskirchen), Landwirte, Forstwirte und Grundstückseigentümer.

Darüber hinaus wird angestrebt, z.B. kreisfreie Städte in der südlichen Rheinschiene aufgrund ihrer regionalen Vernetzung mit der Nordeifel-Region im Rahmen einer Stadt- Land-Partnerschaft zu gewinnen, um Kompensationsverpflichtungen in ein qualitativ herausragendes Projekt in der Eifeler Kulturlandschaft zu investieren.

Kosten und Finanzierung

Die Kosten für modellhafte Agrarstrukturelle Entwicklungsplanungen in den drei Teilregionen sind noch zu ermitteln. Die Personalkosten für die Aufstellung der Kompensationskonzepte können zum Teil durch die beteiligten Kreise getragen werden. Für die Geschäftsführung des Öko-Konto-Managements und die Umsetzung der Ziele werden jährlich ca. 100.000 € veranschlagt. Den Ausgaben stehen zu einem späteren Zeitpunkt die Einnahmen aus den Kompensationsverpflichtungen gegenüber.

Umsetzungszeitraum

2008 – 2013 (davon Agrarstrukturelle Entwicklungsplanung ca. im Zeitraum 2009 / 2010)

Ansprechpartner

Frau Kröger, Herr Persch, Kreis Euskirchen, Abt. Umwelt und Planung

Herr Bollig, Kreis Aachen, Untere Landschaftsbehörde

Herr Wilhelm, Kreis Düren, Untere Landschaftsbehörde

Herr Marx , Stadt Mechernich, FB Planung

Herr Schmieder, Gemeinde Nettersheim, Forst

Herr Wunderlich, Gemeinde Simmerath, Forst

Herr Hecker, Forstamt Hürtgenwald

Herr Pasch, Frau Zehlius, Biologische Station im Kreis Euskirchen

Herr Wegge, Herr Miseré, Biologische Station im Kreis Aachen

Frau Düssel-Siebert, Biologische Station im Kreis Düren



Bild 24: Landschaftspflege in den Mittelgebirgslagen der Eifel

8.4 Eifeler Landtourismus

8.4.1 Naturerlebnisgebiete in der Eifel

Hintergrund und Ziele

Touristisch will sich die Eifel als die herausragende Naturerlebnisregion in Deutschland etablieren. Unter dem Slogan „Eifel – Lust auf Natur“ setzt die Eifel bereits seit vielen Jahren auf das Natur- und Landschaftserlebnis als Schwerpunktthema. Die Voraussetzungen für diese Zielstellung sind hervorragend: 3 Naturparke, ein Nationalpark, über 20 Naturzentren und eine gute Infrastruktur sowie als „natürliches Kapital“ die pflanzenkundlich, ästhetisch und landschaftlich attraktiven Gebiete, die über die ganze Eifel verteilt sind.

Bei den Eifeler Urlaubsgästen und den zahlreichen Tagesgästen besteht eine große Nachfrage nach einem authentischen Natur- und Landschaftserlebnis. Die vielen zehntausend Besucher zur Narzissenblüte im April in den Tälern von Olef und Perlebach sind nur ein Indiz für diese Affinität zur Natur, ebenso wie die ganzjährig zahlreichen Wanderer in den Naturerlebnistälern an Urft und Genfbach. Abgesehen von wenigen Naturerlebnisgebieten – wo aber noch Ergänzungsbedarf besteht - wie dem „Oberen Ahrtal“ bei Blankenheim oder der „Kakushöhle“ bei Mechernich ist die Mehrzahl der Gebiete bisher nicht für ein umfassendes Naturerlebnis touristisch in Wert gesetzt. Es besteht keine auf die einzelnen Gebiete fokussierte Öffentlichkeitsarbeit und erst recht keine zusammenhängende Darstellung der unterschiedlichen Naturerlebnisgebiete in der Region Eifel. Defizite bestehen darüber hinaus in der gesamten touristischen Dienstleistungskette.

Das Ziel des Projektes besteht darin, ca. 20-25 Naturerlebnisgebiete in der LEADER-Region Eifel zu einem touristischen Angebot zu entwickeln und als Bestandteil des Gesamtangebotes zum Natur- und Landschaftserlebnis zu integrieren: Ergänzung und Verbesserung der Infrastruktur vor Ort, Vernetzung der Gebiete und öffentlichkeitswirksame, touristische Darstellung der Angebote und ggf. die Entwicklung von Pauschalangeboten.



Bilder 25-26: Naturerlebnis und Wandern in der Eifel - individuell oder in Gruppen

Bei der Infrastrukturentwicklung und Besucherinformation und –lenkung vor Ort sowie bei der Öffentlichkeitsarbeit hat der Naturschutz oberste Priorität und steht vor der touristischen Entwicklung. Mit den Naturerlebnisgebieten entsteht ein Komplementärangebot zum Nationalpark Eifel. Hier – im Nationalpark - der gesetzmäßige Auftrag zur Entwicklung einer Naturlandschaft (Prozessnationalpark), dort – in den Naturerlebnisgebieten – die Präsentation von „Natur“ aus Menschenhand.

Die Naturerlebnisgebiete werden dort, wo es möglich ist an das vorhandene touristische Angebot angebunden: an Naturzentren, an Wanderwege, v. a. Qualitäts-Wanderwege, an Wandertouren, an Radrouten und sonstige Angebote. Ziel ist nicht ein „isoliertes“ Angebot „Naturerlebnisgebiete“,

sondern deren Einbindung in das touristische Gesamtangebot der Eifel. Schnittstellen bestehen insbesondere zu

- Zukunftsinitiative Eifel - Kompetenzfeld Tourismus, Natur- und Kulturregion Eifel (www.zukunftsinitiative-eifel.de),
- Nationalpark Eifel (www.nationalpark-eifel.de),
- Projekt „Netzwerk Naturzentren“ – Vernetzung und gemeinsame Vermarktung der Naturzentren in der Eifel (www.eifel-naturzentren.de),
- Projekt „Eifel-Blicke“ – herausragende Aussichtspunkte und Fernblicke in der Eifel (www.eifel-blicke.de),
- Projekt „Eifel barrierefrei“ – Natur- und Landschaftserlebnis für Menschen mit Behinderung (www.eifel-barrierefrei.de),
- EuRegionale2008-Projekt „Naturerlebnis Eifel-Ardennen“ (www.euregionale2008.de),
- Regionalmarke Eifel (www.regionalmarke-eifel.de) und zwar bei der Vermarktung regionale Produkte sowie bei den Gastgebern der Regionalmarke Eifel,
- Projekt „Eifelsteig“ – Qualitätswanderweg von Aachen nach Trier durch die Eifel,
- ILEK-Projekt „Natur Exklusiv erleben in der Eifel“,
- Gebietsübergreifende Zusammenarbeit mit der Region Vulkaneifel und der Region Bitburg-Prüm (jeweils Rheinland-Pfalz) sowie der LEADER-Region in Ostbelgien (ab 2008).

Maßnahmen zur Umsetzung

Nach der Auswahl geeigneter Gebiete durch die Projektpartner erfolgt eine gründliche Recherche über vorhandene Informationen zu den Gebieten sowie eine Bestandsaufnahme zur Infrastruktur vor Ort. Nach der Auswertung dieser Erhebungen wird für jedes Gebiet ein Entwicklungsplan erstellt.

Infrastruktur vor Ort

Mögliche Maßnahmen für die Verbesserung der Infrastruktur und Informationsvermittlung und Besucherlenkung vor Ort sind z.B. Verkehrsbeschilderung (touristischer Hinweis), Parkplatz (ggfs. Erweiterung), Übersichtstafeln, Infotafeln, Ver- und Gebotsschilder, Besucherlenkung (Ausschilderung, Geländer, Podest, Stege o.ä.), Bänke, Maßnahmen zur Barrierefreiheit, Landschaftsrahmen, evtl. „Eifel-Blicke“ etc.

Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit

Für einige wenige Gebiete im zukünftigen Netzwerk liegen bereits Printprodukte vor, für andere Gebiete gibt es bisher keine angemessene Darstellung.

Dem Vernetzungsgedanken folgend wird eine Broschüre „Naturerlebnisgebiete in der Eifel“ entwickelt, die zielgruppengerecht, transparent und kundenfreundlich die einzelnen Naturerlebnisgebiete im Netzwerk zusammenfasst. Neben einer Übersichtskarte aller Naturerlebnisgebiete erfolgt die Darstellung der einzelnen Gebiete mit allen relevanten Informationen über „Steckbriefe“.

Die Naturerlebnisgebiete werden mit einer Presse- und Öffentlichkeitskampagne beworben. Dazu zählt neben der üblichen Präsentation in der regionalen Presse die Platzierung von werbenden redaktionellen Beiträgen in den relevanten regionalen überregionalen Zeitschriften und Magazinen

für Natur und Landschaft und Tourismus sowie im Internet unter www.naturerlebnis-eifel.de/. Darüber hinaus sind weitere Optionen der Öffentlichkeitsarbeit denkbar.

Trägerschaft und Beteiligte

Träger ist der Naturpark Nordeifel. Die Umsetzung eines derart umfangreichen Projektes erfordert darüber hinaus die intensive Beteiligung verschiedener regionaler Akteure. Stellvertretend sind zu nennen:

- Landesbetrieb Wald und Holz NRW
- 15 Städte und Gemeinden in der LEADER-Region Eifel
- Kreise Aachen, Düren, Euskirchen (Untere Landschaftsbehörden, Wirtschaftsförderung)
- Biologische Stationen der Kreise Aachen, Düren und Euskirchen
- Touristische Arbeitsgemeinschaften (TAGs) in der LEADER-Region Eifel
- Eifel Tourismus GmbH
- Verkehrsbetriebe in der Region
- Nordrhein-Westfalen Stiftung
- Bundesamt für Naturschutz (BfN)
- Partner der gebietsübergreifenden und transnationalen Zusammenarbeit

Kosten und Finanzierung

Die Gesamtkosten liegen bei ca. 350.000 Euro, die sich wie folgt zusammensetzen:

Infrastrukturmaßnahmen (bei 20-25 Gebieten)	225.000 Euro
Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit	65.000 Euro
Projektumsetzung (Personal)*	60.000 Euro
Gesamtkosten	350.000 Euro

*ggfs. teilweise durch LAG-RegionalmanagerIn

Zur Finanzierung wird eine Förderung über ELER / LEADER und ggf. EFRE angestrebt; Die Kofinanzierung erfolgt durch die Städte und Gemeinden mit Flächenbetroffenheit die Kreise im Rahmen der Umsetzung von Landschaftsplänen sowie ggf. über Tourismusverbände, Stiftungen, den Landesbetrieb Wald und Holz NRW und weitere.

Umsetzungszeitraum

2008- 2010

Ansprechpartner

Jan Lembach, Naturpark Nordeifel

8.4.2 Mountainbiken in der Nationalparkregion Eifel

Hintergrund und Ziele

Durch den Nationalpark Eifel wurde in der Region ein großes Areal umgrenzt, in welchem die Nutzungsmöglichkeiten durch den Menschen eingeschränkt sind. Die Intensität der touristischen Aktivität und der Angebote verstärkt sich nunmehr im Umfeld des Nationalparks und bedarf einer gezielten Besucherlenkung durch eine attraktive Angebotsgestaltung.

Wesentlicher Baustein der touristischen Inwertsetzung des Nationalpark-Umfeldes ist die Erschließung neuer Zielgruppen; dazu gehören vor allem Aktive in den Natursportarten. Hierbei sollen die vorhandenen mit neuen Angeboten vernetzt und Synergien geschaffen werden. Nur durch eine Diversifizierung des touristischen Angebotes kann die Region nachhaltig vom Nationalpark Eifel profitieren.

Ziel des Projektes ist es, ein regional abgestimmtes Mountainbike-Netz für Einheimische und Gäste zu schaffen, die ein Naturerlebnis wünschen und gleichzeitig anspruchsvollen Sport betreiben möchten (Zielgruppe der „Genuss-Mountainbiker“). Durch lokal eng begrenzte Anlagen soll auch für die extremere Ausübung des Sports (Downhill, Trail) ein Angebot geschaffen werden. Das Mountainbike-Netz und die tangierenden Angebote sind so umfassend konzipiert, dass sich der sporttreibende Gast über mehrere Tage in der Region aufhalten kann.



Bilder 27-28: Mountainbiken in der Eifel erfreut sich zunehmender Beliebtheit

Maßnahmen zur Umsetzung

Das Projekt besteht im Wesentlichen aus drei Hauptteilen:

1) Mountainbike (MTB)-Wegenetz

Das MTB-Wegenetz ist das Kernprodukt des Gesamtkonzeptes und wird als Knotenpunktsystem aufgebaut. Gegenüber dem immer noch weit verbreiteten Rundwegesystem hat es den erheblichen Vorteil, modular aufgebaut zu sein und dem Gast eine hohe Flexibilität in der Wahl seiner Routenabschnitte zu lassen, bei einer gleichzeitigen effektiven Besucherlenkung. Die Routen verbinden die Knotenpunkte hauptsächlich über breite Forstwege. Ergänzt werden sie durch technisch anspruchsvolle Singletrail-Passagen und einige Verbundwege. Die Ausweisung der Wege soll über ein harmonisch an die Umgebung angepasstes Beschilderungssystem erfolgen.

Die Knotenpunkte sind Orte mit hohem touristischen Potenzial und haben zumeist Anbindung an den ÖPNV. Sie sind Schnittpunkt mit weiteren Natursportarten wie Radwandern, Klettern oder Kanufahren. Sie verknüpfen mindestens zwei Routen und erzeugen mit o.g. Aspekten weitreichende

Synergieeffekte und versprechen in Verbindung mit den Sekundärangeboten und entsprechender Kommunikation eine hohe Wertschöpfung für die Region.

2) MTB-spezifische Sekundärangebote

Die Attraktivität und Individualität einer natursportlichen Infrastruktur besteht zu einem großen Teil aus zielgruppengerechten und hochwertigen Sekundärangeboten, die das touristische Angebot der Projektregion diversifizieren und z.T. auf weitere Natursportangebote übertragen werden können.

➤ GPS Leit- und Informationssystem

GPS gewinnt im Natursport immer mehr an Bedeutung. Bei Seglern und Paragliden ist es nicht mehr wegzudenken und mit der Einführung kostengünstiger, kompakter Geräte findet es auch beim Mountainbiken und Wandern Abnehmer. Für die Zielgruppe der Genuss-Mountainbiker sollen sowohl Verleihangebote für GPS-Geräte an zentralen Punkten aufgebaut werden und Routeninformationen für die Geräte sowie für das Internet aufbereitet werden. Zusätzlich können saisonale, nicht ausgeschilderte Routen angeboten werden. Innovative und zukunftsweisende Lösungen für Navigation und Information mit dem Handy werden aufgegriffen und entwickelt.

➤ **MTB-Guides**

Bereits bestehende Angebote für individuell geführte Touren von lokalen Fahrradeinzelhändlern werden in das Angebot integriert und bilden neben den ausgewiesenen Routen und saisonalen GPS-Touren eine weitere Möglichkeit, die Projektregion unter fachkundiger Führung zu erleben.

➤ **Fahrradfreundliche Nationalparkregion**

Um eine große Akzeptanz bei Übernachtungsgästen zu erreichen, werden die Beherbergungsbetriebe motiviert und unterstützt bzgl. der Zertifizierung als „Fahrradfreundliche Unterkunft“. Dazu wird ein Kriterienkatalog für „Fahrradfreundliche Gastronomen“ entwickelt. Diese Maßnahme wirkt sich auch auf die Wertschöpfung im Bereich der Radwanderer positiv aus.

➤ **MTB-Übungsparcours**

Auf einer abgegrenzten Fläche oder einem kleinen Rundweg an zentraler Stelle soll ein Übungsparcours gestaltet werden, der es ermöglicht, verschiedenste Mountainbike-Fahrtechniken zu erlernen, anzuwenden und zu üben - eine Art Trimm-Dich-Pfad für Mountainbiker. Ein solcher Pfad ist z.B. ideal für Schulklassen aus den nahen Jugendherbergen, die erste Versuche auf dem Mountainbike unternehmen.

3) Zielgruppengerechte Kommunikation

Eine professionelle Kommunikation ist wesentlicher Bestandteil des Erfolges von touristischen Angeboten. Eine zielgruppengerechte und zeitgemäße Ansprache in einer einheitlichen Gestaltung ist hierfür die Basis. Für das Projekt werden verschiedene Kommunikationsebenen aufgegriffen.

➤ **Druckerzeugnisse**

Das Paket besteht aus einem MTB-Guide als Buch mit umfangreichen Informationen zu den Routen und der Umgebung. Weiter soll eine MTB-Karte im Maßstab 1:50.000 mit ergänzenden Roadbooks zu den einzelnen Routenabschnitten aufgesetzt werden und die Freizeitkarte des Landesvermessungsamtes NRW sowie die Wanderkarten des Eifelvereins in den kommenden Auflagen um das MTB-Wegenetz ergänzt werden. Daneben wird ein allgemeiner Informations-Flyer zur breiten Streuung gestaltet.

➤ Internet

Besondere Aufmerksamkeit wird dem Internetauftritt gewidmet: Als eine Besonderheit soll ein interaktiver Routen-Baukasten entwickelt werden, der es dem Mountainbiker ermöglicht, sich seine Routen nach Angabe von Startpunkt, Kilometern, Attraktionen am Weg oder anderen Kriterien, eine individuelle Route zusammenzustellen. Das wird durch das modulare Routennetz ermöglicht. Diese Routen können ausgedruckt werden oder als GPS Daten heruntergeladen werden. Allgemein werden zentral alle Informationen wie Gastronomie- und Übernachtungsangebote sowie Einzelhändler und weitere nützliche Points of Interest dargestellt. Vor allem der Routenbaukasten kann bei entsprechender Modifikation auch Vorbildcharakter für ein entsprechendes System für Wanderer haben.

➤ Events

Mountainbike Events haben erhebliche Außenwirkung. V.a. die Mountainbike-Marathons haben den nachgewiesenen Effekt, dass ca. ein Drittel der Teilnehmer von außerhalb die Region zu einem späteren Zeitpunkt wieder besuchen, um es in seiner Gesamtheit kennen zu lernen. Daneben ist der Leuchtturmcharakter durch Berichterstattung in der nationalen Fachpresse gegeben.

Trägerschaft und Beteiligte

Träger sind die Kommunen der LEADER-Region Eifel mit Flächenbezug (Nationalpark-Umfeld) mit intensiver Unterstützung der Kreise Aachen, Euskirchen, Düren.

Sonstige Mitwirkende und Partner sind die Eifeltouristik, RTZ, Monschauer Land Touristik e.V., Radsportvereine bzw. –verband, Forstämter, Nationalparkverwaltung sowie private Investoren.

Kosten und Finanzierung

Eine erste Kostenschätzung (detaillierte Kalkulation liegt vor) ergab Gesamtkosten von 380.500 Euro. Dabei entfallen auf die einzelnen Projektteile folgende Kosten:

Aufbau der Infrastruktur (bei ca. 500 km Wegenetz)	150.500 Euro
Sekundärangebote	88.000 Euro
Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit	92.000 Euro
Projektumsetzung (Personal)*	50.000 Euro
Gesamtsumme	380.500 Euro

*25.000 €/Jahr x 2 Jahre

Umsetzungszeitraum

2008 / 2009

Ansprechpartner

Margarete Lersch, Kreis Düren

8.5 Eifeler Lebens- und Arbeitswelt

8.5.1 Planen, Bauen und Gestalten in der Eifel

Hintergrund und Ziele

Das unverwechselbare Dorfbild wird auch in der Eifelregion durch untypische und unmaßstäbliche Dorferweiterungen wie auch bauliche Einzelmaßnahmen und nicht landschaftsgerechte Begrünung teilweise empfindlich gestört. Diese Störungen und Fehlentwicklungen bis hin zum Verlust der dörflichen Identität beruhen meist auf Unkenntnis und verloren gegangenem Bewusstsein für die dörflichen Maßstäbe sowie die regionaltypischen Bauformen, Materialien und Pflanzen. Wie die Ergebnisse der Dorfwerkstätten¹⁹ in Floisdorf (Kreis Euskirchen), Eicherscheid (Kreis Aachen) und Vlatten (Kreis Düren) zeigen, besteht ein großer Informationsbedarf zum eifeltypischen Bauen.

Im Rahmen des Projektes „Planen, Bauen und Gestalten in der Eifel“ sollen daher anhand von best-practice-Beispielen aus der Region Bürgern, Verwaltungen und politischen Entscheidungsträgern, Stadtplanern und Architekten sowie der regionalen Bauwirtschaft Anregungen zur eifeltypischen Bauweise gegeben werden. Besonderer Wert soll dabei auf eine moderne, zeitgemäße Interpretation der historischen, dorftypischen und energetisch-klimatisch bedingten Vorgaben gelegt werden.

Weiter soll eine permanente, fachkompetente Beratung etabliert werden, um direkt im Einzelfall für die konkrete Umsetzung die entscheidende Hilfestellung zu geben. Die relevanten Themenfelder beziehen sich insbesondere auf die Dorferweiterung, den Neu- und Umbau von Bauvorhaben, den Leerstand und die Umnutzung von Gebäuden, insbesondere auch unter energetischen Optimierungsgesichtspunkten, sowie die regionaltypische Grün- und Grundstücksgestaltung.

Ziele des Projektes sind:

- Sensibilisierung von Bürgern, Verwaltungen, Politik und Planern für dorfgerechte Lösungen zum Erhalt der unverwechselbaren Ortsbilder,
- Stärkung der Identität und des Engagements der Dorfbevölkerung zum Erhalt und der Fortentwicklung einer attraktiven Baukultur in den Dörfern,
- Darstellung von regionaltypischen Material-, Farb- und Formensprache und Information über Handwerker, die dem Ansatz entsprechende Angebote unterbreiten,
- Stärkung der regionstypischen Bauweise und Gebäudemodernisierung unter Beachtung der Energieeffizienz und dem Nachhaltigkeitsgesichtspunkt.

Maßnahmen zur Umsetzung

- Erarbeitung eines Handbuch und eines Video-Clips (bzw. CD-Rom) mit den zuvor identifizierten und aufbereiteten best-practice-Beispielen: Die Produkte können z.B. bei Kreditinstituten, Bausparkassen und in den Foyers der Verwaltungen ausgelegt bzw. präsentiert werden.
- Entwicklung eines Internet-Auftritts „Planen, Bauen und Gestalten in der Eifel“.
- Bildung von Gestaltungsbeiräten auf der Ebene der Gemeinden oder Kreise

¹⁹ s. Ergebnisdokumentation „Die Zukunft im Dorf – Werkstätten zur Dorfgestaltung“, Zukunfts- und Gestaltungswerkstätten für Floisdorf, Eicherscheid und Vlatten, erarbeitet durch die Dorfbevölkerung, begleitet durch das Institut für Städtebau und Landesplanung, Prof. Rolf Westerheide, RWTH Aachen, April 2007

- Herausgabe eines Branchenbuchs für regionaltypisches Bauen unter besonderer Beachtung der energetisch optimierten Gebäudeerrichtung und -modernisierung

Trägerschaft und Beteiligte

Die Trägerschaft dieses Projektes liegt bei den Kommunen der LEADER-Region, unterstützt durch die Kreise Aachen, Düren und Euskirchen.

Beteiligt werden außerdem die Landwirtschaftskammer, der Rheinische Verein für Denkmalpflege und Landschaftsschutz, die Bezirksregierung Köln, das MUNLV (ZeLE), Kreditinstitute und Bausparkassen in der Region, die Zukunftsinitiative Eifel, Handwerkskammer Aachen, Architektenkammer, regionale Immobilienwirtschaft und Bauunternehmen sowie Mitarbeiter der Geschäftsstelle EuRegionale 2008

Kosten und Finanzierung

Ein detaillierter Kostenplan liegt vor. Hier nur eine grobe Übersicht::

Best-practice-Beispiele, Handbuch, Video-Clip	54.300 Euro
Internet-Auftritt (1. Jahr)	18.000 Euro
Gestaltungsbeiräte (1. Jahr)	16.500 Euro
Branchenbuch (1. Jahr)	15.700 Euro
<hr/>	
Gesamtsumme	104.500 Euro

Neben der angestrebten Förderung und der Kofinanzierung durch die Kommunen und Kreise ist v.a. eine finanzielle Beteiligung durch die regionalen Banken und Sparkassen anzustreben.

Umsetzungszeitraum

2008 / 2009

Bis 3. Quartal 2008: Auswahl der „best-practice-Beispiele“, Konstituierung der Beiräte.

Bis 3. Quartal 2009: Erarbeitung Handbuch/Video, Internetseite, Branchenbuch.

Ansprechpartner

Ruth Roelen, Kreis Aachen, Büro Landrat / Regionalentwicklung

Margarete Lersch, Kreis Düren, Planungsamt

Kirsten Kroeger, Kreis Euskirchen, Planungsamt

8.5.2 Modellhafte Umsetzung eines Grund- und Nahversorgungskonzeptes

Hintergrund und Ziele

Wie in fast allen ländlichen Regionen der Bundesrepublik bricht auch in der Region Eifel zunehmend die Grund- und Nahversorgung weg. Seit Jahren werden z.B. in Schleswig-Holstein mut machende Erfahrungen mit dem Nahversorgungskonzept „MarktTreff“ gemacht. „MarktTreff“ ist ein innovatives Projekt, das attraktive Versorgungsangebote in Orten mit einem Einzugsbereich bis etwa 2.000 Einwohnern schafft und sichert. Initiiert wurde das MarktTreff-Projekt von der schleswig-holsteinischen Landesregierung mit dem Ziel, verloren gegangene oder bedrohte Grundversorgung in kleinen Gemeinden zu stabilisieren oder zu reaktivieren.

Die Projektstruktur ist gekennzeichnet durch ein Drei-Säulen-Modell mit den Säulen „Kerngeschäft“ (in der Regel Lebensmittelmarkt), „Dienstleistungen“ (kommunale und gewerbliche Angebote) und „Treffpunkt“. Durch die Bündelung von Grundversorgungsangeboten, öffentlichen und privaten Dienstleistungen sowie durch eine starke soziale /kommunikative Funktion für das Dorf soll eine nachhaltige Tragfähigkeit erreicht werden.

Jeder Ort entwickelt ein individuelles Konzept, denn jeder MarktTreff braucht Akzeptanz, Frequenz und das Engagement der Bürgerinnen und Bürger, der Vereine und Verbände. Die öffentliche Anschubförderung der Investitions- und Entwicklungskosten eines MarktTreffs (Objekt bis zur Ausstattung) versetzt den Betreiber des Kerngeschäftes (Säule 1) in die Lage, einen modernen Lebensmittelladen zu betreiben. Alle MarktTreffs werden zentral begleitet (Beratung, Betreuung) und sind untereinander vernetzt. Hinzu kommen unterstützende Betreuungs-Maßnahmen während des Betriebs. Themen, die alle Standorte betreffen, können zentral gelöst werden.

Ziel des Projektes „Modellhafte Umsetzung eines Grund- und Nahversorgungskonzeptes im ländlichen Raum Eifel“ ist es, die Erfolg versprechenden Ansätze und Erfahrungen aus Schleswig-Holstein an die spezifische Situation in der Region Eifel anzupassen, um so die Keimzelle für eine dauerhaft tragfähige Grund- und Nahversorgung unter Einbeziehung lokaler Akteure zu legen. Dass diese Übertragung und Anpassung funktioniert, zeigt z.B. auch das Dorfzentrum in Jülich-Barmen. Das Konzept soll gleichzeitig Wege aufzeigen, wie die Existenz der noch bestehenden Einzelhandelsläden in den Dörfern gesichert werden kann.

Maßnahmen zur Umsetzung

Folgende Maßnahmen und Arbeitsschwerpunkte sind geplant:

Schritt 1: Ist-Analyse der bestehenden Grund- und Nahversorgungsstrukturen in der Region Eifel sowie Ableitung von Anforderungen für ein nachhaltiges Umsetzungskonzept für die ländlichen Räume der Region:

- Strukturanalyse zur aktuellen Situation an ausgewählten Standorten
- Herausarbeitung struktureller Probleme der Nahversorgung
- Ableitung von Anforderungen hinsichtlich Funktionalität, Wirtschaftlichkeit, Konzeption und planungsrechtlicher Unterstützung

Schritt 2: Realisierung des Modellprojektes an ausgewählten Standorten:

- Aufbau einer Projektkonzeption und einer Träger-/Organisationsstruktur
- Projektplanung und –realisierung
- Begleitung und Betreuung

- Öffentlichkeitsarbeit
- regelmäßige Evaluierung

Trägerschaft und Beteiligte

Projekträger ist / sind die Kommune(n), in der das Modellprojekt realisiert wird.

Kooperationspartner sind die Kreise, die Bezirksregierung Köln (Dez. 69), MUNLV sowie Unternehmen des Lebensmitteleinzelhandels und engagierte Bürgerinnen und Bürger vor Ort.



Bild 29: Fahrende Läden sind oftmals die einzigen Versorgungsmöglichkeiten in den Dörfern

Kosten und Finanzierung

Für Schritt 1 (Analyse-Phase) werden ca. 28.000 Euro zzgl. Nebenkostenpauschale veranschlagt. Kosten für die Realisierungsphase (Schritt 2) können erst nach Aufstellung einer detaillierten Leistungsbeschreibung auf der Grundlage der Ergebnisse aus Schritt 1 beziffert werden.

Umsetzungszeitraum

Analyse-Phase: 2008 / 2009

Realisierungsphase: 2009-2013

Ansprechpartner

Ruth Roelen, Kreis Aachen

8.6 Projektauswahlverfahren

Für die Umsetzung des GIEK sollen solche Projekte ausgewählt und gefördert werden, welche die identifizierten Maßnahmenbereiche in ausgewogenen Anteilen mit Leben füllen und einen wichtigen Beitrag zur Erreichung der Ziele des GIEK leisten. Verantwortlich für die Bewertung und Auswahl von Projekten ist die LAG, genauer gesagt, das Entscheidungsgremium der LAG (s. Kap. 2).

LEADER-Projekte der Region Eifel sollten einen hohen Nutzen für die gesamte Region aufweisen und Vorbildcharakter besitzen. In erster Linie müssen sie jedoch realistisch und finanzierbar sein. Daher gibt es auch eine Unterscheidung in Mindest- und Qualitätskriterien.

Realisierbarkeit (Mindestkriterien)

Das Projekt ist kurz- bis mittelfristig realisierbar, wenn

- Ziele, Inhalte und Umsetzungsschritte klar formuliert sind,
- Träger und Partner des Projektes feststehen,
- die Kosten bekannt sind und die Kofinanzierung gesichert ist.

Nutzen für die Region (Qualitätskriterien)

Das Projekt hat einen Nutzen für die Region, wenn es

- zur Verbesserung der regionalen Wertschöpfung, Beschäftigungssituation und Lebensqualität beiträgt,
- gemeindeübergreifend angelegt ist oder wirkt (d.h. wenn in einer Kommune angesiedelt, dann mit Strahlkraft auf möglichst viele der übrigen Kommunen in der Region Eifel),
- gute Anknüpfungspunkte / Synergieeffekte zu bestehenden regionalen und überregionalen Initiativen und Konzepten erkennen lässt.

Vorbildcharakter (Qualitätskriterien)

Das Projekt hat Vorbildcharakter für die Region, wenn es

- modellhaft und übertragbar ist, also ein besonders gutes, nachahmenswertes Beispiel für eines der Maßnahmenbereiche ist,
- innovativ ist, weil damit ein neues Produkt, eine neue Dienstleistung oder ein neues Verfahren in der Region entwickelt wird,
- nachhaltig ist, d.h. ökologische, ökonomische und soziale Aspekte berücksichtigt.

Die Eigenschaften bzw. Bewertungskriterien können

- **gering (1 Punkt),**
- **mittel (2 Punkte) oder**
- **hoch (3 Punkte)**

ausgeprägt sein.

Um ausgewählt zu werden, sollten die Projekte möglichst in allen drei Kategorien / Eigenschaften eine mittlere bis hohe Ausprägung aufweisen. Ausnahme ist die Kategorie „Realisierbarkeit“. Hier **muss** eine hohe Ausprägung vorhanden sein (Mindestkriterien müssen alle mit 3 Punkten bewertet werden, also 9 Punkte insgesamt!).

Tabelle 10: Bewertungsschema zur Auswahl von Projekten (Quelle: eigene Darstellung)

Name des Projektes:	Ausprägung der Eigenschaften / Kriterien			Gesamtpunktzahl
Realisierbarkeit	Gering (1 Punkt)	Mittel (2 Punkte)	Hoch (3 Punkte)	
Ziele, Inhalte, Umsetzungsschritte sind klar formuliert				
Träger und Kooperationspartner stehen fest				
Kosten sind bekannt und Kofinanzierung ist gesichert				
Summe der Punkte (Es müssen 9 Punkte erreicht werden !)				
Vorbildcharakter	gering	mittel	hoch	
Beitrag zur Verbesserung der regionalen Wertschöpfung, Beschäftigungssituation oder Lebensqualität				
Gemeindeübergreifende bzw. gesamtregionale Wirkung				
Gute Anknüpfungspunkte zu bestehenden Initiativen und Konzepten				
Summe der Punkte				
Vorbildcharakter	gering	mittel	hoch	
Modellhaftigkeit und Übertragbarkeit				
Innovationsgehalt				
Nachhaltigkeit				
Summe der Punkte				
Ergebnis				

8.7 Öffentlichkeitsarbeit und Kommunikation

Internet

Ein wichtiges Medium zur Information der Bevölkerung ist das Internet. Zu diesem Zweck wurde bereits die Domain www.leader-eifel.de als Kommunikationsplattform der LEADER-Region Eifel bzw. der LAG und ihrer Mitglieder gesichert. Dort sollen alle wichtigen Dokumente und Kontakte abrufbar sein, aber vor allem ein stets aktuelle Übersicht über den Stand der Umsetzung der regionalen Entwicklungsstrategie gegeben werden.

Veröffentlichungen

Neben allgemeinen Broschüren oder Faltblättern, die die LEADER-Region Eifel, ihre Ziele und Organisationsstruktur vorstellen, sollen bei Bedarf weitere Veröffentlichungen erarbeitet und verbreitet werden, die der Bevölkerung oder speziellen Zielgruppen erfolgreiche Projekte (best-practice) vorstellt und so zur Nachahmung motiviert.

Presseberichte

Schließlich wird eine enge Zusammenarbeit mit der regionalen Presse eine zentrale Bedeutung bei der kontinuierlichen Berichterstattung über den LEADER-Prozess in der Region und einzelne Projekte spielen. Die Erfahrungen im Zusammenhang mit der Erarbeitung der beiden ILEK's zeigt, dass die Redaktionen und Journalisten ein großes Interesse an allen Initiativen und Maßnahmen rund um die Entwicklung der Region zeigen.

Veranstaltungen

Es ist geplant, bei erfolgreicher Bewerbung der Region Eifel, die Bevölkerung im Rahmen einer großen und ggf. mehreren kleinen Auftaktveranstaltungen über den Start des LEADER-Prozesses zu informieren und für eine Mitwirkung zu werben. Im Laufe der Umsetzungsphase bis 2013 werden weitere Veranstaltungen durchgeführt, um eine kontinuierliche Information und Unterstützung der Menschen in der Region zu gewährleisten.

Hinweisschilder

Im Interesse der Transparenz wird die Öffentlichkeit stets angemessen informiert, wenn Projekte und Aktionen in der LEADER-Region Eifel im Rahmen eines aus dem ELER kofinanzierten Programmes – in diesem Fall dem „NRW-Programm Ländlicher Raum 2007-2013“ – finanziert werden.

Gemäß Anhang IV der VO (EG) Nr. 1974/2006 würde die LEADER-Region Eifel folgende Maßnahmen ergreifen:

- Bei Investitionen (z.B. in einem landwirtschaftlichen Betrieb oder Lebensmittelbetrieb), deren Gesamtkosten mehr als 50.000 Euro betragen, bringt der Begünstigte eine Erläuterungstafel an.
- Bei Infrastrukturvorhaben, deren Gesamtkosten 500.000 Euro überschreiten, wird am Standort ein Hinweisschild aufgestellt.

- Eine Erläuterungstafel wird auch in den Räumlichkeiten der Lokalen Aktionsgruppe aufgestellt.
- Die Hinweisschilder und Erläuterungstafeln enthalten eine Beschreibung des Projekts bzw. Vorhabens und die erforderlichen, in der Verordnung vorgegebenen Elemente (Hinweis auf ELER-Finanzierung, LEADER-Logo).

9 Gebietsübergreifende und transnationale Zusammenarbeit

Nicht nur in der nordrhein-westfälischen Entwicklungsstrategie für den ländlichen Raum, sondern auch in der Region Eifel sind aufgrund der besonderen Grenzlage gebietsübergreifende und transnationale Kooperationsprojekte elementare Bausteine der Entwicklungsstrategie. Dieses Kapitel widmet sich daher der Beschreibung der für die Eifel / NRW möglichen Kooperationspartner, der Zielsetzung der Zusammenarbeit und – soweit bereits vorhanden – erster Ideen für Kooperationsprojekte. In allen Fällen hat es bereits in der Vergangenheit intensive Kontakte gegeben oder wurden im Rahmen der Erarbeitung des GIEK's angebahnt.

Zunächst werden in den Abschnitten 9.1. bis 9.4 die Regionen vorgestellt, die direkt an die Region Eifel / NRW angrenzen und mit denen eine intensive gebietsübergreifende Zusammenarbeit innerhalb Deutschlands bzw. im Falle Ostbelgiens eine transnationale Kooperation geplant ist. Die folgende Karte zeigt die Lage der Gebiete und gibt Hinweise zum aktuellen Status (ILEK-, LEADER-, Regionen Aktiv-Region). Die Regionen „Vulkaneifel“ und „Bitburg-Prüm“ sind bereits am 03.09.2007 vom Land Rheinland-Pfalz als LEADER-Regionen anerkannt worden.

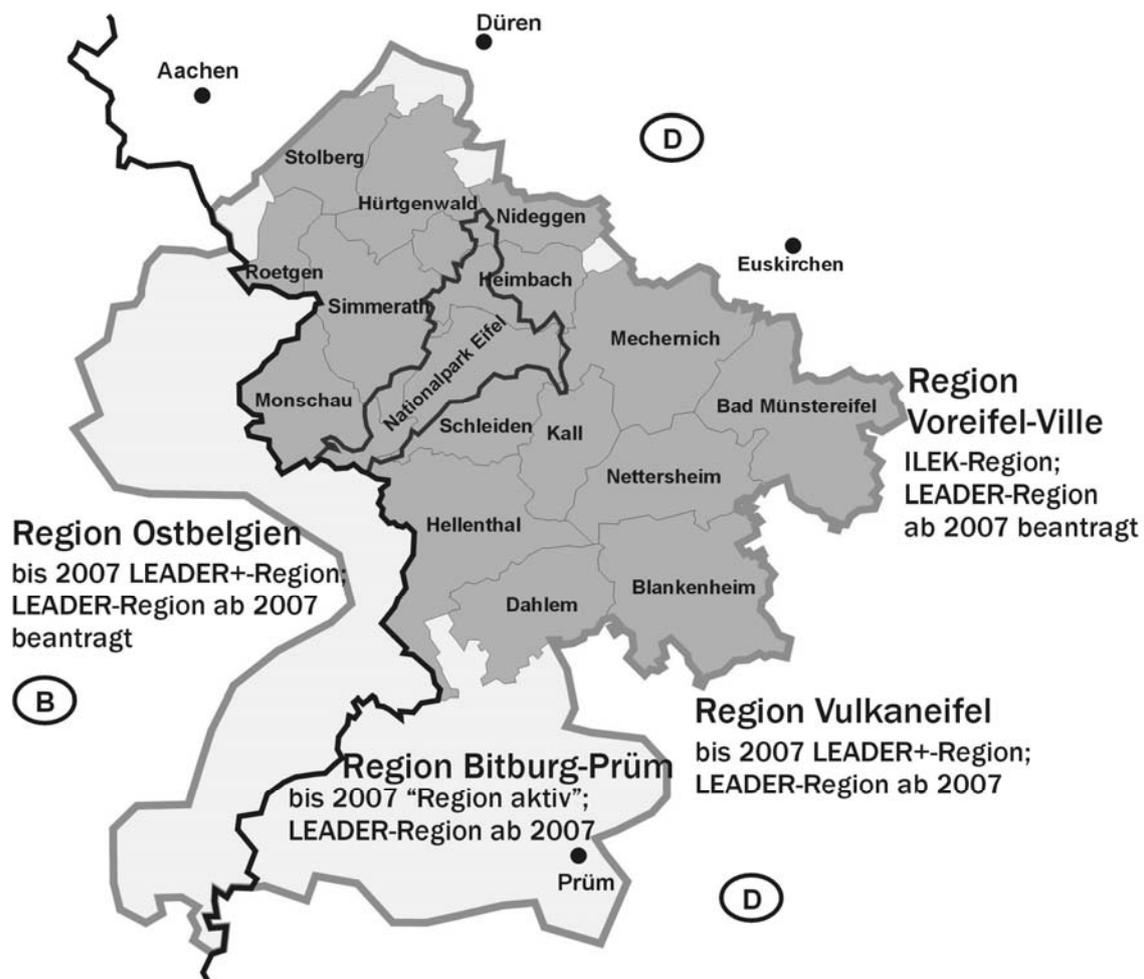


Abbildung 13: Zusammenarbeit mit Regionen, die unmittelbar an die LEADER-Region Eifel / NRW angrenzen (Quelle: Naturpark Nordeifel e.V.)

9.1 Voreifel-Ville (NRW)

Östlich an die LEADER-Region Eifel schließt sich die Region "Voreifel - Ville" mit den Städten und Gemeinden Alfter, Bornheim, Meckenheim, Swisttal, Rheinbach und Wachtberg im Rhein-Sieg-Kreis und im Naturpark Rheinland an. Diese Region hat bis Ende 2006 ein "Integriertes ländliches Entwicklungskonzept" erarbeitet (<http://www.ilek-voreifel-ville.de/>) und wird sich ebenfalls als LEADER-Region in NRW bewerben. Für die Region Eifel sind diese Städte und Gemeinden von Voreifel und Ville aufgrund der Korridorfunktion zum Ballungsraum und zur Quellregion Köln/Bonn von besonderer Bedeutung. Entsprechend dieser Funktion wird eine vernetzende Zusammenarbeit angestrebt.

Ein konkretes Projekt ist die **"Wald- und Holztour Eifel - Rheinland"** von Blankenheim durch die beiden LEADER-Regionen bis nach Bonn. Mit der "Wald- und Holztour" wird erstmals in NRW die Thematik "Wald-Forst-Holz" mit einem touristischen Fahrradangebot verknüpft.

Weitere Projektansätze werden sich auch durch die Zusammenarbeit des Naturparks Hohes Venn - Eifel in der LEADER-Region „Eifel“ und des Naturparks Rheinland in der LEADER-Region "Voreifel - Ville" ergeben.

Kontakt: Claudia Gerhardi, Gemeinde Alfter; Harald Sauer, Naturpark Rheinland

9.2 Vulkaneifel (Rheinland-Pfalz)

Die Region Vulkaneifel ist bereits LEADER+-Region (www.leaderplus-vulkaneifel.de) und widmet daher dem Aspekt der gebietsübergreifenden und transnationalen Zusammenarbeit bereits seit Jahren große Aufmerksamkeit: Die Vulkaneifel ist Gründungsmitglied im Netzwerk der Europäischen Geoparke (EGN). In diesem Netzwerk befinden sich neben der LAG Vulkaneifel bereits 7 weitere LEADER-Regionen. Zudem ist die Region Mitbegründer der „Europäischen Vereinigung vulkanischer Städte und Territorien“.

Im Rahmen dieser beiden Netzwerke ist zukünftig eine gebietsübergreifende bzw. transnationale Kooperation auf Projektebene vorgesehen. So hat das Schlüsselprojekt „Europäische Route der Vulkane“ die Verknüpfung der europäischen Vulkangebiete und eine gemeinsame, transnationale Vermarktung zum Ziel. Eine gebietsübergreifende und transnationale Zusammenarbeit wird auch im Rahmen der Schlüsselprojekte „Bewahrung des geologischen Erbes mit internationaler Wertigkeit sowie „Fit für China“ angestrebt.

Doch nicht nur das enorme geologische und vulkanologische Potential der Vulkaneifel bietet Anknüpfungspunkte für Kooperationen mit anderen LEADER-Regionen. Die Vulkaneifel will ebenso wie die Region Eifel / NRW – als Teil der Eifelregion – die Zusammenarbeit im Rahmen der **Zukunftsinitiative Eifel** weiter ausbauen. Im Rahmen des Schlüsselprojektes **„Netzwerk Naturzentren im Dreiländereck D – F – Lux“** werden die Regionen Vulkaneifel / Rheinland-Pfalz und Eifel / NRW mit dem Deutsch-Luxemburgischen Naturpark, dem Deutsch-belgischen Naturpark Hohes Venn-Eifel, dem Naturpark Our, dem Naturpark Südeifel sowie dem Nationalpark Eifel zusammenarbeiten. Ein weiteres gebietsübergreifendes Projekt der Eifelregion ist das „Akustische und visuelle Informationssystem in der Eifelquerbahn“. Aktivitäten im Rahmen der **Regionalmarke Eifel** bieten ebenfalls die Möglichkeit für gebietsübergreifende Kooperationen.

Kontakt: Alfred Bauer, LAG-Management bei der Wirtschaftsförderungsgesellschaft Vulkaneifel mbH, Daun

9.3 Bitburg-Prüm (Rheinland-Pfalz)

Der Eifelkreis Bitburg-Prüm, REGIONEN-AKTIV-Region im Rahmen des gleichnamigen Modellvorhabens des Bundesministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz (www.modellregionen.de) strebt ebenfalls an, LEADER-Region zu werden.

Im Rahmen eines nationalen und transnationalen Kooperationsnetzwerkes der LAGen im Eifel-Ardennen-Raum sollen die umfassenden Synergieeffekte genutzt werden und die in der Kooperation der unterschiedlichen Partner aus den LEADER-Regionen in Rheinland-Pfalz, Nordrhein-Westfalen, Luxemburg und Belgien eine Zusammenführung bzw. inhaltliche und organisatorische Koordination finden. Die Vorarbeiten dazu sind in der Region geleistet worden und die Bereitschaft im politischen Bereich ist vorhanden, einen solchen Ansatz zu unterstützen.

So haben sich die LAGen Bitburg-Prüm, Vulkaneifel und Eifel / NRW im Zuge der Erarbeitung der LEADER-Bewerbungen darauf verständigt, die im Rahmen der **Zukunftsinitiative Eifel** und des Ausbaus der **Regionalmarke Eifel** gemeinsam entwickelten Ansätze auch in ihren LEADER-Entwicklungskonzeptionen mit hoher Priorität zu platzieren und umzusetzen. Weitere konkrete Ansätze für gemeinsame Projekte gibt es in dem Bereich **Wald und Holz** sowie auf dem Gebiet der **regenerativen Energien**.

Kontakt: Maria Riemann, Kreisverwaltung des Eifelkreises Bitburg-Prüm, Bitburg

Im Folgenden wird als erstes beispielhaftes Leitprojekt für die gebietsübergreifende und transnationale Zusammenarbeit der geplante Ausbau der Regionalmarke Eifel vorgestellt.

9.3.1 Ausbau der Regionalmarke Eifel

Hintergrund und Ziele

Am 01.01.2003 wurde mit der erfolgreichen Teilnahme am Bundeswettbewerb „Regionen aktiv“ der Grundstein für eine ganzheitliche Vermarktung von Eifeler Qualitätsprodukten und Dienstleistungen gelegt. Die damalige Initiative ging vom Kreis Bitburg-Prüm aus. In der Folge wurde eine Regionalmarke für Qualitätsprodukte aus der Land- und Forstwirtschaft, aus dem Ernährungshandwerk und der Holzverarbeitung sowie für touristische Leistungsanbieter aufgebaut. Bis ca. Mitte 2006 konzentrierten sich die Aktivitäten auf den rheinland-pfälzischen Teil der Eifel.

Die Eifel versteht sich jedoch als einheitlicher Natur- und Wirtschaftsraum, der seine Produktqualitäten über das wachsende Selbstbewusstsein und gute Image seiner Region vermarktet. Der gemeinsame Schulterschluss wird insbesondere durch die Zukunftsinitiative Eifel unterstrichen. Im Interesse einer nachhaltigen Etablierung der Regionalmarke Eifel wurde dieser Prozess daher ab 01.05.2006 auch mit Beteiligung der NRW-Kreise Aachen, Düren und Euskirchen fortgesetzt.

Nachdem die Regionalmarke Eifel in der Ende 2007 auslaufenden Förderung über das Modellvorhaben „Regionen aktiv“ ihren Schwerpunkt in der rheinland-pfälzischen Eifel setzte, sind nunmehr die wirtschaftlich tragfähige Etablierung in der NRW-Eifel sowie die gemeinsame Fortentwicklung der Regionalmarke Eifel die Ziele. Hierzu besteht die zwingende Notwendigkeit der Fortführung der Managementstellen, die im Rahmen dieses gebietsübergreifenden Projektes stärker als bisher die Bereiche Markenentwicklung und Vertriebsentwicklung vorantreiben sollen.

Maßnahmen zur Umsetzung

Fortführung bzw. Einrichtung eines Markenmanagements für die Regionalmarke Eifel mit folgenden Aufgaben:

Zentrale Aufgaben des Managements „Markenentwicklung“ sollen sein:

- die Akquisition neuer Produzenten,
- die Entwicklung neuer Produkte zur Ergänzung des Produktsortiments,
- die Betreuung der vorhandenen Produzenten (Qualitätskontrollen, etc.).

Zentrale Aufgaben des Managements „Vertriebsentwicklung“ sollen sein:

- der Vertrieb von Produkten der Regionalmarke Eifel,
- die fachliche Beratung regionaler Betriebe beim Aufbau von Logistik- und Vertriebsstrukturen,
- Marken-Marketing und Markenpflege.

Es ist erklärtes Ziel, die Regionalmarke Eifel mittel- bis langfristig auch für regionaltypische Qualitätsprodukte im Non-Food-Bereich zu öffnen.

Trägerschaft und Beteiligte

Träger des Projektes in der nordrhein-westfälischen LEADER-Region Eifel sind die Kreise Aachen, Düren und Euskirchen. Träger des Projektes in der rheinland-pfälzischen LEADER-Region Bitburg-Prüm ist der Kreis Bitburg-Prüm.

Zentrale Akteure sind die Regionalmarke Eifel GmbH, die Eifel Tourismus GmbH, der Naturpark Nordeifel sowie Akteure / Unternehmen aus Landwirtschaft, Handwerk, Tourismus, Kammern, Verbänden und Kommunen.

Kosten und Finanzierung

Die Kosten belaufen sich jährlich auf ca. 150.000 Euro, davon sind 50.000 Euro Zuschussbedarf. Neben der Finanzierung durch die Kreise (Zukunftsinitiative Eifel) wird zur Mitfinanzierung der Managementstellen und deren Aktionsfelder ab 2008 eine Förderung über LEADER angestrebt.

Umsetzungszeitraum

2008 - 2011

Ansprechpartner

Iris Poth, Kreis Euskirchen

9.4 Deutschsprachige Gemeinschaft (Ostbelgien)

Die Wirtschaftsförderungsgesellschaft WFG Ostbelgien im belgischen Teil der Eifel hat im Auftrag der Deutschsprachigen Gemeinschaft (DG) für die 5 südlichen Gemeinden der DG das LEADER+-Rahmenprogramm "100 Dörfer, 1 Zukunft" entwickelt und ist für dessen Durchführung verantwortlich. LEADER+ in der DG befasst sich mit der Inwertsetzung von Produkten aus diesem Gebiet. Konkret wurden hier in den letzten Jahren zahlreiche Maßnahmen in den Bereichen Landwirtschaft, Holzwirtschaft, Tourismus und Naturerbe durchgeführt. (www.leader-plus.be)

Auch in der neuen Förderperiode will die DG im Rahmen von LEADER tätig werden und dabei u.a. auch mit der Region Eifel in NRW zusammenarbeiten. Über den Deutsch-Belgischen Naturpark Hohes Venn – Eifel gibt es bereits seit Jahren intensive Kontakte. Im Rahmen von LEADER sind gemeinsame **Projekte zum Natur- und Landschaftserlebnis** angedacht. Des Weiteren wird eine **Kooperation mit dem Holzkompetenzzentrum in St. Vith** angestrebt. Weiter ausgebaut bzw. mit Projekten unterlegt werden soll z.B. auch die „**Europäische Holzroute**“ (s. Internetseiten www.holzroute.de (NRW), www.wegezumholz.de (Rheinland-Pfalz) und www.lesroutesdubois.de (Belgien)).

Kontakt: Stephan Benker, LAG-Management bei der WFG Ostbelgien, St. Vith;
Guido Thomé, Berater für Kultur und Denkmalschutz bei der Deutschsprachigen Gemeinschaft, Eupen

Neben diesen vier Partnerregionen im Eifelraum bestehen Kooperationsbeziehungen zu Regionen aus anderen Zusammenhängen, die im Rahmen von LEADER ausgebaut werden sollen. Zunächst stellt die folgende Karte noch einmal alle transnationalen Partnerregionen der Region Eifel / NRW dar. In den Abschnitten 9.5 und 9.6. werden die Beziehungen und möglichen Kooperationsansätze zu den Regionen Gennargentu und Jelenia Gora dann näher beschrieben.

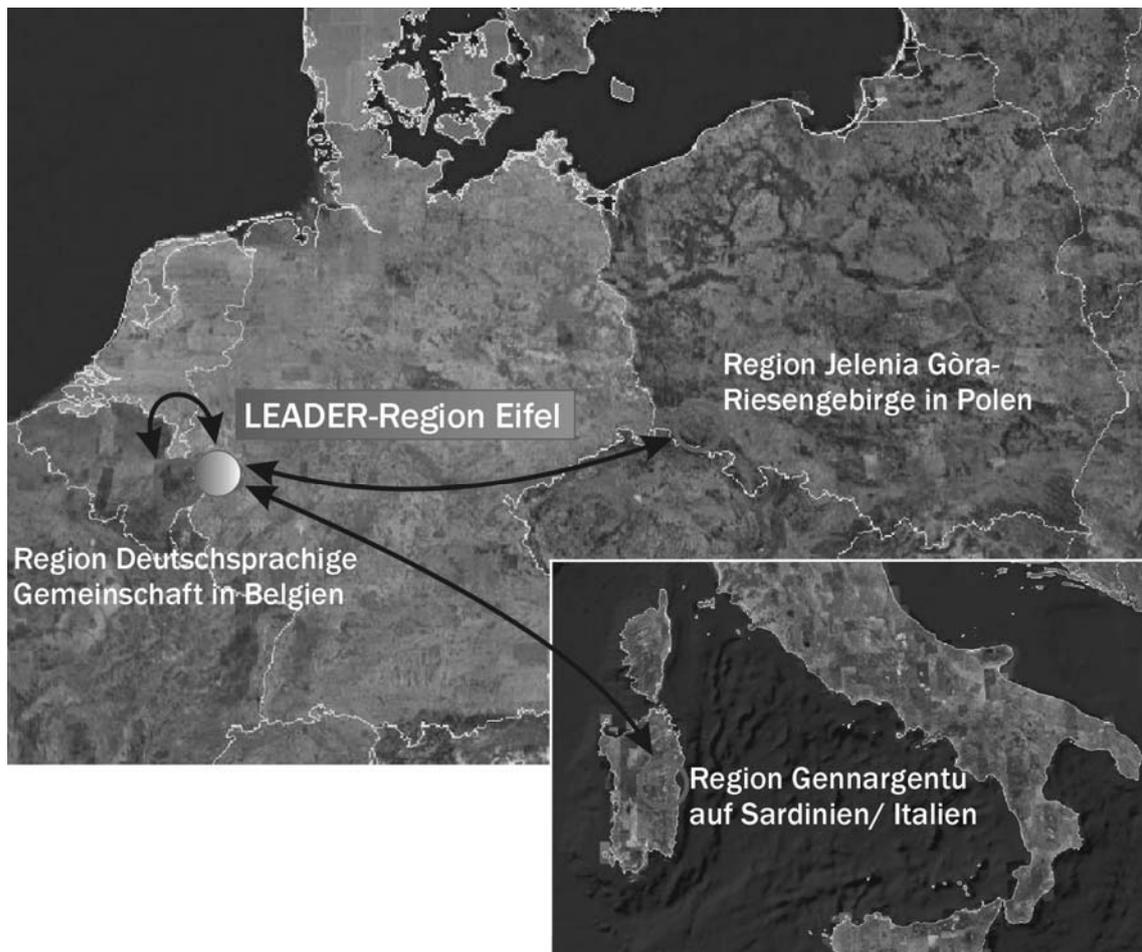


Abbildung 14: Regionen, mit denen eine transnationale Zusammenarbeit geplant ist
(Quelle: Naturpark Nordeifel e.V.)

9.5 Gennargentu (Italien / Sardinien)

Vor etwa zwölf Jahren entstanden zwischen der Universität Bonn, Fachbereich Geobotanik und Naturschutz, und dem vergleichbaren Lehrstuhl der sardischen Universität in Sassari enge Kontakte einschließlich gegenseitiger Besuche von Studenten anlässlich der alljährlich stattfindenden Narzissenfeste in der Eifel bzw. später der Pfingstrosenfeste in der Nationalpark-Region Gennargentu. Daraus entwickelte sich ein reger Erfahrungsaustausch zum Schutz und zur Erhaltung wertvoller Lebensräume in Mittelgebirgsregionen.

Bisheriger Höhepunkt dieser Kooperation bildet der im Frühjahr 2007 unterzeichnete gemeinsame Grundsatzbeschluss, in der sich Bürgermeister und Kreisvertreter aus der Region Eifel (Bad Münstereifel, Hellenthal, Monschau, Nettersheim, Kreis Euskirchen) und aus der Region Gennargentu (Fonni, Orani, Oliena und Orgosolo) zusammen mit den Dekanen der beiden Universitäten ver-

pflichten, ihre Zusammenarbeit zu intensivieren.

Kooperationsbereiche sollen neben der Integration von Naturschutz und Land- und Forstwirtschaft künftig auch der Tourismus, regenerative Energien, Kultur und Umweltbildung sowie Wissenschaft und Forschung sein. Die Gemeinde Nettersheim hat hierzu bereits konkrete Projektvorschläge vorgelegt, so z.B. die Konzeption von **Wander- und Nordic-Walking-Routen**, ein gemeinsamer **Internetauftritt mit touristischen Partnerbetrieben** beider Regionen sowie Kooperationen bei der **Vermarktung regionaler Produkte (insb. Kräuter)** und in dem Themenfeld **Dorfentwicklung / regionaltypisches Bauen / im Dorf alt werden**.

Kontakt: über Prof. Dr. Wolfgang Schumacher, Lehrstuhl für Geobotanik und Naturschutz an der Universität Bonn

9.6 Jelenia Gora (Polen / Riesengebirge)

Der Landkreis Jelenia Gora liegt im polnischen Riesengebirge (Nationalpark). Gemeinsamkeiten in der Weberei und der Förderung von Eisenerz als Ausgangspunkt für die wirtschaftliche Entwicklung sowie in den natürlichen und touristischen Potenzialen bilden die Grundlage für die Partnerschaft mit dem Eifelkreis Aachen.

So entstand 1990 die Partnerschaft zwischen dem Kreis Aachen und der damaligen Woiwodschaft Jelenia Góra (dt. Hirschberg). Nach der Verwaltungsreform in Polen entstand im Jahr 1999 der heutige Landkreis Jelenia Góra. Die Übertragung der Partnerschaft auf den neuen Landkreis wurde im Jahr 2000 von beiden Kreistagen beschlossen. Konkrete Ideen für Kooperationsprojekte im Rahmen von LEADER müssen noch entwickelt werden. Der Schwerpunkt wird jedoch im Bereich **Naturerlebnistourismus** und ggf. **Wald und Holz** liegen.

Kontakt: über Ruth Roelen, Kreisverwaltung Aachen und Prof. Dr. Helmut Wachowiak, Fachbereich Tourismusmanagement an der Fachhochschule Bad Honnef

9.7 Ring der europäischen Schmiedestädte

Einen weiteren möglichen Anknüpfungspunkt für gebietsübergreifende oder transnationale Zusammenarbeit (nicht in der Karte Abb. 14 dargestellt) bietet der „Ring der europäischen Schmiedestädte“ (weitere Informationen unter www.ironcities.net). Stolberg ist seit 2001 eine der 13 Mitgliedskommunen aus insgesamt 7 europäischen Ländern. Die Gemeinsamkeit liegt in der historischen Tradition der Metallgewinnung und –verarbeitung: Eisen, der Stahl und die Bodenschätze haben in der Vergangenheit die Menschen über die Grenzen hinaus verbunden und sollen es auch künftig tun. Die Mitgliedsstädte und –gemeinden wollen die regionale Vielfalt des Schmiedehandwerks und der Metallgestaltung in der Einheit Europas auf allen Ebenen fördern. Neben dem Austausch zwischen den Mitgliedsorten und deren Menschen werden auch konkrete Projekte umgesetzt. Im Rahmen von LEADER wäre z.B. ein **multinationales Schmiedekunst-Projekt** denkbar, das auch unter touristischen Gesichtspunkten zur Steigerung des Bekanntheitsgrades der Region Eifel beitragen würde.

Kontakt: über Ulrike Lange-Wiemers, Stadt Stolberg

10 Monitoring und Evaluierung

Zur Begleitung und Bewertung des Fortschritts bei der Umsetzung des GIEK's spielt ein gut strukturiertes Monitoring- und Evaluierungssystem eine wichtige Rolle. In der LEADER-Region Eifel sind diesbezüglich folgende Bewertungsebenen vorgesehen, für deren Durchführung die LAG verantwortlich ist.

10.1 Bewertung der Zielerreichung

Die nachfolgenden Tabellen enthalten eine erste Auflistung möglicher Prüfkriterien für die einzelnen Entwicklungsziele bzw. Maßnahmenbereiche der Region Eifel. Sie sind zum überwiegenden Teil outputorientiert (Anzahl der durchgeführten Maßnahmen ...). Im Laufe des Prozesses bzw. bei Sicherstellung dafür erforderlicher personeller Ressourcen können jedoch in der Erfassung aufwändigere, eher ergebnis- oder wirkungsorientierte Indikatoren (einige sind bereits aufgeführt, z.B. Bruttowertschöpfung, Zahl der geschaffenen Arbeitsplätze, Übernachtungszahlen, Bevölkerungsentwicklung) ergänzt werden. Nach dem gleichen Prinzip soll auch die Erfolgskontrolle für einzelne Projekte erfolgen: Welche Ziele sollen mit dem Projekt erreicht werden und mit welchen Kriterien können diese überprüft werden? Bzw. woran lässt sich erkennen oder messen, wann das Projekt erfolgreich war?

Die angestrebten quantifizierten Soll-Werte für den gesamten Zeitraum der LEADER-Förderung 2007-2013 wird die LAG als eine ihrer ersten Aufgaben nach erfolgreicher Auswahl diskutieren und festlegen. Der Ist-Wert wird jährlich erfasst und daraus der Grad der Zielerreichung abgeleitet. Falls erforderlich können so gezielte Anpassungen vorgenommen werden (Ist der Zielwert ggf. nicht realistisch genug gewesen? Was kann in „schwachen“ Maßnahmenbereichen unternommen werden, um die Zielerreichung zu gewährleisten?). Die jährlichen Ergebnisse der Zielüberprüfung sowie ggf. die festgelegten Anpassungsmaßnahmen werden von der LAG in Form eines Monitoringberichts dokumentiert. Dieser kann Bestandteil des ebenfalls jährlich zu verfassenden Tätigkeitsberichts der LAG sein.

Tabelle 11: Indikatoren zur Überprüfung des Ziels „Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit der Land- und Forstwirtschaft“

Prüfkriterien	Soll (2007-2013)	Ist (2007, 08..., 13)
Anzahl der Maßnahmen zur Modernisierung der Betriebe und zur Verbesserung der Qualität der Produktion und Erzeugnisse		
Anzahl der regionalen Produkte, die im Rahmen der Regionalmarke Eifel oder anderer Vermarktungsinitiativen vermarktet werden		
Anzahl der Maßnahmen, die zur Erhöhung der Wertschöpfung der Land- und Forstwirtschaft beitragen, insb. in den Bereichen - ländlicher Tourismus, - Landwirtschaftliche Direktvermarktung, - Forst- und Holzwirtschaft - nachwachsende Rohstoffe/ regionale Energieerzeugung		
Bruttowertschöpfung in den jeweiligen Bereichen (in Euro)		
Anzahl der Maßnahmen zur Anpassung und zum Ausbau der land- und forstwirtschaftlichen Infrastruktur		
Neue oder erneuerte land- und forstwirtschaftliche Wege (in km)		
Teilnehmer an Informations-, Qualifizierungs- und Beratungsmaßnahmen zur Verbesserung der Kenntnisse und Erhöhung der Innovations- und Kooperationsbereitschaft der land- und forstwirtschaftlichen Akteure		
Gesicherte Arbeitsplätze in der Land- und Forstwirtschaft (davon Frauen / Jugendliche)		
Neu geschaffene Arbeitsplätze in der Land- und Forstwirtschaft (davon Frauen / Jugendliche)		
Anzahl der regions- und/oder grenzübergreifenden Maßnahmen in diesem Maßnahmenbereich		

Tabelle 12: Indikatoren zur Überprüfung des Ziels „Erhalt und Verbesserung des Zustands der Umwelt und der Natur- und Kulturlandschaft“

Prüfkriterien	Soll (2007-2013)	Ist (2007, 08..., 13)
Anzahl und Fläche der Maßnahmen, die eine nachhaltige Bewirtschaftung der land- und forstwirtschaftlichen Flächen in der Region Eifel-Rur begünstigen		
Anzahl der Maßnahmen, die zur Pflege und Erhaltung kulturhistorisch gewachsener, regionaltypischer Landschaftselemente wie z.B. Streuobstwiesen, Hecken und Bruchsteinmauern beitragen.		
Anzahl und Fläche der Maßnahmen in Natura 2000-Gebieten		
Anzahl der Maßnahmen, die einen umwelt- und naturverträglichen Tourismus unterstützen		
Teilnehmer an Naturerlebnisangeboten		
Anzahl der Maßnahmen, mit deren Hilfe der Ressourcenverbrauch verringert werden kann		
Anteil der Siedlungsfläche an der Gesamtfläche (in %)		
Wasserverbrauch (in m ³)		
Anzahl der Maßnahmen, die zur Bekämpfung des Klimawandels führen		
CO ₂ -Ausstoß (in t/Jahr)		
Anzahl der Maßnahmen, die zur Verbesserung des ökologischen Zustands von Gewässern führen, z.B. im Zusammenhang mit der Umsetzung der WRRL		
Gesicherte Arbeitsplätze im Kontext des Umwelt- und Naturschutzes (davon Frauen / Jugendliche)		
Neu geschaffene Arbeitsplätze im Kontext des Umwelt- und Naturschutzes (davon Frauen / Jugendliche)		
Anzahl der regions- und/oder grenzübergreifenden Maßnahmen		

Tabelle 13: Indikatoren zur Überprüfung des Ziels „Diversifizierung der regionalen Wirtschaft, v.a. im Zusammenhang mit der Förderung des ländlichen Tourismus“

Prüfkriterien	Soll (2007-2013)	Ist (2007, 08..., 13)
Anzahl der Maßnahmen zur weiteren Professionalisierung und touristischen Vermarktung der Region		
Anzahl der Maßnahmen zur Optimierung der Synergieeffekte durch eine verbesserte Koordination und gemeinde- und regionsübergreifende Vernetzung der touristischen Angebote		
Anzahl der Maßnahmen zur Anpassung bzw. zum Ausbau der touristischen Infrastruktur		
Teilnehmer an Informations-, Qualifizierungs- und Beratungsmaßnahmen zur Erhöhung der Kompetenzen und des Unternehmergeists der Wirtschaftsakteure		
Zunahme der Übernachtungen in der Region		
Gesicherte Arbeitsplätze im Kontext des ländlichen Tourismus (davon Frauen / Jugendliche)		
Neu geschaffene Arbeitsplätze im Kontext des ländlichen Tourismus (davon Frauen / Jugendliche)		
Anzahl der regions- und/oder grenzübergreifenden Maßnahmen		

Tabelle 14: Indikatoren zur Überprüfung des Ziels „Erhaltung und Steigerung der Lebensqualität in den Dörfern und Städten“

Prüfkriterien	Soll (2007-2013)	Ist (2007, 08..., 13)
Anzahl der Maßnahmen zur Erhaltung und Förderung der regional-typischen Bausubstanz in der Region Eifel-Rur (Dorferneuerung, Förderung regionaltypischer Bauweisen und Begrünung, etc.)		
Umgenutzte ehemalige landwirtschaftliche Gebäude		
Anzahl der Maßnahmen zur Sicherung der Grundversorgung der Bevölkerung mit Gütern und Dienstleistungen des täglichen Bedarfs		
Anzahl der Maßnahmen zur Gewährleistung und Verbesserung der Mobilität ohne Auto für Einheimische und Gäste, z.B. durch angemessene Angebote des öffentlichen Personennahverkehrs, attraktive und sichere Radfahrmöglichkeiten oder innovative, bürgerschaftlich organisierte Angebote		
Anteil der Bevölkerung, der die Angebote zur Verbesserung der Nahversorgung und Mobilität zugute kommt.		
Anzahl der Maßnahmen zur Erhaltung des kulturellen und sozialen Lebens in den Ortschaften und in der gesamten Region (Dorf-gemeinschaftshäuser etc.)		
Anzahl der Maßnahmen zur Schaffung neuer (gemeindeübergrei-fender) Angebote für Jung und Alt, z.B. in den Bereichen Freizeit, Sport, Bildung, Kultur etc.		
Bevölkerungsentwicklung in der Region und in den einzelnen Kom-munen		
Gesicherte Arbeitsplätze im Kontext der ländlichen Daseinsvorsor-ge, z.B. Mobilität und Grundversorgung, aber auch in kulturellen Einrichtungen (davon Frauen / Jugendliche)		
Neu geschaffene Arbeitsplätze im Kontext der ländlichen Daseins-vorsorge, z.B. Mobilität und Grundversorgung, aber auch in kulturel-len Einrichtungen (davon Frauen / Jugendliche)		
Anzahl der regions- und/oder grenzübergreifenden Maßnahmen		

10.2 Bewertung des Prozesses

Zur Bewertung und Optimierung des Prozesses, der mit der Umsetzung des GIEK's in der Region Eifel einhergeht, wird die LAG in regelmäßigen Abständen eine interne Evaluierung ihrer Arbeit durchführen. Eine geeignete, und bereits in zahlreichen LEADER- und REGIONEN AKTIV-Regionen angewendete Methode ist die vom nova-Institut entwickelte **Selbstevaluierung anhand von Erfolgsfaktoren** für integrierte ländliche Entwicklungsprozesse. Sie wird im Folgenden kurz erläutert.

Zielgruppe

Die Methode richtet sich an alle Akteure, die maßgeblich an der Gestaltung eines solchen integrierten regionalen Entwicklungsprozesses beteiligt sind oder das Management dafür übernommen haben. Sie haben es nicht nur mit einem konkreten Projekt zu tun, sondern mit einer Vielzahl unterschiedlicher Projekte. Gleichzeitig müssen sie den Beteiligungsprozess gestalten und steuern. Eine hochkomplexe Aufgabe also. Da ist es hilfreich, wenn man weiß, wie kooperative Verfahren und Projekte vom Grundsatz her funktionieren und erfolgreich gesteuert werden können.

Grundlagen

Wie die Abbildung auf der folgenden Seite beispielhaft verdeutlicht, basiert die Methode auf sogenannten Erfolgsfaktoren. Sie wurden aus erfolgreichen integrierten ländlichen Entwicklungsprozessen mit wissenschaftlichen Methoden herausgefiltert und durch die realen Erfahrungen von Regionalmanagern ergänzt. Die Methodik beinhaltet ein einfaches Instrumentarium, um mit Hilfe der Erfolgsfaktoren die eigene Situation zu analysieren (Verstehen), konkrete Möglichkeiten und Wege zur Verbesserung der Situation zu identifizieren (Verändern) sowie einen kontinuierlichen Lernprozess in Gang zu setzen (Lernen).

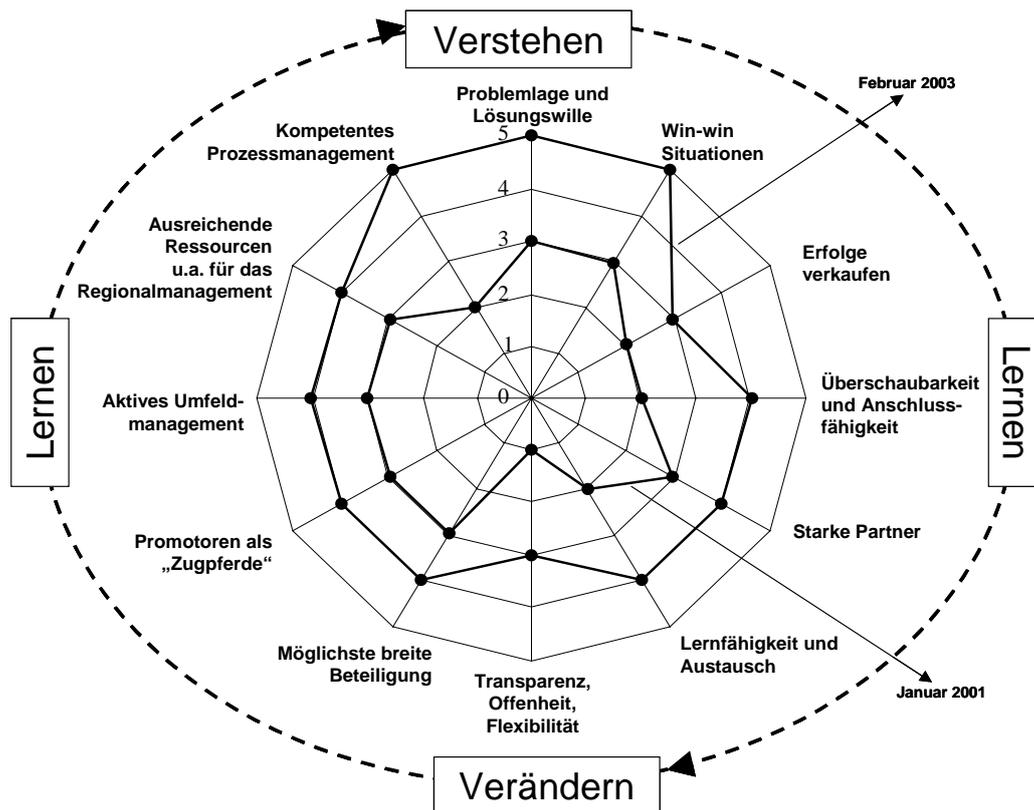


Abbildung 15: Erfolgsfaktoren für integrierte ländliche Entwicklungsprozesse. Beispiel für die Ergebnisse einer Selbstevaluierung im Abstand von 2 Jahren (Quelle: nova-Institut)

Durchführung

Schritt 1 - Verstehen: Anhand eines Fragebogens können die Akteure die aktuelle Situation selbst bewerten. Jeder Erfolgsfaktor wird zunächst erläutert und mit Beispielen veranschaulicht. Daran schließt sich der Bewertungsteil mit einer abgestuften Skala von 1-5 („trifft nicht zu“ bis „trifft voll und ganz zu“) an. Die Ergebnisse werden anschließend in eine Excel-Tabelle übertragen und ausgewertet. Ein Netzdiagramm wie oben beispielhaft dargestellt, zeigt auf einen Blick die Stärken und Schwächen.

Schritt 2 - Vom Verstehen zum Verändern: Nach der Analyse der Situation erfolgt die Planung der Veränderung. Dazu sind folgende Fragen zu beantworten:

- Was kann getan werden, um die Situation zu verbessern
- Wer kann es tun?
- Bis wann soll es getan werden?

Schritt 3 - Lernen: Veränderung verstehen – Verstehen verändern: Um einen Lernprozess in Gang zu setzen, sollte die Evaluierung in regelmäßigen Abständen (möglichst alle 1-2 Jahre) wiederholt und die Veränderungen überprüft werden. Nur so können die Akteure erkennen, was ihr Handeln bewirkt hat, ob sie die Situation richtig eingeschätzt haben und was sie künftig noch tun müssen. Die Selbstevaluierung kann bei Bedarf durch einen externen Berater begleitet werden.

11 Finanzierungskonzept

Die Umsetzung des Gebietsbezogenen integrierten Entwicklungskonzeptes der Region Eifel soll mit Hilfe der LEADER-Förderung im Rahmen des NRW-Programms „Ländlicher Raum“ (2007-2013) bzw. auf der Grundlage der „Verordnung (EG) Nr. 1698/2005 des Rates vom 20. September 2005 über die Förderung der Entwicklung des ländlichen Raums durch den Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums (ELER)“ erfolgen. Bei erfolgreicher Auswahl steht der Region Eifel aufgrund der Einwohnerzahl (> 90.000 Einwohner) für die Jahre 2007-2013 ein Bewirtschaftungsrahmen von 1,6 Mio. Euro aus EU-Mitteln zur Verfügung. Der EU-Anteil beträgt 50 % der öffentlichen Ausgaben. Da in Nordrhein-Westfalen keine gesonderten Haushaltsmittel des Landes zur nationalen Kofinanzierung zur Verfügung stehen, muss diese aus öffentlichen Mitteln der beteiligten Kommunen (Städte, Gemeinden, Kreise und sonstige Körperschaften des öffentlichen Rechts) erbracht werden. Jede der 15 Städte und Gemeinden der LEADER-Region Eifel hat schriftlich erklärt, dass sie das GIEK der Region Eifel mittragen und die anteiligen nationalen öffentlichen Kofinanzierungsmittel bereitstellen werden. Der Wortlaut dieser Erklärung befindet sich im Anhang.

Wie die LEADER-Mittel in der Region Eifel auf die einzelnen Maßnahmen verteilt werden sollen und wie unter den genannten Rahmenbedingungen der Gesamtrahmen für mögliche Ausgaben im Zusammenhang mit der LEADER-Förderung aussieht, veranschaulicht folgende Tabelle:

Tabelle 15: Indikativer Finanzierungsplan auf der Grundlage der LEADER-Förderung 2007-2013

Maßnahmen gemäß NRW-Programm "Ländlicher Raum" (LEADER)	Öffentlicher Beitrag				Privater Beitrag	Gesamte Ausgaben
	Gesamt (öffentlich)	Aufteilung auf Maßnahmen	EU-Mittel (LEADER)	Nationale Mittel (Kommunen)	Eigenanteil (Projektträger)	
4.1 Umsetzung der lokalen Entwicklungsstrategie (Projekte in der Region Eifel)	2.400.000 €	75%	1.200.000 €	1.200.000 €	240.000 €	2.640.000 €
4.2.1 Gebietsübergreifende und transnationale Zusammenarbeit (Projekte mit anderen Regionen)	320.000 €	10%	160.000 €	160.000 €	32.000 €	352.000 €
4.3.1 Arbeit der Lokalen Aktionsgruppe (LAG-Management, Öffentlichkeitsarbeit, Erfahrungsaustausch etc.)	480.000 €	15%	240.000 €	240.000 €	-	480.000 €
Gesamt	3.200.000 €	100%	1.600.000 €	1.600.000 €	272.000 €	3.472.000 €

Welche Gesamtkosten alleine mit den im GIEK exemplarisch dargestellten Leitprojekten verbunden sind und wie die Kosten auf die Jahre 2007-2013 verbun-
den sind, zeigt hingegen die nächste Tabelle.

Tabelle 16: Vorläufige Übersicht über Projektkosten, aufgeschlüsselt nach Kostenarten und Jahren sowie Finanzierungsquellen

Maßnahmenbereiche und Projekte der Region Eifel	Gesamtkosten Projekte (geschätzt in €)	Kostenart	Kosten pro Jahr (in €)							Finanzierung über LEADER (2007-2013)	Sonstige öffentl. und priv. Mittel (2007-2013)
			2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013		
	(2007-2013)										
Eifeler Land- Forst- und Holzwirtschaft											
Netzwerkmanagement Wald und Holz	600.000	Geschäftsführung		100.000	100.000	100.000	100.000	100.000	100.000		
Agrarkonferenz Eifel	375.000	Konferenz und Studie		75.000							
		Geschäftsführung		50.000	50.000	50.000	50.000	50.000	50.000		
Weitere Projekte	...										
Eifeler Bio-Energie											
Biomasseproduktion-Untersuchung	60.000	Feldversuche und wissenschaftl. Begleitung		10.000	10.000	10.000	10.000	10.000	10.000		
Etablierung von Biomassehöfen	100.000	Machbarkeitsstudie		50.000	50.000						
Weitere Projekte	...										
Eifeler Natur- und Kulturlandschaft											
Obstbäume pflegen und pflanzen	809.400	Baumwarte (Personalkosten) *		67.500	67.500	67.500	67.500	67.500	67.500		
		Pflege/Neupflanzung, Maschinen, ÖA etc.		43.400	59.400	75.400	75.400	75.400	75.400		
Kompensationsmanagement	600.000	Geschäftsführung		100.000	100.000	100.000	100.000	100.000	100.000		
		Agrarstrukturelle Entwicklungsplanung							
Weitere Projekte	...										
Eifeler Landtourismus											
Naturerlebnisgebiete	350.000	Infrastruktur		75.000	75.000	75.000					
		Kommunikation, ÖA		21.667	21.667	21.667					
		Projektmanagement		20.000	20.000	20.000					
Mountainbiken	380.500	Infrastruktur		75.250	75.250						
		Sekundärangebote		44.000	44.000						
		Kommunikation, ÖA		46.000	46.000						
		Projektmanagement		25.000	25.000						
Weitere Projekte	...										
Eifeler Lebens- und Arbeitswelt											
Planen, Bauen und Gestalten	104.500	Best practice, Handbuch, Video/ CD		27.150	27.150						
		Internet-Auftritt		18.000							
		Beiräte		16.500							
		Branchenbuch		15.700							
Modell Nahversorgung	28.000	Ist-Analyse		14.000	14.000						
		Planung und Umsetzung Modellprojekt					
Weitere Projekte	...										
Zwischensumme	3.407.400									2.400.000	1.007.400
Gebietsübergreifende / transnationale Zusammenarbeit											
Ausbau Regionalmarke Eifel	600.000			150.000	150.000	150.000	150.000				
Weitere Projekte	...										
Zwischensumme	600.000									320.000	280.000
LAG-Arbeit, LAG-Management	600.000			100.000	100.000	100.000	100.000	100.000	100.000		
Zwischensumme	600.000									480.000	120.000
Gesamtsumme	4.607.400									3.200.000	1.407.400

* Personalkosten sollen nach Möglichkeit aus anderen Finanzierungsquellen gedeckt werden. Den Ausgaben stehen Einnahmen aus angebotenen Dienstleistungen von ca. 25.000 - 45.000 €/Jahr gegenüber.

Da - wie obenstehende Tabelle zeigt - die Gesamtkosten der anvisierten Projekte deutlich über den möglichen Gesamtausgaben im Rahmen der LEADER-Förderung liegen werden, sollen auch andere Finanzierungsquellen herangezogen werden. Das sind in erster Linie die Strukturfonds der Europäischen Union (Europäischer Regionalfonds EFRE und Europäischer Sozialfonds ESF) sowie ggf. weitere Bundes- und Landesprogramme außerhalb der EU-Kofinanzierung.

Zur Vermeidung von Überschneidungen und zur Nutzung von Synergien ist im Rahmen der Antragstellung jedes Projekt dahingehend zu prüfen, welche Teilbereiche am besten zu welchem Förderprogramm passen. Darüber hinaus wird angestrebt, bei der Finanzierung der Projekte im Sinne der angestrebten Eigenverantwortung und wirtschaftlichen Tragfähigkeit einen möglichst großen privatwirtschaftlichen Anteil sicherzustellen.

Es sei darauf hingewiesen, dass die Projektkosten zum Zeitpunkt der GIEK-Erarbeitung meist nur als erste grobe Schätzungen vorliegen und später im Rahmen eines qualifizierten Projektantrages konkretisiert werden müssen. Ferner muss darauf aufmerksam gemacht werden, dass die Aufnahme als beispielhaftes Leitprojekt im GIEK nicht automatisch eine Förderung nach sich zieht. Sobald die LAG ihre Arbeit aufgenommen hat, werden eingereichte Projektvorschläge nach dem in Kapitel 8.6 beschriebenen Auswahlverfahren bewertet. Die so ausgewählten Projekte werden der zuständigen Behörde zur Bewilligung vorgelegt.

Das heißt, neben den hier aufgelisteten Projekten können auch andere Projekte vorgeschlagen und ausgewählt werden. Wie bereits in Kapitel 3 dargestellt wurde, gibt es einen Projektpool mit fast 50 Projektideen, die in den beiden ILEK's Kalkeifel und Eifel-Rur ausführlich beschrieben sind.

Anhang

I Literatur- und Internetquellen

Literatur

Agiplan, Futour (2005): Zukunftsinitiative Eifel. Prädikats- und Kompetenzregion Eifel. Gutachten Dezember 2005. Mülheim an der Ruhr.

AGIT mbH (Hrsg.) (1999): Fortschreibung des Regionalen Entwicklungskonzeptes für die Region Aachen (foREK). Aachen.

Bundesamt für Naturschutz (Hrsg.) (2005): Natura 2000 und nachhaltiger Tourismus in sensiblen Gebieten. Empfehlungen zum Management des Tourismus in Natura 2000-Gebieten im Sinne einer nachhaltigen Tourismusentwicklung. BfN-Skripten 134. Bonn.

Deutsch-Belgischer Naturpark Hohes Venn–Eifel (Hrsg.), aixplan (2003): Perspektivenhandbuch Tourismus für die Nationalparkregion Eifel. Aachen

Eifel Tourismus GmbH (Hrsg.), aixplan (2004): Touristischer Masterplan – Erlebnisregion Nationalpark Eifel. Aachen

Eifel Tourismus GmbH (Hrsg.) (2006): Die Wertschöpfung im Tourismus für den Bereich der Eifel Tourismus GmbH im Jahr 2005. Prüm.

Europäische Kommission (2005): Verordnung (EG) Nr. 1698/2005 des Rates vom 20. September 2005 über die Förderung der Entwicklung des ländlichen Raums durch den Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums (ELER). In: Amtsblatt der Europäischen Union L 277/1 vom 21.10.2005. Brüssel.

HWK Aachen, HWK Trier (Hrsg.) (2005): Die Eifel: Raum mit Zukunft. Pressekonferenz am 24. Juni 2005.

Institut für Regionalmanagement IfR (2006): Integriertes ländliches Entwicklungskonzept (ILEK) Region Kalkeifel im Kreis Euskirchen. Bad Münstereifel, Blankenheim, Dahlem, Hellenthal, Kall, Mechernich, Nettersheim und Schleiden sowie Naturpark Nordeifel.

Landkreis Bitburg-Prüm, Saar-Lor-Lux Umweltzentrum Trier (2003): Alternative Energien in der Eifel. Endbericht im Rahmen von Regionen Aktiv. Trier.

Lembach, J., A. Sobotta & M. Wetzel (2006): Impulse für die ländliche Entwicklung in der Eifel durch Barrierefreiheit in Naturerlebnis- und Naturbildungsangeboten. In: Natur und Landschaft, 81. Jahrgang (2006), Heft 7, S. 362-370. Bonn.

Ministerium für Umwelt u. Naturschutz, Landwirtschaft u. Verbraucherschutz NRW (Hrsg.) (2004): Naturparke in NRW. Freizeit und Erholung in reizvollen Kulturlandschaften. Düsseldorf.

Ministerium für Umwelt u. Naturschutz, Landwirtschaft u. Verbraucherschutz NRW (Hrsg.) (2006): Stärken-Schwächen-Analyse für den ländlichen Raum in Nordrhein-Westfalen. Düsseldorf.

Ministerium für Umwelt u. Naturschutz, Landwirtschaft u. Verbraucherschutz NRW (Hrsg.) (2006): Das neue NRW-Programm Ländlicher Raum 2007-2013 im Überblick. Powerpoint Präsentation. Düsseldorf.

Müller, K. (2005): Auswirkungen des Tourismus auf das Handwerk in der Eifel. Universität Göttingen.

nova-Institut (2006): Neue Wege in der Region Eifel-Rur. Integriertes ländliches Entwicklungskonzept (ILEK). Eine Initiative der Städte und Gemeinden Heimbach, Hürtgenwald, Kreuzau, Monschau, Nideggen, Roetgen, Simmerath und Stolberg sowie des Naturparks Nordeifel.

RWTH Aachen, Geografisches Institut, Studienschwerpunkt Tourismus (2005): Besucherbefragung im Nationalpark Eifel und in seiner angrenzenden Region. Endbericht November 2005. Aachen.

RWTH Aachen, Institut für Städtebau und Landesplanung (2006): Die bauliche Zukunft im Dorf. Kreise Aachen-Euskirchen-Düren. Ergebnisse der Zukunftswerkstatt in Eicherscheid vom 27.01.2006. Aachen.

Internet

www.arbeitsagentur.de (Agentur für Arbeit: Arbeitsmarktreporte, verschiedene Jahre)

www.avv.de (Aachener Verkehrsverbund)

www.bezreg-koeln.nrw.de (Bezirksregierung Köln: Strukturdaten, verschiedene Jahre)

www.biostation-dueren.de (Biologische Station im Kreis Düren)

www.biostationeuskirchen.de (Biologische Station im Kreis Euskirchen)

www.bs-aachen.de (Biologische Station im Kreis Aachen)

www.eifel-barrierefrei.de (Barrierefreie Naturerlebnisangebote in der Eifel)

www.eifel-blicke.de (Aussichtspunkte in der Eifel)

www.eifel.info (Eifel Tourismus GmbH)

www.eifel-tipp.de (Monschauer Land-Touristik e.V.)

www.euroregionale2008.de (EuRegionale 2008)

www.hwk-aachen.de (HWK Aachen)

www.ihk-aachen.de (IHK Aachen)

www.ilek-voreifel-ville.de (ILEK der Nachbarregion Voreifel-Ville)

www.kreis-aachen.de (Kreis Aachen)

www.kreis-dueren.de (Kreis Düren)

www.kreis-euskirchen.de (Kreis Euskirchen)

www.kve-euskirchen.de (Kreisverkehrsgesellschaft Euskirchen)

www.lids.nrw.de (Landesamt für Datenverarbeitung und Statistik NRW)

www.munlv.nrw.de (Ministerium für Umwelt, Naturschutz, Landwirtschaft und Verbraucherschutz des Landes Nordrhein-Westfalen)

www.nationalpark-eifel.de (Nationalpark Eifel)

www.naturpark-eifel.de (Deutsch-Belgischer Naturpark Hohes Venn-Eifel)

www.regionalmarke-eifel.de (Regionalmarke Eifel)

www.rureifel-tourismus.de (Rureifel-Tourismus e.V.)

sowie die Internetseiten der 15 Städte und Gemeinden.

II Projektliste ILEK Kalkeifel und ILEK Eifel-Rur

In den folgenden beiden Übersichten sind sämtliche Projekte aufgeführt, die im Rahmen der Erarbeitung der beiden ILEK's Kalkeifel und Eifel-Rur entwickelt wurden. Sie sind in den jeweiligen Konzepten ausführlich beschrieben und dienen neben den im GIEK dargestellten Leitprojekten als Ideenpool für weitere LEADER-Projekte.

Tabelle 17: Übersicht aller Projektvorschläge aus dem ILEK Kalkeifel

ILEK Kalkeifel
Handlungsfeld: Land- und Forstwirtschaft, Regionale Energie
Ökokonto – Stadt-Land-Partnerschaft in der Region
Behebung der Infrastrukturmängel in Forst und Flur
Klimaschutzregion Eifel
Landentwicklung und ländliche Bodenordnung zur Schaffung und Erhaltung einer wettbewerbsfähigen Landwirtschaft
Kommunale Kooperationen mit der Landwirtschaft
Bereitstellung von Flächen für den Biotopverbund und die Durchführung von Maßnahmen zur Entwicklung von Natur und Landschaft im Zuge der vereinfachten Flurbereinigung Nationalpark Eifel
Handlungsfeld: Eifeler Landtourismus, Natur- und Kulturlandschaft
Naturerlebnisgebiete in der Kalkeifel
Eine historische Reise in die Kalkeifel. Orte und Burgen
Eifelsteig: Erweiterung, Vernetzung und Optimierung der Wanderangebote
Archäologische Landschaft Nordeifel – Bereich Kalkeifel
Wald- und Holztour Eifel - Rheinland
Gemeinsames Tourismusmanagement für die Region Kalkeifel
Rastplatz „Grüner Winkel“
Handlungsfeld: Regionale Wirtschaft, überregionale Vermarktung, Eifelhandwerk, Dorfentwicklung, Nahversorgung
Nutzbarmachung der Regionalmarke Eifel für das Handwerk in der Eifel
Handwerke in der Eifel: Verkaufen – Sehen – Erleben - Mitmachen
Altobjekt-Börse / Internetportal
Eifeljugendtag für Jugendliche, die in der Eifel leben
Leben im Dorf (Demografischer Wandel, Begegnung Alt und Jung, Barrierefreiheit etc.)
Aktives Bürgerengagement für die Gestaltung und Entwicklung der Dörfer: Dorfforen und Gestaltungswerkstätten in der Kalkeifel
Nachhaltige Entwicklung des ländlichen Raumes im Zusammenhang mit Kanalisierungsmaßnahmen
Holz-Campus und Holz-Entwicklungspark Eifel
Dorferneuerungsprojekte

Tabelle 18: Übersicht aller Projektvorschläge aus dem ILEK Eifel-Rur

ILEK Eifel-Rur
Handlungsfeld: Land- und Forstwirtschaft & regionale Energie
Etablierung von Rapspellets als Brennstoff
Touristische Vermarktung regionaler Lebensmittel und Produkte
Produkte aus der Kulturlandschaft vermarkten am Beispiel Apfelsaft von regionalen Obstwiesen
Verbesserung der forstlichen Infrastruktur
Bereitstellung von Flächen für den Biotopverbund
Kulturlandschaft pflegen und erhalten am Beispiel der Obstwiesen
Interkommunales Kompensationsflächenkonzept für Eingriffe in Natur und Landschaft
Müll aus Wald und Feld
Handlungsfeld: Eifeler Landtourismus
Kulturerlebnisarouten „Historische Landschaftsmarken“ (Zusammenfassung von zehn Vorschlägen für thematische Routen)
Bierlehrpfad Vlatten-Wollersheim
Einbindung der Stolberger Galmeifluren in ein überörtliches Touristik-Angebot
Traditionelle Gottesdienste und Konzerte auf Freiluftplätzen
AttrAKTIVE Eifel: Regionale Handwerkskunst erlebbar machen
Natur exklusiv erleben in der Region Eifel-Rur
Kletterwand / Kletterturm im Freien
WasserAktiv
Mountain Bike - Parcours
Bobbahn Rohren : Mitnutzung als Radlift
Naturcamping
Vernetzung, Aufbereitung und Vermarktung touristischer Fortbewegungsmittel und deren Rahmenangebote
Die Region fit machen zum Thema „Barrierefreiheit“
Info-Punkt Eifeltor
Gemeinsame DVD: Inforundreise durch die Nordeifel
Handlungsfeld: Leben und Arbeiten auf dem Lande
Planen, bauen und gestalten in der Region Eifel-Rur
(Fahrrad)Tour und Retour
Modellhafte Umsetzung eines Grund- und Nahversorgungskonzeptes im ländlichen Raum Eifel-Rur
Hand in Hand auf dem Land
Dorferneuerungsprojekte

III Kofinanzierungserklärung der Städte und Gemeinden

Erklärung der Städte und Gemeinden über die Bereitstellung der Kofinanzierung bei LEADER-Projekten 2008-2013

„Die Stadt/Gemeinde beteiligt sich als eine von 15 Städten und Gemeinden innerhalb der Region Eifel in NRW an der Bewerbung zur LEADER-Region. Grundlage ist das NRW-Programm „Ländlicher Raum“ mit der Bekanntmachung des Ministeriums für Umwelt und Naturschutz, Landwirtschaft und Verbraucherschutz des Landes Nordrhein-Westfalen (AZ.: II-6-2090.04.09).

Die Stadt/Gemeinde stimmt der LEADER-Bewerbung der Region „Eifel“ einschließlich dem Gebietsbezogenen integrierten Entwicklungskonzept (GIEK) zu.

Die Stadt/Gemeinde wird alles daran setzen dort, wo sie beteiligt ist, die nationale Kofinanzierung zu der LEADER-Förderung der EU sicherzustellen. Dabei behält es sich die Stadt/Gemeinde vor, in jedem Einzelfall über die finanzielle Beteiligung der Stadt/Gemeinde zu beschließen. Bei Projekten, bei denen die Kofinanzierung durch andere öffentliche Fördermittel oder private Mittel hergestellt werden soll, wird die Stadt/Gemeinde die Sicherstellung der Kofinanzierung unterstützen.“

Die Bürgermeister der LEADER-Region Eifel:



Stadt Bad Münstereifel, Alexander Büttner



Gemeinde Blankenheim, Rolf Hartmann



Gemeinde Dahlem, Reinhold Müller



Stadt Heimbach, Bert Züll



Gemeinde Hellenthal, Manfred Ernst



Gemeinde Hürtgenwald, Axel Buch



Gemeinde Kall, Hans Kaiser



Stadt Mechernich, Dr. Hans-Peter Schick



Stadt Monschau, Theo Steinröx



Gemeinde Nettersheim, Wilfried Pracht



Stadt Nideggen, Willi Hönscheid



Gemeinde Roetgen, Manfred Eis



Stadt Schleiden, Ralf Hergarten



Gemeinde Simmerath, Hubert Breuer



Stadt Stolberg, Ferdi Gatzweiler

Die unterschriebenen Originale der Erklärungen liegen dem Naturpark vor.

IV Entwurf der LAG-Geschäftsordnung

Im Falle der erfolgreichen Auswahl als LEADER-Region wird sich die Lokale Aktionsgruppe eine Geschäftsordnung geben, um eine effiziente und transparente Arbeitsweise zu gewährleisten. Bereits während des LEADER-Bewerbungsprozesses haben sich die beteiligten Akteure intensiv mit den organisatorischen und inhaltlichen Aufgaben der künftigen LAG auseinandergesetzt. Das Ergebnis ist der folgende, vorläufige Entwurf einer Geschäftsordnung.

Geschäftsordnung der Lokalen Aktionsgruppe LEADER Eifel im Verein Naturpark Nordeifel e.V.

ENTWURF

1. Name, Träger, Sitz

Die „Lokale Aktionsgruppe LEADER Eifel“, im Folgenden kurz „LAG“ genannt, ist Bestandteil des Vereins „Naturpark Nordeifel e.V. im Deutsch-Belgischen Naturpark Hohes Venn - Eifel“. Sie hat ihren Sitz bei der Geschäftsstelle des Vereins Naturpark Nordeifel e.V. in 53947 Nettersheim, Steinfelder Str. 8.

2. Zweck und Aufgaben der LAG

Die LAG ist Träger der lokalen Entwicklungsstrategie in der nordrhein-westfälischen LEADER-Region Eifel. Grundlage ihrer Arbeit ist das „Gebietsbezogene integrierte Entwicklungskonzept der Region Eifel“ (im folgenden kurz „GIEK“ genannt).

Die LAG versteht sich als öffentlich-private Partnerschaft. Demzufolge stellen die Wirtschafts- und Sozialpartner sowie andere Vertreter der Zivilgesellschaft und deren Verbände mindestens 50% der stimmberechtigten Mitglieder auf der Ebene der Entscheidungsfindung und Projektauswahl (s. Koordinierungskreis). Die aktive Mitwirkung von Frauen in der LAG wird ausdrücklich unterstützt.

Fachliche Aufgaben der LAG:

- Förderung der Umsetzung des GIEK's in der LEADER-Region Eifel und ggf. Weiterentwicklung und Fortschreibung,
- Initiierung von geeigneten Projekten und Empfehlung an den Koordinierungskreis,
- Aktive Mitarbeit in Arbeitsgruppen und Unterstützung von Projektträgern,
- Öffentlichkeitsarbeit der LEADER-Region (soweit nicht im Rahmen von Projekten durchgeführt),
- Evaluierung der Ziele des GIEK's sowie Selbstevaluierung der Aufgaben und Arbeitsweisen der LAG.
- Austausch von Ergebnissen und Erfahrungen im Rahmen der LEADER-Netzwerke auf Landes-, Bundes- und EU-Ebene.

Organisatorische Aufgaben der LAG:

- Bestätigung und Änderung der Geschäftsordnung der LAG,
- Wahl und Entlastung der Mitglieder des Koordinierungskreises,
- Wahl und Entlastung des Vorsitzenden des Koordinierungskreises und seines Stellvertreters,
- Bestätigung des LAG-Managements,
- Erstellung und jährliche Fortschreibung des Finanzplanes der LAG,
- Entgegennahme und Bestätigung des Jahresberichts des Vorsitzenden des Koordinierungskreises.

3. Mitglieder der LAG

Mitglieder können alle für eine integrierte ländliche Entwicklung relevanten Akteure werden, die in der Region Eifel ansässig sind. Dazu gehören v.a. Vertreter

- der kommunalen Gebietskörperschaften,
- der Land-, Forst- und Holzwirtschaft,
- des Tourismus,
- des Handels, des Handwerks und des Gewerbes,
- des Umwelt- und Naturschutzes,
- des kulturellen und sozialen Bereichs,
- sowie interessierte Bürgerinnen und Bürger.

Die Aufnahme von Mitgliedern in die LAG erfolgt mit mindestens Zwei-Drittel-Mehrheit der Anwesenden durch die LAG. Die Mitglieder der LAG haben je eine Stimme.

In begründeten Fällen können aus strategischen Gründen Personen und Institutionen (z.B. Landkreise, Fachämter Land- und Forstwirtschaft, Naturschutz, andere Sachverständige) als Mitglieder in die LAG aufgenommen werden, die nicht im Gebiet ansässig sind, aber durch ihr Tun in die Region hinein wirken bzw. für die Zielerreichung von zentraler Bedeutung sind.

Die Größe der LAG ist variabel. Die Mindestgröße ist vorgegeben durch den Koordinierungskreis. Nach oben hin gibt es keine Beschränkung der Mitgliederzahl der LAG, um offen für mehr und neue Akteure sein zu können.

Die Vertreter bzw. Stellvertreter der Mitgliedsinstitutionen der LAG informieren die Institutionen, die sie vertreten, über die Entscheidungen und Vorhaben der LAG und tragen im Rahmen ihrer eigenen Tätigkeitsfelder zum Gelingen der regionalen Entwicklungskonzepts und der Projekte bei.

4. Koordinierungskreis

Der Koordinierungskreis ist das Entscheidungsgremium der LAG im Rahmen der Umsetzung des GIEK's.

Die Aufgaben des Koordinierungskreises sind:

- Koordinierung und Steuerung der Arbeiten der LAG und deren Vernetzung in der LEADER-Region sowie gebietsübergreifend und transnational mit anderen Regionen,
- Bewertung und Auswahl (Beschluss) der zu fördernden Projekte unter Beachtung der förderrechtlichen Bestimmungen,
- Vorlage der beschlossenen Projekte zur Bewilligung bei der für die verwaltungsmäßige Durchführung der LEADER-Förderung zuständigen Behörde,
- Begleitung der Umsetzung der bewilligten Projekte und des GIEK's insgesamt und regelmäßige Überprüfung der Zielerreichung,
- Wahrung von Berichtspflichten und finanztechnische Kontrolle des für die Umsetzung des GIEK's zur Verfügung gestellten Bewirtschaftungsrahmens.

Dem Koordinierungskreis gehören mindestens 10, höchstens aber 25 Mitglieder der LAG und ein Vertreter des für das „NRW-Programm Ländlicher Raum“ zuständigen Dezernats der Bezirksregierung Köln an. Mindestens 50 % der Mitglieder des Koordinierungskreises müssen die „private“ Seite der öffentlich-privaten Partnerschaft repräsentieren (Wirtschafts- und Sozialpartner sowie andere Vertreter der Zivilgesellschaft und deren Verbände).

Die Mitglieder des Koordinierungskreises werden durch die Mitglieder der LAG mit einfacher Stimmenmehrheit gewählt und jährlich entlastet.

Der Koordinierungskreis kann

- Arbeitsgruppen für die im GIEK definierten Maßnahmenbereiche bilden,
- Aufgaben an das LAG-Management oder einzelne Mitglieder vergeben.

5. Vorsitz und Vertretung der LAG

Die Mitglieder der LAG wählen den Vorsitzenden der LAG und den stellvertretenden Vorsitzenden, die

zugleich Vorsitzender und stellvertretender Vorsitzender des Koordinierungskreises sind.

6. Sitzungen und Beschlussfassungen

Die LAG tagt mindestens einmal und der Koordinierungskreis mindestens zweimal im Kalenderjahr. Bei Bedarf können weitere Sitzungen einberufen werden. Zwischen den Sitzungen regelt das LAG-Management in Abstimmung mit dem Vorsitzenden oder seinem Stellvertreter die Geschäfte.

Die Einladung zu den Sitzungen hat mindestens zwei Wochen vor der jeweiligen Sitzung schriftlich auf dem Postwege oder per E-Mail zu erfolgen. Darin müssen Ort, Zeit und Tagesordnung der Sitzung aufgeführt sein und ggf. Vorlagen beigelegt werden.

Über Änderungen und Ergänzungen zur Tagesordnung ist am Beginn der Sitzung abzustimmen. Über die Sitzung ist eine Niederschrift anzufertigen und zu verteilen. Alle Anträge und Beschlüsse müssen ausdrücklich mit der Angabe von Abstimmungsergebnissen im Protokoll festgehalten werden.

Folgende Beschlüsse der LAG und des Koordinierungskreises bedürfen der Genehmigung

- durch den Arbeitsausschuss des Vereins Naturpark Nordeifel e.V.:
 - o Genehmigung des Haushaltsplans der LAG für das nächste Geschäftsjahr,
 - o Bestätigung des Geschäfts- und Finanzberichts des Vorsitzenden der LAG bzw. des Koordinierungskreises.
- durch den Vorstand des Vereins Naturpark Nordeifel e.V.:
 - o Bestätigung und Änderung der Geschäftsordnung der LAG,
 - o Auflösung der LAG bzw. des Koordinierungskreises,
 - o Eröffnung und Auflösung von Bankkonten,
 - o Aufnahme von Darlehen, Übernahme von Bürgschaften, Bestellung anderer Sicherheiten, Abschluss von Verträgen, Abschluss von Anstellungsverträgen.

Wenn laut Projektantrag (Fördermittelantrag) Projektträger und Mitgliedschaft im Koordinierungskreis übereinstimmen, wird der betreffende Vertreter wegen Befangenheit von der Beratung und Beschlussfassung ausgeschlossen. Er wird für diese Zeit wie ein normaler Antragsteller behandelt. Die Beschlussfähigkeit muss in diesen Fällen neu festgestellt und im Protokoll und Beschluss vermerkt werden.

7. LAG-Management (Geschäftsstelle der LAG)

Die LAG verfügt über eine Geschäftsstelle, die in Abstimmung mit dem Koordinierungskreis ausgestaltet wird. Die Aufgaben des LAG-Managements können auf mehrere Personen verteilt werden. Diese werden mittels Arbeitsplatzbeschreibung oder Dienstleistungsvertrag konkretisiert.

Die Aufgaben des LAG-Managements sind insbesondere

- Beratung und Unterstützung der LAG und des Koordinierungskreises,
- Führung der Geschäfte der LAG zwischen den Sitzungen,
- Einberufung der Sitzungen und Vorbereitung der Sitzungsunterlagen sowie Erstellung und Versendung der Niederschriften,
- Moderation der Sitzungen der LAG, des Koordinierungskreises und ggf. eingerichteter Arbeitsgruppen auf Wunsch,
- Initiierung von neuen Projekten entsprechend der Ziele des GIEK's
- Beratung von Projektträgern bei der Erstellung von qualifizierten Projektanträgen und Abstimmung mit den zuständigen Fachbehörden,
- Begleitung der Projekte bei der Antragstellung, bei der Umsetzung bis hin zu Monitoring- und Nachweispflichten,
- Akquirierung von Fördergeldern und sonstigen Finanzierungsmöglichkeiten außerhalb von LEADER,
- Planung, Durchführung und Abrechnung des LAG-Managements,
- Öffentlichkeitsarbeit und Beteiligung im Rahmen von LEADER,
- Abstimmung mit anderen Planungen und Initiativen innerhalb der Region und mit anderen Regionen,

- Erledigung der von der LAG und dem Koordinierungskreis übertragenen Aufgaben.

Die Dienstaufsicht über die Arbeit des per Vertrag bestellten Managements wird vom Vorsitzenden des Vereins Naturpark Nordeifel e.V. ausgeübt. Die Fachaufsicht wird vom Vorsitzenden der LAG bzw. des Koordinierungskreises wahrgenommen.

8. Finanzierung

Die anfallenden Kosten für das LAG-Management und die Arbeiten der LAG, die zur Sicherung der optimalen Umsetzung des GIEK's (Öffentlichkeitsarbeit, Qualifizierung, Erfahrungsaustausch etc.) erforderlich sind, werden durch die dafür bereitgestellten Fördergelder und die anteilige Kofinanzierung der beteiligten Kommunen getragen. Weitere Finanzierungsquellen und Betätigungsfelder, die insbesondere die mittel- bis langfristige finanzielle Unabhängigkeit des LAG-Managements von Fördergeldern ermöglicht, sind frühzeitig zu erschließen.

9. Inkrafttreten

Die Geschäftsordnung tritt mit der Beschlussfassung der LAG in Kraft.

Ort, Datum

Unterschrift LAG-Vorsitzender

Sie wurde vom Vorstand des Vereins Naturpark Nordeifel e.V. bestätigt.

Ort, Datum

Unterschrift Vorsitzender

V Ausgewählte Presseberichte

Mit Beginn der Erarbeitung der beiden ILEK's im Jahre 2006 sind eine Vielzahl von Presseberichten in den lokalen und regionalen Zeitungen erschienen, in denen der Start und Verlauf der integrierten ländlichen Entwicklung in der Region, die engagierte Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger sowie konkrete Projektideen dokumentiert bzw. vorgestellt wurden. Aus Platzgründen kann hier nur eine kleine Auswahl (in umgekehrter chronologischer Reihenfolge) dargestellt werden.

 DONNERSTAG, 20. SEPTEMBER 2007
NUMMER 219

SEITE 47

KREIS EUSKIRCHEN – EIFELLAND

Für Eifeler geht es jetzt um die (Leader)-Wurst

15 Kommunen bewerben sich gemeinsam um EU-Förderung – Konzept: „Eifel – Wir sind Zukunft!“

EIFELLAND. In 2007 hat in der gesamten EU eine neue Förderperiode für die nächsten sieben Jahre begonnen. Ein europäisches Förderprogramm für den ländlichen Raum ist die so genannte Leader-Förderung.

Die Leader-Förderregionen für die nächsten sieben Jahre werden im Rahmen eines Wettbewerbsverfahrens ausgewählt. Dazu müssen die Bewerberregionen zunächst ein umfangreiches Konzept erstellen und beim NRW-Umweltministerium einreichen. Leader-Regionen können dann Förderprojekte in einem Gesamtumfang von 3,2 Millionen Euro umsetzen.

In der Eifel haben sich 15 Städte und Gemeinden in den Kreisen Aachen, Düren und Euskirchen für eine Teilnahme an diesem Wettbewerb entschieden. Bad Münstereifel, Blankenheim, Dahlem, Heimbach, Hellenthal, Hürtgenwald, Kall, Mechernich, Monschau, Nettersheim, Nideggen,

Roetgen, Schleiden, Simmerath und Stolberg wollen in Zukunft die Entwicklung der Region gemeinsam mit den Fördermitteln der EU gestalten.

Zusammen mit dem Naturpark Nordeifel und mit Moderation des Nova-Instituts (Hürth) hat eine Arbeitsgruppe seit Mai die Region analysiert und zahlreiche Projekte für den ländlichen Raum entwickelt. Die Arbeitsgruppe setzte sich aus zahlreichen regionalen Akteuren aus Verwaltung, Wirtschaft und Gesellschaft zusammen.

20 Konkurrenten sind mit im Rennen

Beispielhafte konkrete Projekte sind die Entwicklung von Mountainbike-Touren und Naturerlebnisgebieten, Einrichtung eines Netzwerks Wald und Holz, Erhalt und Pflege von Streuobstwiesen in der nördlichen Eifel und die Etablierung der Regionalmarke Ei-



„Wir sind Zukunft!“, Bürgermeister und Akteure der nordrhein-westfälischen Eifel nach ihrer Abschlussitzung zur Bewerbung als Leader-Region am Heilsteinbrunnen in Einruhr.

fel in NRW Am 28. September wird nun das 120 Seiten starke Bewerbungskonzept mit dem Motto „Eifel – Wir sind Zukunft!“ im Umweltministerium übergeben.

In der Abschlussitzung äußerten sich die 15 Bürgermeister der Städte und Gemeinden zuversichtlich, dass das Konzept der Eifel die Jury im Umweltministerium überzeugt. Vor allem die Qualität der erarbeiteten Projekte und der Mehrwert für die Menschen der Region sowie die intensive Zusammenarbeit in der großen Fläche sprächen für die Region Eifel.

Etwa 20 Regionen bewerben sich um die zehn bis zwölf möglichen Leader-Regionen in NRW. Mitte Dezember wird Umweltminister Eckhard Uhlenberg die Gewinner-Regionen in NRW bekannt geben.

Vom Frühjahr 2008 bis Ende 2013 können dann in jeder Region Projekte mit einem Gesamtumfang von 3,2 Millionen Euro umgesetzt werden.

Kölnische Rundschau, 20.09.2007



Die Bürgermeister von 15 Eifel-Gemeinden am Brunnen. Doch schöpfen wollen sie aus EU-Mitteln. 3,2 Millionen Euro verspricht ein aktuelles Förderprogramm.

15 Eifel-Gemeinden im Wettbewerb um EU-Geld

Es geht um Fördermittel aus dem Leader-Programm in Höhe von 3,2 Millionen Euro. Aus Kreis Düren sind **Heimbach, Nideggen und Hürtgenwald** dabei. Eine Arbeitsgruppe mit dem Naturpark Nordeifel hat die Projekte entwickelt.

KREIS DÜREN. In der Europäischen Union hat eine neue Förderperiode für die nächsten sieben Jahre begonnen. Ein Förderprogramm für den ländlichen Raum ist die so genannte Leader-Förderung. Die beteiligten Regionen für die nächsten sieben Jahre werden im Rahmen eines Wettbewerbsverfahrens ausgewählt. Dazu müssen die Bewerber zunächst ein umfangreiches Konzept erstellen und beim NRW-Umweltministerium einreichen. Leader-Regionen können dann Förderprojekte in einem Gesamtumfang von 3,2 Millionen Euro umsetzen.

In der Eifel haben sich 15 Städte und Gemeinden in den Kreisen Aachen, Düren und Euskirchen

für eine Teilnahme an diesem Wettbewerb entschieden. Aus dem Kreis Düren sind es Heimbach, Hürtgenwald und Nideggen; sie wollen in Zukunft die Entwicklung der Region gemeinsam mit den Fördermitteln der EU gestalten.

Zusammen mit dem Naturpark Nordeifel und mit Moderation des Nova-Instituts (Hürth) hat eine Arbeitsgruppe seit Mai 2007 die Region analysiert und zahlreiche Projekte für den ländlichen Raum entwickelt. Die Arbeitsgruppe setzte sich aus regionalen Teilnehmern aus Verwaltung, Wirtschaft und Gesellschaft zusammen.

Beispielhafte, konkrete Projekte sind die Entwicklung von Moun-

tainbike-Touren und Naturerlebnisgebieten, Einrichtung eines Netzwerkes Wald und Holz, Erhalt und Pflege von Streuobstwiesen in der nördlichen Eifel und die Etablierung der Regionalmarke Eifel in NRW.

Am 28. September wird das 120 Seiten starke Bewerbungskonzept mit dem Motto „Eifel – Wir sind Zukunft!“ dem Umweltministerium übergeben. In einer Sitzung äußerten sich die Bürgermeister zuversichtlich, dass das Konzept der Eifel die Jury beim Umweltministerium überzeugen wird. Vor allem die Qualität der erarbeiteten Projekte und der Mehrwert für die Menschen der Region sprechen für die Eifel.

"Region Kalkeifel" will Leitprojekte umsetzen

Ergebnisse des Integrierten ländlichen Entwicklungskonzeptes (ILEK) wurden vorgestellt



■ Stellten das ILEK Region Kalkeifel vor (v.l.): Ralf Hergarten (BM Schleiden), Rolf Hartmann (BM Blankenheim), Jens Steinhoff, Reinhold Müller (BM Dahlem), Alexander Büttner (BM Bad Münstereifel), Jan Lembach, Hans Kaiser (BM Kall), Heribert Hundeborn, Wilfried Pracht (BM Nettersheim), Dr. Hans- Peter Schick (BM Mechernich) sowie Manfred Ernst (BM Hellenthal).

FOTO: PRIVAT

Kreis Euskirchen/Blankenheim (bp). Vor der eindrucksvollen mittelalterlichen Kulisse der Burg Blankenheim fand jetzt die öffentliche Präsentation der Ergebnisse des integrierten ländlichen Entwicklungskonzeptes, kurz "ILEK" genannt, für die Region Kalkeifel mit den acht Städten und Gemeinden Bad Münstereifel, Blankenheim, Dahlem, Hellenthal, Kall, Mechernich, Nettersheim und Schleiden statt.

Im gut gefüllten Rittersaal der Burg zeigte sich Blankenheims Bürgermeister Rolf Hartmann in seiner Begrüßung in Feierstimmung: Die Resultate, so Rolf Hartmann stellvertretend für die acht ILEK-Kommunen, seien eindrucksvoll: "Nun hat die Re-

gion tatsächlich eine gemeinsame Entwicklungsstrategie mit konkreten Leitprojekten, die schrittweise umgesetzt werden sollen", betonte der Bürgermeister. Dabei unterstütze das ILEK auch in idealer Weise vorhandene Entwicklungsaktivitäten, wie zum Beispiel die Vermarktungsstrategie der Regionalmarke Eifel und das Aktionsbündnis "Zukunftsinitiative Eifel".

Die Erarbeitung des ILEK wurde von Bürgerinnen und Bürgern sowie vielen weiteren engagierten Personen tatkräftig unterstützt und auch vom Amt für Agrarordnung Euskirchen und dem Naturpark Nordeifel e.V. intensiv begleitet. Um welche ILEK-Projekte es sich im Einzelnen handelt, erläuterte anschließend Jens Steinhoff vom Institut für Re-

gionalmanagement. Ein Schwerpunkt bildet die noch intensivere und nachhaltige Vermarktung von touristischen Highlights der Region Kalkeifel, wie zum Beispiel Naturerlebnisgebiete und historische Sehenswürdigkeiten. Exemplarisch stellte Jan Lembach vom Naturpark Nordeifel geplante touristische Maßnahmen vor. "Hier gibt es noch verschiedentlich Nachholbedarf, beispielsweise bei der Besucherlenkung und Information zu den Sehenswürdigkeiten, in der Vernetzung der Angebote und in der Produktentwicklung", machte Lembach deutlich.

Aber auch weitere große Potenziale der Region, vor allem in der Holzwirtschaft, in der regenerativen Energienutzung und dem Eifeler Handwerk gilt

es noch besser auszuschöpfen. Nicht zuletzt geht es aber auch darum, in vielen Dörfern der Region Kalkeifel die Bausubstanz, die Nahversorgung und das soziale Miteinander für die Zukunft zu erhalten. Große Bedeutung kommt auch der Erhaltung einer wettbewerbsfähigen Landwirtschaft zu, welche die traditionelle Kulturlandschaft entscheidend mitgeprägt hat. Zu diesem Zweck ist im Rahmen des ILEK der regionale Bedarf an Bodenordnungsmaßnahmen geprüft worden.

Heribert Hundeborn vom Amt für Agrarordnung Euskirchen schlug in seinem Redebeitrag noch einmal den Bogen von dem ILEK Region Kalkeifel zu den Aussichten der öffentlichen Förderung geplanter Maßnahmen über das Programm "Leader" im Land Nordrhein-Westfalen und beschrieb das ILEK als eine sehr gute Grundlage für künftige Umsetzungsmaßnahmen. "Sie können den Hebel umlegen und die Umsetzungsphase starten", gab er den Kommunen als Fazit mit auf den Weg.

Bürgermeister Rolf Hartmann bedankte sich in seinem Schlusswort noch einmal bei allen Beteiligten für die gelungene Zusammenarbeit bei der Erstellung des ILEK. "Mit dem Ergebnis können wir als gesamte Region punkten", lautete sein Resümee.

Jeder Dorfladen braucht eine sichere Zukunft

Neues Entwicklungskonzept für die Grund- und Nahversorgung in den Dörfern. Eigenes Konzept für jeden Ort. Engagement der Bürger gefordert.

NORDEIFEL. Die kleinen Dorfläden wie der Konsum in Konzen, Rollesbroich, Eicherscheid oder Mutzenich – haben sie auf Dauer eine Chance gegen die großen Supermärkte in der Region? In Imgenbroich zum Beispiel gibt es neuerdings vier Supermärkte, die vor allem Lebensmittel verkaufen.

Aus etlichen Dörfern der Nord-eifel sind die kleinen Lebensmittelmärkte bereits verschwunden, sie haben aufgegeben im Wettstreit mit den Großmärkten und ihren Angeboten. Den kleinen Dorfläden fehlen zunehmend die Kunden, die Umsätze gehen zurück. Gleichwohl: Ohne Dorfläden werden die Dörfer um eine wichtige und wesentliche Einrichtung ärmer. Das wird besonders deutlich, wenn die Läden eines Tages nicht mehr da sind. Die Dorfläden haben eine besondere Aufgabe: die Versorgung der Dorfbewölkerung mit den Bedürfnissen des täglichen Lebens.

Was ist zu tun?

Wie aber können die kleinen Märkte im Ort gestärkt werden? Was ist zu tun, um dem Dorfladen Chancen und Perspektiven zu geben? Mit diesem schwierigen Thema hat sich auch ILEK befasst, ILEK ist das Integrierte ländliche Entwicklungskonzept, in dem

acht Kommunen der Region Eifel-Rur vereint sind und mit „neuen Wegen“ gemeinsam ein Stück Zukunft gestalten wollen. Zu diesem Konzept gehören auch die Kommunen Monschau, Simmerath und Koetgen (wir berichten).

ILEK wird modellhaft ein „Grund- und Nahversorgungskonzept“ entwickeln. Dazu gehört zunächst auch eine Ist-Analyse, in der vor allem auch die „strukturellen Probleme der Nahversorgung“ herausgearbeitet werden sollen.

Angestrebt wird der Aufbau einer Projektkonzeption und eine Träger- und Organisationsstruktur. Schließlich soll das geplante Projekt vor Ort begleitet und betreut werden.

Anlass und Ziel des Projektes: Wie in fast allen ländlichen Regionen bricht auch in der Eifel-Rur zunehmend die Grund-Nahversorgung weg. Seit Jahren aber werden in Schleswig Holstein Mut machende Erfahrungen mit dem landesweit initiierten Nahversorgungskonzept „MarktTreff“ gemacht (eine ausführliche Konzept-Beschreibung kann bei Ruth.Roelen@Kreis-Aachen.de angefordert werden). MarktTreff ist ein innovatives Projekt, das attraktive Versorgungsangebote in Orten mit einem Einzugsbereich bis zu 2000 Einwohnern schafft und sichert.



Neue Dorfläden einrichten und vorhandene Einzelhandelsläden in den Dörfern sichern - das ist ein Ziel des „Integrierten ländlichen Entwicklungskonzeptes“. Unser Bild zeigt den Konsum in Konzen. Foto: R. Palm

Die schleswig-holsteinische Landesregierung hat das Projekt initiiert mit dem Ziel, verloren gegangene oder bedrohte Grundversorgung in kleinen Gemeinden zu stabilisieren oder zu reaktivieren. Die Projektstruktur ist gekennzeichnet durch ein Drei-Säulen-Modell mit den Säulen „Kerngeschäft“ (in der Regel Lebensmittelmarkt), Dienstleistungen (kommunale und gewerbliche Angebote) und „Treffpunkt“. Durch die Bündelung von Grundversorgungsangeboten, öffentlichen und privaten Dienstleistungen und durch eine starke soziale/kommunikative Funktion für das Dorf soll eine nachhaltige Tragfähigkeit erreicht werden. Die Arbeitsgruppe, die sich bei ILEK um das Thema gekümmert hat, erläutert: Jeder Ort entwickelt ein

individuelles Konzept, denn jeder MarktTreff braucht Akzeptanz, Frequenz und das Engagement der Bürger, der Vereine und Verbände.

So ist es in Schleswig-Holstein: Das Land sorgt für die Abschubförderung der Investitions- und Entwicklungskosten eines MarktTreffs (Objekt bis Ausstattung), die Gemeinde versetzt den Betreiber des Kerngeschäftes in die Lage, einen modernen Lebensmittelmarkt zu betreiben. Alle MarktTreffs werden zentral begleitet (Beratung, Betreuung) und sind landesweit vernetzt.

Keimzelle schaffen

Ziel des Projektes in der Region Eifel-Rur ist es, die erfolgreiche Konzeption in Schleswig-Holstein

an die „spezifische Situation in der Region Eifel-Rur anzupassen, um so die Keimzelle für dauerhaft tragfähige Grund- und Nahversorgung zu leben. Das Konzept soll aber auch gleichzeitig Wege aufzeigen, wie die Existenz der noch bestehenden Einzelhandelsläden in den Dörfern gesichert werden kann.

Als mögliche Projektträger nennt das ILEK-Konzept eine fachbezogene Unternehmensberatung, das Ministerium für Landwirtschaft und Verbraucherschutz sowie Großhändler vor Ort. Kümmern soll sich um das Projekt Ruth Roelen beim Kreis Aachen, die sich mit den Fragen eines Dorfladens bereits im Projekt „Zukunftswerkstatt“ befasst hat. Einbezogen in dieses Konzept war und ist Eicherscheid. (rpa)

Mehr Zukunft für die Region in der Eifel-Rur

Initiative von acht Städten und Gemeinden aus der Region gestartet. Mehr Lebensqualität in den Orten. Bürger können in den Arbeitskreisen mitmachen.

NORDEIFEL. „Eifel. Wir sind Zukunft.“ Der Slogan ist da in großen Buchstaben zu lesen – als Programm und Herausforderung zugleich. Acht Städte und Gemeinden wollen ein gutes Stück dieser Zukunft gemeinsam gestalten, um einzeln und auch gemeinsam stark zu werden: Heimbach, Hürtgenwald, Kreuzau, Monschau, Nideggen, Roetgen, Simmerath und Stolberg. Das Ziel: die Lebensqualität durch eine integrierte ländliche Entwicklung zu fördern und zu forcieren.

Die acht Städte und Gemeinden bilden nun die „Region Eifel-Rur“, gemeinsam werden sie das „Integrierte ländliche Entwicklungskonzept“ (kurz ILEK) erarbeiten, das vom Land NRW finanziell unterstützt wird. Träger des neuen Projektes ist der Naturpark Nordeifel, der extern unterstützt wird durch das „Nova-Institut für Ökologie und Innovation“ in Hürth.

Das Projekt wurde am Mitt-

wochabend offiziell vorgestellt und gestartet, dazu waren rund 130 Gäste und Interessenten nach Höfen in die Vereinshalle gekommen, so auch die Bürgermeister und Vertreter der acht beteiligten Kommunen.

In Referaten und Diskussionen wurden mögliche Handlungsfelder vorgestellt und festgelegt: Eifeler Landtourismus, Land- und Forstwirtschaft und Nahversorgung und Mobilität.

„Tourismus optimieren“

Im Bereich Tourismus sollen, so erläuterte Barbara Vay vom „Nova-Institut“ vorhandene Angebote und Freizeitmöglichkeiten optimiert und besser vernetzt werden. Auch werden neue Angebote entwickelt, die zum Image des Eifeltourismus passen, andererseits aber die Besonderheiten der Region Eifel-Rur hervorheben (Wasser und Wald, Kultur und Industriedenkmäler).

Ein gutes Drittel (36%) der Gesamtfläche der Region Eifel-Rur wird landwirtschaftlich genutzt, doch der Rückgang der landwirtschaftlichen Betriebe (vor allem der Klein- und Nebenerwerbsbetriebe) hält weiter an. Damit verbunden ist auch der Verlust von Arbeitsplätzen. Leerstehende Höfe und landwirtschaftliche Gebäude führen zu einem „schleichenden Funktionsverlust der Dörfer und

90000 Einwohner

► Die acht Städte und Gemeinden der Region Eifel-Rur sind zusammen rund 540 Quadratkilometer groß. Fast die Hälfte der Fläche (47 Prozent) ist mit Wald bedeckt, gut ein Drittel (36 Prozent) wird landwirtschaftlich genutzt. In der Region wohnen nahezu 90 000 Menschen.



Das Projekt „Eifel-Rur“ hat die Bürgermeister der beteiligten Kommunen in Höfen zusammengebracht. Unser Bild zeigt (von rechts): Theo Steinröx (Monschau), Ferdi Gartzweiler (Stolberg), Bert Züll (Heimbach), Jan Lembach vom Naturpark, Walter Ramm (Kreuzau), Manfred Eis (Roetgen), Hubert Breuer (Simmerath) und Bruno Löhner aus Strauch vom Amt für Agrarordnung in Euskirchen. Foto: R. Palm

gefährden die Siedlungs- und Sozialstrukturen auf dem Land. Dies mindert die Lebensqualität für die Bewohner und die Attraktivität der Dörfer für die Gäste.

Fast die Hälfte der Fläche besteht aus Wald. Wald bedeutet Holz für die Holzindustrie und Energieerzeugung, aber auch Erholungs- und Erlebnisort für den Tourismus. In beiden Bereichen gibt es bereits gute Ansätze, um das vorhandene Potenzial zu nutzen.

Zur Initiative gehört es auch, Qualitätsprodukte aus den Bereichen Land- und Forstwirtschaft sowie aus dem Handwerk durch die Regionalmarke Eifel bekannt zu machen.

Es geht also auch darum, so Bar-

bara Vay, neue Einkommensquellen zu schaffen für Landwirte und für den Tourismus. Im Handlungsfeld Nahversorgung und Mobilität geht es vor allem darum, der Rückgang der Bevölkerung und damit die wirtschaftlichen und sozialen Aspekte frühzeitig zu erkennen und durch gemeinsame Anstrengungen der Städte und Gemeinden abzufedern.

Hohe Auspendlerquote

Schon jetzt ist die Grundversorgung mit Gütern und Dienstleistungen des täglichen Bedarfs in zahlreichen kleineren Orten problematisch. Dazu kommen hohe Auspendlerquoten zwischen 60 Prozent (Kreuzau) und 80 Prozent

(Heimbach), was dazu führt, dass die mobile, arbeitende Bevölkerung ihre Einkäufe vielfach am Arbeitsort und nicht am Wohnort tätigt. Weil Kaufkraft aus den Dörfern abfließt, müssen immer mehr Läden und Betriebe schließen. Das trifft auf der einen Seite natürlich die Betriebsinhaber, auf der anderen Seite aber besonders die älteren Menschen und Menschen ohne Auto. Dadurch sinkt die Lebensqualität und viele jungen Menschen ziehen in die Städte oder in größere Orte.

Durch innovative Konzepte, so Barbara Vay, müssen Versorgungslücken im Bereich Nahverkehr und Mobilität geschlossen werden. Auch muss es möglich werden, die Nahversorgung der klei-

nen Dörfer wieder zu sichern.

Wie all dies in den einzelnen Orten der Region Eifel-Rur geschehen kann, dies soll im neuen Entwicklungskonzept ausgearbeitet werden. Mitmachen und an dem Projekt beteiligen können sich auch die Land- und Forstwirtschaft, Handel und Handwerk, aber auch interessierte Bürger. Einzelne Themen und Projekte werden in Arbeitsgruppen entwickelt. Im Mai/Juni treffen sich die Arbeitsgruppen, um die Leitprojekte zu konkretisieren, im August werden die Ergebnisse präsentiert und auch die nächsten Umsetzungsschritte vereinbart. (rpa)

© Aktuelles zum ILEK unter: www.afao-euskirchen.nrw.de